

GB

EIN GEWINN
FÜR ALLE
Die Genossenschaften

RWGV

Genossenschaftsblatt für Rheinland und Westfalen

3 | 2012

Mit tollem Programm. Genossenschaftstag in Bonn. Seite 9

Mit Talent: Künstler holen IJW-Bundessieg. Seite 22

Mit Visionen. „Gut-in-Widdersdorf eG“ gegründet. Seite 41

A close-up portrait of Sven Giegold, a man with short, grey hair, wearing a dark suit jacket over a light blue shirt. He is looking slightly to the right of the camera with a thoughtful expression.

Ein Genosse in Brüssel

Im GB-Interview: Sven Giegold, Mitglied des Europäischen Parlaments



Sie sparen – wir helfen
mit 20,- Euro

 **SOS
KINDERDORF**
In Deutschland und der Welt

Treten Sie ein und empfehlen Sie Ihren Kunden den neuen Sparplan **UniNachWuchs**

 **Union
Investment**

- Schon ab 50,- Euro regelmäßiger Sparrate können Ihre Kunden mit UniNachWuchs flexibel und chancenreich für ihr Kind sparen
- Ihre Kunden investieren in die Zukunft ihres Kindes und tun dabei noch etwas Gutes: Für jeden UniNachWuchs-Sparplan unterstützen wir den SOS-Kinderdorf e.V. mit 20,- Euro

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.uninachwuchs.de.



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Im Anfang war das Wort



Liebe Leserin, lieber Leser, Schock? Skandal? „So sieht das andere Sylt aus!“ – mit diesen Worten lockt Spiegel-Online die Leser in die Tiefen des Portals. Hatte ich mir bisher von der schönen norddeutschen Urlaubsinsel ein falsches Bild gemacht?

Welche schrecklichen Wahrheiten wird der Bildband ans Licht bringen, der mir hier angedient wird? Von der reißerischen Überschrift lasse ich mich verführen. Jetzt will ich es wissen. Bausünden? Not und Elend? Ist der Sand in Wirklichkeit aus Kunststoff und die Nordsee nur ein Hologramm?

Da: Spiegel-Online bietet Bilder zum Durchklicken. Klick! Wolken. Aufgewühlte See. Nebensaison eben. Ganz normale Nordsee. So sieht Deutschlands Küste halt aus. Fehlt denn da jede Beurteilungskompetenz?

Natürlich nicht. Vielmehr wird ihr Fehlen beim Leser vorausgesetzt. Sylt! Das reizt zum Lesen. Und offenbar reicht das schon. Denn der billige journalistische Trick ist schnell durchschaut. Die Kommentare unter dem Artikel entsprechend: „Echte Syltliebhaber werden von diesen Fotos nicht überrascht sein“, „mit was man heute alles an die Öffentlichkeit geht, ich finde die Bilder [...] höchst durchschnittlich und nichtssagend“ und so weiter ...

Ein gefährliches Spiel: Mit Worten schaffen wir Bilder der Wirklichkeit im Kopf. Während Spiegel-Online sich schnell selbst entlarvt, dauert es anderswo länger. Das gilt in der Politik – was hatte man uns nicht alles gesagt, was die Währungsunion sei und könne? –, in der Wirtschaft, wo sich vermeintliche Wahrheiten als Fiktion erwiesen, und auch in der Unternehmenskommunikation. Es ist so ver-

führender: Wirklichkeiten konstruieren durch Kommunikation. So lautet das Credo vieler Kommunikationsberater. Wie schön, denn dann muss ich mich ja mit den tatsächlichen Problemen nicht mehr beschäftigen. Und heute kann ich ja im Netz auch selbst bestimmen, was und wie ich kommuniziere. Den „lästigen“ Journalisten als Gate-Keeper brauche ich ja nicht mehr ...

Doch Vorsicht! Durch Worte aus dem Nichts zu schöpfen, ist nicht Menschenwerk: „Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht“, so heißt es im Schöpfungsbericht der Bibel. Und später im Johannes-Evangelium: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.“

Was bleibt? Wer kommuniziert, bietet Interpretationsangebote der Wirklichkeit. Oftmals stehen verschiedene Angebote nebeneinander. PR ist dabei das erkennbare Interpretationsangebot einer Interessensgruppe. Brauchbar sind nur diejenigen Interpretationsangebote, die gangbar sind, die den Realitätstest nicht scheuen müssen. Hier scheiden sich PR und Interessenvertretung von Propaganda. Wenn der kleine Junge auf der Straße erst ruft: „Aber Papa, der Kaiser ist ja splinternackt“, ist es zu spät.

In der Hoffnung, in den vergangenen zwölf Jahren gangbare Interpretationen der Wirklichkeit geliefert zu haben, verabschiede ich mich nun mit diesen Zeilen. Allen Lesern und Weggefährten sage ich herzlichen Dank, wünsche weiterhin eine allzeit erfreuliche Lektüre des Genossenschaftsblatts und bleibe mit herzlichem „Glück auf!“

*Ihr
Thorsten Weiland*



Das Thema

Sven Giegold (MdEP): begeistert von Genossenschaften	4
Im Vertrag: NRW-Koalition fördert Genossenschaften	6

RWGV intern

Verbändekooperation	7
Bonn: Genossenschaftstag mit „Stanfour“	8
Einladung zum Verbandstag 2012	10
Zu Gast: der Präsident des Bundeskartellamts	11
Kurz gemeldet	12
Zehn Jahre Ausbildertagung	14
Vorgestellt: das Team „Grundsatzfragen Prüfung“	15

Hintergrund & Analyse

In Kooperation: Webinare	18
--------------------------	----

Aus dem Verbund

Kurz gemeldet	20
---------------	----

Banken

IJW-Bundessieger 2012	22
Kurz gemeldet	24
NRW-Medienministerin beim VR-Journalistenpreis	35
Familienfreundlich: Volksbank ausgezeichnet	36

Landwirtschaft

RWGV-Umfrage:	
Azubis geben Bestnoten	37
Kurz gemeldet	38

Gewerbe

„Gut-in-Widdersdorf eG“ gegründet	41
Kurz gemeldet	42

Namen und Nachrichten

45

Impressum

48

Zu guter Letzt

50

Begeistert von Genossenschaften

Im Interview: Sven Giegold, Finanzexperte im Europäischen Parlament und gewichtige Stimme der Genossenschaften im politischen Brüssel



Sven Giegold: „Inzwischen haben auch in Brüssel viele im Wirtschaftsausschuss gemerkt, dass Shareholder-Value als einziges Leitbild nicht weiterhilft.“

Herr Giegold, welchen Blick haben Sie als Europaabgeordneter auf Genossenschaften in Deutschland?

Sven Giegold: Für mich ist spannend, wie man jüngere Leute wieder für den Sektor begeistern kann. Ich glaube, das geht eben nur dann, wenn man einerseits klarmacht, dass es bei Genossenschaften erstmal natürlich ums Geldverdienen und ums Er-

folghaben geht. Dass man andererseits aber auch betont, dass es bestimmte Werte gibt, die Genossenschaften von anderen Rechtsformen unterscheiden. Genossenschaften sollten hier klar sagen, wofür sie stehen, und da auch erkennbar sein.

Ist das denn nicht so?

Sven Giegold: Die großen Unternehmer-

persönlichkeiten, die die Genossenschaften groß gemacht haben in Deutschland, waren in der Regel nicht einfach nur monetär motiviert. Ihre Motivation war der Spaß, etwas aufzubauen, etwas groß zu machen, also Leistung zu bringen. Sie wollten mit wirtschaftlichen Mitteln die Welt ein Stück weit verändern. Das hat man lange nicht gespürt. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken haben sich ja fast geschämt. Ich erinnere mich noch an Podiumsdiskussionen, in denen gesagt wurde: „Genossenschaftsideale, das ist was für die Dritte Welt“. Das ist jetzt ganz anders. In der Finanzkrise sind wir ganz froh, dass man sich teils differenzieren kann, und greift wieder zurück auf diese Werte.

Und welchen Bezug haben Sie persönlich zum Genossenschaftswesen?

Sven Giegold: Vor der Gründung von Attac Deutschland, die ich mit vorantreiben konnte, habe ich mehrere Sachen mit aufgebaut und war auch lange im Vorstand einer Wohnungsgenossenschaft. Das ist für mich richtig prägend. [Zeigt auf ein Foto an der Wand in seinem Brüsseler Büro] Das da sind meine Mitbewohner, das ist unser Hof, den wir als Genossenschaftler zusammen gekauft haben. Das ist meine Welt gewesen, bevor ich mich so viel mit Politik beschäftigt habe.

Diese persönlichen Erfahrungen bringen aber wohl nicht alle EU-Parlamentarier mit?

Sven Giegold: Sicher nicht, aber inzwischen haben auch hier in Brüssel viele im Wirtschaftsausschuss gemerkt, dass Shareholder-Value als einziges Leitbild nicht weiterhilft. Selbst in der FDP. Das war früher anders.

Gilt das für Parlamentarier aus allen Ländern der EU?

Sven Giegold: Ich glaube, die Erfahrung mit Genossenschaftsbanken ist sehr geprägt vom jeweiligen Mitgliedsland. Je nachdem, woher ein Parlamentarier kommt, hat er einen anderen Bezug dazu. In Osteuropa sind >

> Genossenschaften für viele nichts anderes als ein Ausdruck der ehemaligen kommunistischen Diktatur. Da treffen sie erstmal auf ganz viele Leute, die starke Vorurteile haben. Aber auch in Westeuropa sind die Unterschiede sehr groß. In Südeuropa gibt es den Verfassungsauftrag zur Förderung der Genossenschaften – wie übrigens auch in Bayern und Nordrhein-Westfalen. Sie stoßen dann in einigen Ländern aber auch eher auf Unverständnis, da der Sektor dort keine große Rolle mehr spielt.

Welche Rolle sollte die Genossenschaft in Zukunft spielen?

Sven Giegold: Wenn man wirtschaftlich etwas gemeinsam auf die Beine stellt, sollte die Genossenschaft Rechtsform der Wahl sein. Genossenschaften haben immer wieder dort Dinge organisiert, wo sie aus dem normalen, gewinnmaximierenden Markt heraus nicht entstanden sind. Wenn es in Orten keinen Dorfladen mehr gibt, dann sind es oft genossenschaftliche Formen, in denen das wieder organisiert wird. Ich finde auch die Initiative, immer mehr Schülergenossenschaften zu gründen, sehr gut und glaube, dass die Genossenschaftsbewegung so etwas braucht, wenn sie nicht irgendwann entweder wertelos sein will oder eben vergeist.

Vor welchen Herausforderungen steht das Genossenschaftswesen?

Sven Giegold: Ich glaube, dem Genossenschaftswesen, gerade auch in Deutschland, stünde ein wenig mehr Geschlechtergerechtigkeit wirklich sehr gut zu Gesicht. Ich finde, dass gerade der Genossenschaftssektor eine Frauenquote in den Leitungsgremien braucht. Das ist notwendig, wenn man nicht irgendwann als völlig rückständig dastehen will. Und wir sehen ja überall, wie schwer das ist, wenn man das nicht über Quoten regelt.

Wie kann denn die Politik Genossenschaft konkret unterstützen?

Sven Giegold: Da setzen die EU-Mitgliedsländer die Rahmenbedingungen. In einigen Mitgliedsländern gibt es steuerliche Vorteile für Genossenschaften, zum Beispiel in Italien. Dort zahlen sie keine Körperschaftsteuer, wenn sie die Gewinne in den gemeinsamen Kapitalpool zahlen und nicht ausschütten. Das ist in gewisser Weise sinnvoll, weil damit der Aufbau des Eigenkapitals von Genossenschaften gefördert wird. Das ist ordnungspolitisch auch richtig, wenn man eben als Einzelgenosse keinen Zugriff hat auf diesen Fonds. Davon kann man lernen. In meinem jüngst im

Parlament vorgestellten Bericht „Das Statut der Europäischen Genossenschaft hinsichtlich der Beteiligung der Arbeitnehmer“ schlagen wir daher unter anderem eine offene Methode der Koordinierung vor. Das gibt es auch in anderen Rechtsbereichen. Es geht darum, voneinander zu lernen, wer was am besten macht.

Haben Sie Beispiele vor Augen? Was können die Spanier von den Deutschen lernen oder die Deutschen von den Belgiern?

Sven Giegold: Klar, in Italien zum Bei-

Hintergrund

Sven Giegold ist finanz- und wirtschaftspolitischer Sprecher der Grünen im Europaparlament und Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Währung. Der 42-Jährige ist Mitbegründer von „Attac Deutschland“, „Finance Watch“ und selbst Genosse. 1998 hat er die ökologische Wohnungsgenossenschaft „AllerWohnen eG“ mit gegründet. In Europa gibt es 160.000 Genossenschaften mit 120 Millionen Mitgliedern und 5,4 Millionen Beschäftigten.



„Wenn man wirtschaftlich etwas gemeinsam auf die Beine stellt, sollte die Genossenschaft Rechtsform der Wahl sein.“

> spiel. Ich finde, dass das bemerkenswert ist, was die Italiener im Bereich der Belegschaftsübernahmen von Unternehmen machen. Denn wenn hier ein Unternehmen in Konkurs geht, bekommen die Arbeitnehmer aus der Arbeitslosenversicherung in der Regel für ein Jahr die Zahlungen, die sie im Falle der Arbeitslosigkeit erhalten hätten. Und zwar als Betriebskapital. Sie müssen sich dabei zwar verpflichten, Beratungsleistungen in Anspruch zu nehmen. Das ist aber nicht schlimm, da sie vielfach sonst überhaupt keine Chance hätten, am Markt zu bestehen. Das ist ein interessantes Modell, denn dadurch wurden auch wieder Genossenschaften gegründet. Außerdem gibt es in Italien sehr vorteilhafte Systeme für die Ausschreibung von sozialen Dienstleistungen an Genossenschaften – vor allem im Bereich der Pflege. Auch Spanien hat gerade sehr interessante neue Fördersysteme entwickelt für die Unterstützung der Solidarisches Wirtschaft.

Für wen ist die „europäische Genossenschaft“ die richtige Rechtsform?

Sven Giegold: Für diejenigen, die entweder als Mitglieder grenzüberschreitend sind, oder die eben bestimmte Ziele verfolgen, Geschäftsmodelle haben, die per se

grenzüberschreitend sind. Das ist ja die Bedingung, um überhaupt eine europäische Genossenschaft nutzen zu können.

So richtig viele sind es ja nicht geworden bis jetzt.

Sven Giegold: Das stimmt. Das Projekt ist so erstmal eigentlich ein schlechter Scherz. Was aber damit zu tun hat, dass das Ganze so bürokratisch geworden ist und es auch sehr wenig Aufmerksamkeit für diese Rechtsform gibt. Viele Menschen, die das interessant finden, kennen die europäische Genossenschaft überhaupt nicht. Die europäische Genossenschaft ist aber ein Stück Anerkennung auf der europäischen Ebene für diesen Sektor. Man sollte – das macht die Kommission jetzt auch – schauen, was die Gründe sind für die geringe Inanspruchnahme. Was muss da entschlackt werden? Dazu läuft derzeit eine Konsultation. Genossenschaften können sich daran beteiligen und sagen, was sie geändert haben wollen.

Ist das auch der Kern Ihres Berichts zum Statut der Europäischen Genossenschaft, den Sie bereits erwähnt haben?

Sven Giegold: Besonders interessant ist der zweite Teil des Berichts, in dem Forderungen gestellt werden, was die EU tun soll,

um den gesamten Bereich der sozialen und solidarischen Ökonomie zu stärken. Eine wichtige Rolle spielt dabei die ganze Frage der statistischen Erfassung von Genossenschaften in Europa. Die funktioniert im Moment nicht. Und was nicht gezählt wird, wird auch nicht wertgeschätzt.

Wie kann sich die stärkere Wertschätzung auswirken?

Sven Giegold: Die Gesetzgebung – und das steht ja auch im Bericht – soll auf die Eigenarten von Genossenschaften Rücksicht nehmen. Die Genossenschaftsbanken sind anders strukturiert als andere Banken, gerade auch in Deutschland. Das sollte auch bei der Eigenkapitalregulierung Berücksichtigung finden. Ich habe auch den Eindruck, dass das ganz gut läuft.

Ist Ihre Haltung zur Genossenschaft im Wirtschaftsausschuss des Europäischen Parlaments Konsens?

Sven Giegold: Um es mal so zu sagen: Ich habe da einen „new selling point“. Und ich werde das in jedem Fall weiter betreiben, weil ich das gut und richtig finde. Und weil ich daran glaube.

Wolfgang Koschny/Thorsten Weiland

Neuer NRW-Koalitionsvertrag verankert Förderung der Genossenschaften



Die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (2.v.rechts) und die Verhandlungsführerin von Bündnis 90/Die Grünen, Sylvia Löhrmann, zusammen mit dem Grünen-Fraktionsvorsitzenden Reiner Priggen (links) und dem SPD-Fraktionsvorsitzenden Norbert Römer bei der Vorstellung des Koalitionsvertrages

Düsseldorf. Rot-Grün in NRW will künftig seinem Verfassungsauftrag (Artikel 28 der Landesverfassung), genossenschaftliche Selbsthilfe zu fördern, stärker nachkommen. Im Koalitionsvertrag 2012-2017 „Verantwortung für ein starkes NRW – Miteinander die

Zukunft gestalten“ heißt es wörtlich: „[...] Arbeitsplätze und Produkte entstehen nicht nur für die globalisierten Märkte, sondern auch vor Ort in unserem Binnenmarkt. Der lokale Markt entscheidet über den Erfolg des Handwerks, vieler Dienstleistungsunternehmen, der freien Berufe und des Einzelhandels. Gemeinwohlorientierte Unternehmen sind ein dynamisch wachsender Wirtschaftssektor und bereichern die Wirtschaft in unserem Land. Sie sind ein Beitrag dazu, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken und wirtschaftliche Selbstverantwortung zu stärken. Sie ermöglichen Innovation und erschließen neue Betätigungsfelder. Hierzu zählen insbesondere Genossenschaftsmodelle. Wir wollen hierfür vorhandene Beratungsangebote verstärken und ausbauen, Bürgschaftsmodelle prüfen, rechtliche Hemmnisse im Bereich der solidarischen Ökonomie gezielt abbauen sowie Finanzierungsmöglichkeiten verbessern. Es müssen einerseits die rechtlichen Rahmenbedingungen zur Gründung von Genossenschaften überprüft werden, andererseits sollten auch alle anderen möglichen Rechtsformen auf ihre Anwendbarkeit für gemeinwirtschaftliches Engagement hin untersucht und – wenn nötig – stärker als bisher gefördert werden. [...]“

Neue Genossenschaften braucht das Land

Verbändekooperation: Kräfte werden gebündelt, Gründungskonzepte abgestimmt

Münster. Allein im Jahr 2011 sind im Gebiet der Verbändekooperation 167 neue Genossenschaften gegründet worden. Der Schwerpunkt lag dabei im Bereich der Energiegenossenschaften (103 neu in 2011), aber auch in Themen, die sich aus dem demografischen Wandel ergeben, rücken zunehmend in den Fokus von Neugründungsiniciativen. Durch die gemeinsame Bearbeitung und Abstimmung dieser Themen innerhalb der Verbändekooperation werden die Kräfte gebündelt, um abgestimmte Gründungskonzepte anbieten zu können.

Das Modell der Energiegenossenschaften hat sich zum Erfolgsmodell entwickelt. Im Gebiet der Verbändekooperation sind 335 Energiegenossenschaften zu verzeichnen, seit 2006 sind 290 neu hinzugekommen (Stand jeweils Ende 2011). Da sich die Geschäftsmodelle zunehmend komplexer gestalten (unter anderem durch Nahwärmenetze, Windkraft, Rekommunalisierung von Versorgungsnetzen), steigen die Anforderungen hinsichtlich des Beratungsbedarfs und neuer genossenschaftlicher Betreibermodelle. Besonders das Thema Windkraft besitzt derzeit – vor allem in Regionen mit einer geringen Dichte an Windenergieanlagen – eine starke Dynamik. Je nach Finanzkraft einer Energiegenossenschaft können einzelne oder mehrere Windräder betrieben werden. Bereits bestehende kleinere Energiegenossenschaften können sich auch an Windparks in der Region beteiligen. Mit dem Ziel, die Gestaltungsmodelle zum Betrieb derartiger Anlagen weiterzuentwickeln, stehen die Gründungsberater der Kooperationsverbände derzeit in einem intensiven Austausch. Im Rahmen eines Projekts zur Entwicklung von Konzepten zur Gestaltung der Energiewende nach genossenschaftlichen Prinzipien werden hierzu Informationsunterlagen und -veranstaltungen sowie Gründungspakete abgestimmt und entwickelt. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken sollen jeweils aktiv eingebunden werden. Um auch das technische Know-how für die Vorhaben abbilden zu können, wurden Kooperationen mit erfahrenen Projektierungsgesellschaften initiiert. Um die Positionierung der Kooperationsverbände vor dem Hintergrund der energiepolitischen und energiewirtschaftlichen Diskussion koordiniert weiterzuentwickeln, wird derzeit ein Gesamtkonzept zu den hier wesentlichen Fragestellungen erarbeitet.

Wohnen im Alter

Eine immer älter werdende Gesellschaft und auch strukturelle Veränderungen stellen viele Kommunen vor neue Herausforderungen. Hier gilt es, Rahmenbedingungen zu schaffen. Mit dem Ziel, die Attraktivität der Kommune zu steigern, Arbeitsplätze zu sichern und die Lebensbedingungen für junge Familien wie auch für Bürgerinnen und Bürgern im dritten Lebensabschnitt positiver zu gestalten. Genossenschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten können auch hier als Selbsthilfeeinrichtungen der Betroffenen oder Bürgerengagement Abhilfe schaffen. Im Rahmen der Kooperation werden von den Verbänden unterschiedliche Themen bearbeitet und Konzepte entwickelt.

Das Kooperationsprojekt zur Entwicklung von Konzepten für alternative Wohnformen hat diese Fragestellung aufgegriffen. Die Grundlagen für neue Wohnformen im Alter in einem selbstbestimmten Rahmen oder als Gemeinschaftsprojekt wurden entwickelt, Gespräche mit Sozialverbänden sowie staatlichen Institutionen über die Möglichkeiten und Grenzen genossenschaftlicher Modelle haben stattgefunden. Die Gestaltungsmöglichkeiten genossenschaftlicher Bauträgermodelle können in die Vorüberlegungen zur Gründung von Genossenschaften einbezogen werden.

Zukünftige Themenfelder für neue Genossenschaften

Um auch zukünftig weitere neue Themenfelder aufnehmen zu können, die sich aus gesellschaftlichen Entwicklungen heraus ergeben, findet innerhalb der Verbändekooperation ein Austausch über neue genossenschaftliche Modelle statt. Hierzu zählen beispielsweise Arbeitnehmergenossenschaften, genossenschaftlich organisierte betriebliche Nachfolgeregelungen, ärztliche Versorgungszentren oder auch Familien- beziehungsweise Schülergenossenschaften. So konnten mittels der synergetischen Nutzung des jeweils in den einzelnen Regionalverbänden unterschiedlichen, branchenbezogenen Spezialwissens der Gründungsarbeit neue Impulse verliehen und die operative Beratungstätigkeit mittels des nun größeren Erfahrungspools unterstützt werden.

Internationaler Besuch: Brasilianer zu Gast in Münster

Münster. Im Rahmen des Internationalen Jahrs der Genossenschaften besuchte jetzt eine Delegation aus Brasilien den RWGV in Münster. Auslöser des Informationsaustausches war ein gemeinsames Projekt des Bundeslandwirtschaftsministeriums, des DGRVs sowie des südbrasilianischen Genossenschaftsverbandes. Mit dem gemeinsamen Projekt sollen die brasilianischen Genossenschaften im Agrarsektor gestärkt werden. Die Zusammenarbeit konzentriert sich dabei besonders auf die Qualifizierung von Fach- und Führungskräften, die Stärkung der genossenschaftlichen Prüfung und die Verbesserung der Innenrevision.

Betreut wurden die Gäste von DGRV-Projektleiter Arno Boerger (3. v. rechts), RWGV-Dozent Herbert Meese (links) sowie RWGV-Berater Christopher Herweg (rechts) und Prüfungsteamleiter Christian Buschfort (2. v. links).



Foto: Sabine Böhmmer



Foto: Katja Buge

Weiter auf Erfolgskurs: Die fünf Vollblutmusiker von „Stanfour“ haben es mit ihrem dritten Album „October Sky“ sofort wieder in die Charts geschafft. Das Genossenschaftsblatt sprach mit Alexander Rethwisch (2. v. rechts), Produzent und Keyboarder.

Von Föhr nach Los Angeles und zurück

„Stanfour“ spielt live beim Genossenschaftstag in Bonn. GB fragte bei Produzent Alexander Rethwisch nach.

Euer drittes Album „October Sky“ ist gerade erschienen und hat es sofort wieder in die Charts geschafft. Was bedeutet dieses Album für euch?

Alexander Rethwisch: „October Sky“ war ein gutes Stück Arbeit, wir haben wirklich sieben Tage die Woche daran gearbeitet. Musikalisch haben wir neue Wege beschritten und gleichzeitig unsere ganz speziellen Stärken weiter herausgearbeitet. Es war uns besonders wichtig, uns von anderen Bands abzusetzen.

Das tut ihr ja schon allein mit dem Namen. „Stanfour“ – was bedeutet das?

Alexander Rethwisch: Eigentlich war das mehr ein Arbeitstitel, er ist eine Zusammensetzung aus dem englischen

Spitznamen „Stan“ für unseren Leadsänger Konstantin und der Anzahl der Bandmitglieder. „Stanfour“ klingt leider etwas nach einer Boyband aus einer Castingshow, aber wir haben uns damals keine großen Gedanken gemacht und der Name hat sich mittlerweile durchgesetzt.

Das „-four“ stimmt ja auch nicht mehr ganz. Ihr seid mittlerweile fünf Bandmitglieder, wie funktioniert die Zusammenarbeit in der Band?

Alexander Rethwisch: Wir haben jetzt ein Jahr gemeinsam produziert und waren rund um die Uhr zusammen. Jedes Bandmitglied war in den kreativen Prozess integriert, wir haben die Songs gemeinsam geschrieben und eingespielt. Dafür muss man natürlich teamfähig sein, aber das hat

gut geklappt. Jetzt hat jeder wieder etwas mehr Luft, das tut auch gut. Mit den heutigen Techniken können wir ja jederzeit kommunizieren, egal wo wir gerade sind.

Wolltet ihr schon immer in das Musikgeschäft?

Alexander Rethwisch: Mein Bruder Konstantin und ich sind in einem sehr musikalischen Haushalt aufgewachsen, Instrumente und Gesang gehörten einfach zu unserem Alltag. Dann kamen immer wieder musikalische Projekte, sodass wir uns an keinem Moment richtig dafür oder dagegen entschieden haben.

Vor der Entstehung der Band warst du noch einige Zeit in Los Angeles?

**EIN GEWINN
FÜR ALLE**
Die Genossenschaften

Das Stadtfest der besonderen Art.

1. September 2012, Rathausplatz

Genossenschaftstag in Bonn

2.000 Preise
zu gewinnen

Live-Musik
Kinderprogramm
Weinprobe

Vital, vielfältig und erfolgreich:
Genossenschaften stellen sich vor.

Ein Familienfest
mit Attraktionen für Jung und Alt.

In der Zeit von **10.00 bis 18.00 Uhr** präsentieren
Genossenschaften aus Rheinland und Westfalen
ihre Produkte, Dienstleistungen und Innovationen.

► Weitere Informationen unter www.rwgv-genossenschaftstag.de



RWGV

WGZ BANK
Die Initiativbank

GAD
IT für Banken

**Volkbanken
Raiffeisenbanken**
der Region Bonn-Rhein-Sieg e.V.

Raiffeisen

Deutsche Marktgilde eG

NOWEDA
Die Apothekergenossenschaft

**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**

> **Alexander Rethwisch:** Mein Bruder und ich haben in Amerika Filmmusik gemacht und im Rahmen der Studioarbeit viele Erfahrungen gesammelt. Bald haben wir gemerkt, dass wir unsere Songs eigentlich auch selbst einspielen können. Mit der Entstehung der Band und dem Plattenvertrag ging es dann ziemlich schnell.

Ihr seid in Deutschland sehr erfolgreich. Was ratet ihr jungen Talenten, die das gleiche Ziel haben?

Alexander Rethwisch: Sich auf dem deutschen Musikmarkt zu etablieren, ist sehr schwer. Am Anfang war die eigene Band vor allem viel harte Arbeit und wenig befriedigend. Mittlerweile ändert sich die Branche. Junge Musiker können es nur zu etwas bringen, wenn sie ihre eigene Identität entwickeln. Ohne eine eigene Handschrift geht es nicht.

Eure Heimat ist die Nordseeinsel Föhr. Seid ihr noch öfter zu Hause?

Alexander Rethwisch: Wir haben unser komplettes drittes Album dort produziert. Föhr ist ein sehr inspirierender, ruhiger Ort und somit perfekt für die kreative Arbeit im Studio. Für Konzerte und Termine ist es aber doch etwas abgelegen, immerhin braucht schon die Fähre 50 Minuten dorthin.

Und doch habt ihr euch inzwischen auch international einen guten Namen gemacht. a-ha, Bryan Adams, die Scorpions und Pink haben euch als Vorband engagiert. Wie habt ihr das geschafft?

Alexander Rethwisch: Um Vorband für so berühmte Musiker zu werden, mussten wir uns richtig bewerben. Bei Pink sind wir aus Hunderten von Bewerbern ausgewählt worden. Entscheidend war auch, dass wir zu der Persönlichkeit und der Musik der Sänger passen.

Am 1. September tretet ihr beim Genossenschaftstag des Rheinisch-Westfälischen Ge-

nossenschaftsverbandes auf dem Rathausplatz in Bonn auf. Seid ihr eigentlich Mitglied einer Genossenschaft?

Alexander Rethwisch: Ja, mein Bruder und ich sind schon seit langem Mitglied unserer heimischen Genossenschaftsbank, der Föhr-Amrumer Bank.

Nicht nur beim Genossenschaftstag, sondern auch bei eurer Tournee im Dezember tretet ihr vor großem Publikum auf. Seid ihr vor den Konzerten aufgeregt?

Alexander Rethwisch: Wir freuen uns sehr auf die Tour, das ist immer eine sehr intensive Zeit. Wir sind natürlich etwas angespannt vor großen Konzerten. Bei solchen öffentlichen Auftritten wie auf dem Genossenschaftstag ist es natürlich nicht leicht, das Publikum zu erreichen. Aber es ist doch immer wieder spannend.

Interview: Eva-Maria Drick

Einladung

Gemäß § 34 unserer Satzung laden wir alle Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverbandes ein zum ordentlichen

VERBANDSTAG 2012

am **Freitag, 31. August 2012, Beginn 15:30**,
im World Conference Center Bonn, ehemaliger Plenarsaal des deutschen Bundestages,
Platz der Vereinten Nationen 2, 53113 Bonn. Einlass und Imbiss ab 13:45 Uhr.



Tagesordnung

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

TOP 2: Ansprache der Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, Hannelore Kraft

TOP 3: Bericht des Vorstandes

TOP 4: Bericht des Verwaltungsrates

TOP 5: Beschluss über die Feststellung des Jahresabschlusses zum 31.12. 2011 sowie über die Verwendung des Jahresüberschusses

TOP 6: Beschluss über die Entlastung

- des Vorstandes

- des Verwaltungsrates

TOP 7: Wahlen zum Verwaltungsrat

TOP 8: Verschiedenes

Der Vorstand

Hans Pfeifer Siegfried Mehring
(Vorsitzender)



Foto: Marco Stepmak

Freuten sich über den Besuch von Andreas Mundt (Mitte) beim RWGV: RWGV-Vorstand Siegfried Mehring und Hans Pfeifer (Vorsitzender) sowie der Vorsitzende der Fachvereinigung gewerblicher Genossenschaften Andreas Rottke und sein Stellvertreter Rudolf H. Saken (v. links).

„Dialog mit den Unternehmen ist wichtig“

Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamtes, zu Gast beim RWGV

Forsbach. Hoher Besuch in der Akademie in Forsbach: Auf Einladung des RWGVs informierte Andreas Mundt, Präsident des Bundeskartellamtes in Bonn, ausführlich über die Arbeit seiner Behörde und stellte sich anschließend den Fragen seiner Zuhörer. Diese waren bundesweit angereist, unter ihnen waren sowohl Vertreter der genossenschaftlichen Bundesverbände, der kooperierenden Genossenschaftsverbände wie auch der drei genossenschaftlichen Sparten Banken, Landwirtschaft und gewerbliche Ware.

RWGV-Vorstandsvorsitzender Hans Pfeifer begrüßte Mundt und betonte das Interesse insbesondere gewerblicher Genossenschaften an kartellrechtlichen Fragen. Gewerbliche Genossenschaften umfassten in Rheinland und Westfalen inzwischen 300 Unternehmen mit mehr als 48.000 Mitgliedern und über 8.500 Mitarbeitern. Allein die Handelsgenossenschaften repräsentierten einen Umsatz von acht Milliarden Euro.

Anschließend führte Andreas Rottke, Vor-

sitzender der Fachvereinigung der gewerblichen Waren- und Dienstleistungsgenossenschaften, durch die Veranstaltung und moderierte die anschließende Diskussion. In seinem Vortrag erläuterte Mundt zunächst die Aufgaben des Kartellamtes, das offene Märkte und freien Wettbewerb fördere. Die Rolle der Bundesoberbehörde definierte er mit den Worten: „Die Kartellbehörde ist wie ein Schiedsrichter, der ein Spiel pfeift. Die Regeln setzt das Kartellrecht.“ Dabei stellte sich den Unternehmen die Frage: Was darf ich, was geht? „Deshalb“, so Mundt, „ist der Dialog mit den Unternehmen für uns unglaublich wichtig, um die Märkte zu verstehen und richtig einschätzen zu können.“

Die wichtigsten Themen für das Kartellamt seien Fusionen und Wettbewerbsverstöße. So würden immer wieder die Fragen gestellt: Überprüft das Bundeskartellamt alle Fusionen in Deutschland? Wie geht es gegen Kartelle vor? Welche Sanktionsmöglichkeiten hat die Behörde? Und wie steht das Bundeskartellamt zum Beispiel zu Einkaufskooperationen oder Kooperationen im Bereich Ver-

trieb und Vermarktung? Mundt betonte, hier biete das Kartellrecht den Kooperationen viele Möglichkeiten, um wettbewerbsfähig zu sein. Auf der anderen Seite könne eine enge Zusammenarbeit aber auch den Wettbewerb schwächen. „Diesen Widerspruch“, so Mundt, „müssen wir immer wieder kartellrechtlich auflösen.“

Sabine Bömmner

Ein ausführliches Interview mit Andreas Mundt folgt in der kommenden Ausgabe des Genossenschaftsblattes.



Mit Interesse verfolgten die Gäste die Ausführungen des Kartellamtspräsidenten.

Änderung in der Geschäftsführung der Geno Bank Consult GmbH

Münster. Jens Gerke ist neben dem langjährigen Geschäftsführer Martin Finke in die Geschäftsführung der Geno Bank Consult aufgerückt. Zeitgleich ist Dr. Christian Degenhardt aus der Geschäftsführung ausgeschieden. Als erfahrener Managementberater verantwortet Jens Gerke in der Geno Bank Consult bereits seit Mitte 2009 das Geschäftsfeld „Bankstrategie & Veränderungsmanagement“. Zudem ist er als Dozent für die RWGA und die Akademie Deutscher Genossenschaften (ADG) in Montabaur tätig. Neben der Wahrnehmung von Geschäftsführungsaufgaben wird Jens Gerke den Mitgliedsbanken des RWGVs weiterhin als kompetenter Ansprechpartner und Berater zu Fragen der Strategieentwicklung und -umsetzung sowie der aktiven Gestaltung von Veränderungsprozessen zur Verfügung stehen. Mit der Aufnahme von Jens Gerke in die Geschäftsführung sind die Weichen für ein weiteres Wachstum der Geno Bank Consult gestellt.

Informationen unter www.genobc.de

Gemeinsam in der Geschäftsführung: Martin Finke und Jens Gerke (rechts)



Verkehrsunfallprävention mit Schockwirkung

Münster. „Was wäre, wenn es mir passiert?“ Die Polizei und das Universitätsklinikum Münster (UKM) konfrontierten rund 150 Schüler des GenoKollegs in der gemeinsamen Veranstaltung „Verkehrsunfallprävention – Verantwortung und Emotion“ mit den Folgen schwerer Verkehrsunfälle. Bei dem Projekt konnten die Schüler durch eine simulierte Unfallsituation den Ablauf der Rettungskette nach einem Unfall mit Personenschaden hautnah erfahren und

sehen, wie Rettungskräfte und Polizei zusammenarbeiten. In einem Vorlesungssaal der Uniklinik wurde erklärt, welche Abläufe ein Patient in der Unfallchirurgie erlebt. Dr. Christian Juhra, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Klinik, zeigte und erläuterte anschaulich mit seinem Team die Versorgung von Unfallopfern nach Aufnahme in der Unfallchirurgie. Durch die Vorführung kurzer „Schockvideos“ wurden den jungen Menschen zudem die Folgen unangepas-

sten Verhaltens im Straßenverkehr – wie erhöhte Geschwindigkeit, Handynutzung, Müdigkeit, Alkohol oder Missachtung der Anschnallpflicht – durch den leitenden Polizeidirektor Udo Weis erläutert. Der Anstoß zu dem Projekt erfolgte durch die Polizei Münster in Anlehnung an die Präventionskampagne „Crashkurs NRW“ des Innenministeriums, auf Basis eines ähnlichen Projektes der Staffordshire Police in England.



Im Falle eines Unfalls – was tun? Vielen Schülern des GenoKollegs wurden beim Präventionskurs die Augen geöffnet.

Informationen für neue Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Forsbach. Sie hatten den Mut, im letzten Jahr eine Genossenschaft zu gründen – und sie werden vom RWGV auch bei allen weiteren Schritten eng begleitet: Das erfuhren die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder neu gegründeter Genossenschaften bei einer exklusiven Informationsveranstaltung bei der WGZ BANK in Düsseldorf. „Wir heißen Sie herzlich in der genossenschaftlichen Familie einer Solidar- und Wertegemeinschaft willkommen“, so RWGV-Bereichsleiter Bruno F. J. Simmler gegenüber den Gästen, die sich freuten, Informationen aus erster Hand zu bekommen: zum Leistungsspektrum der Steuer- und Rechtsberatung, der Prüfung, des Mitgliederservices, der Öffentlichkeitsarbeit sowie in der Fort- und Weiterbildung und der Personalwirtschaft.

Dank des Engagements auch der zu dieser ersten Infoveranstaltung nach Düsseldorf gereisten Genossenschaftsvertreter, sind

erstmals knapp drei Millionen Menschen Mitglied einer Genossenschaft. Rund 50.000 Menschen fanden zum Jahreswech-

sel bei den Mitgliedsgenossenschaften zwischen Minden und Trier einen attraktiven Arbeitsplatz.



Mit Interesse verfolgten die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder neu gegründeter Genossenschaften die Informationen zum Angebotsspektrum des RWGVs.

Anzeige

Mit VRpay bietet CardProcess jetzt umfassende Leistungen für den bargeldlosen Zahlungsverkehr – von der Kartenakzeptanz über den POS-Netzbetrieb bis hin zu Terminals. Volksbanken und Raiffeisenbanken steht damit ein komfortables Angebot für ihre Händlerkunden zur Verfügung.



Die Nr. 1 im Händlergeschäft –
erfolgreich mit VR pay und CardProcess

Zehn Jahre Ausbildertagung der RWGA

Die Verleihung des GENO-AZUBI-AWARDS und Ehrung der Jahrgangsbesten wurde groß gefeiert.

Münster. 2012 bietet für die Rheinisch-Westfälische Genossenschaftsakademie (RWGA) gleich zwei gute Gründe zu feiern: den zehnten Geburtstag ihrer Ausbildertagung – und das Internationale Jahr der Genossenschaften. Auf die Ausbildungsleiter der Mitgliedsbanken des RWGVs wartete daher in diesem Jahr ein ganz besonderes Programm.

So eröffnete Vinzenz Baldus, Service-Coach und Leiter der Service-Schule, die Tagung mit einem leidenschaftlichen Plädoyer für die „Persönliche Service-Qualität“.

„Mit seiner unnachahmlichen Mischung aus Vertriebserfahrung, Lebensweisheit, Menschenkenntnis und Humor hat er allen, die mit dabei waren, viele Inspirationen für die Arbeit mit ihren Auszubildenden gegeben“, so Monika Lohmann, Abteilungsleiterin der RWGA, die sich darüber freute, dass die Auszubildenden schnell in den Mittelpunkt der Tagung rückten. Unter dem Motto „Genossenschaftsbanken – wir sind anders“ hatte die RWGA erstmals den GENO-AZUBI-AWARD ausgeschrieben. Insgesamt hatten sich Aus-

zubildende aus 15 Banken in den Kategorien „Ausbildungsmarketing“ und „Junge Kunden“ beworben.

Monika Lohmann war begeistert von den Beiträgen, die allesamt von großer Kreativität und Professionalität geprägt waren. „Vor allen Dingen steckt in jedem Beitrag ganz viel Genossenschaft drin“, freute sich Lohmann. Die Qual der Vorauswahl für das Ausbildungsteam der Akademie war daher groß, denn in jeder Kategorie durften nur die drei besten Beiträge bei der Tagung vorgestellt werden. „Die Präsentation hat den Auszubildenden spürbar ebenso viel Spaß gemacht wie den Tagungsgästen, die schließlich darüber entscheiden durften, welcher Beitrag in beiden Kategorien jeweils den ersten Preis verdient hat“, sagt die Abteilungsleiterin.

Die Verleihung des GENO-AZUBI-AWARDS und die traditionelle Ehrung der jahrgangsbesten Auszubildenden fand im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung statt. Udo Urner, Akademieleiter der RWGA, gratulierte den Award-Gewinnern und den Ex-Auszubildenden zu ihren herausragenden Leistungen. Ein gemeinsames Drum-Events

mit Töm Klövener bildete schließlich den Höhepunkt der Ehrung. „Diese Trommeln wurden eigens für uns in einem afrikanischen Dorf angefertigt“, berichtet Lohmann. „Auch das verstehen wir unter genossenschaftlichen Werten und Nachhaltigkeit: Was dort einem ganzen Dorf einen Monat lang den Lebensunterhalt sichert, möchten wir Ihnen hier und heute als bleibende Erinnerung an einen besonderen Abend schenken.“

Der genossenschaftliche Marktplatz der Spiele brachte mit vielen Aktivitäten und Teamspielen die Teilnehmer am Vormittag des 2. Tagungstages schnell wieder in Schwung. „Das waren zwei lohnenswerte Tage, abwechslungsreich, mit hochkarätigen Referenten, guten Anregungen und vielen neuen Ideen, die ich in meine Bank mitnehmen kann.“

Mit diesem und ähnlichen Feedbacks verabschiedeten sich die Tagungsgäste am späten Nachmittag nach weiteren Vorträgen zur „Schülergenossenschaft“ und zur Stiftung „Deutschland im Plus“, die Schüler vor der Überschuldungsfalle bewahren möchte.



Standen im Mittelpunkt der Ausbildertagung: die erfolgreichsten Auszubildenden der Genossenschaftsbanken in Rheinland und Westfalen

Schneller – besser – schlagkräftiger

Vorgestellt: das neue RWGV-Team „Grundsatzfragen Prüfung“

Münster. Die Dynamik des regulatorischen Umfeldes hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen und wird auch in absehbarer Zeit nicht wieder zurückgehen. Die Erwartungen unserer Mitgliedsgenossenschaften an die Prüfungsqualität und das prüfungsnahe Beratungsangebot ihres Abschlussprüfers steigen ebenso wie unsere eigenen Ansprüche. Daneben wollen wir das strategische Profil des RWGVs durch optimierte organisatorische Strukturen und Prozesse im Prüfungsdienst bestmöglich umsetzen. Ein Baustein hierbei ist die Bündelung beziehungsweise Koordination aller prüfungsrelevanten Themen in einem bereichs- und spartenübergreifenden Team „Grundsatzfragen Prüfung“.

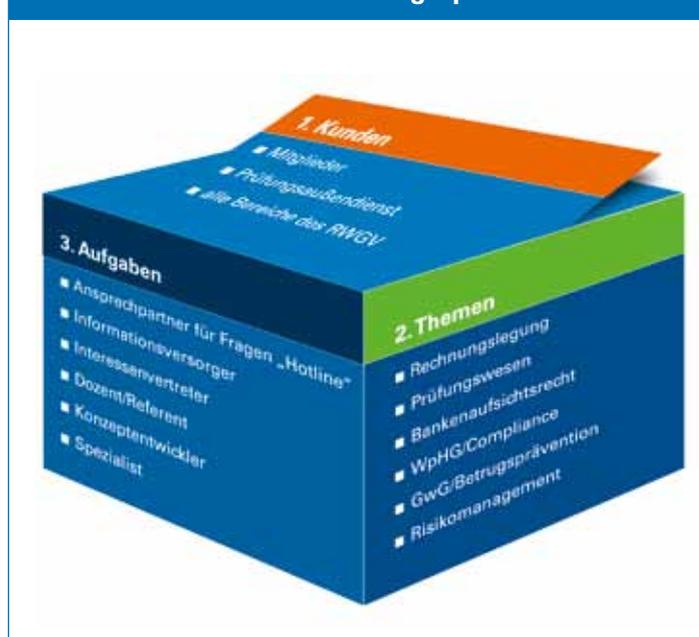
Mit der neuen Struktur verfolgen wir insbesondere drei Ziele: Wir wollen noch schneller werden, beispielsweise neue Themen noch schneller aufgreifen und umsetzen. Wir wollen kontinuierlich noch besser werden. Und schließlich wollen wir noch schlagkräftiger werden, um die Interessen der Mitgliedsgenossenschaften noch effektiver zu vertreten und gleichzeitig neue Herausforderungen noch effizienter umzusetzen.

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir insbesondere folgende Veränderungen vorgenommen:

- Das Team „Grundsatzfragen Prüfung“ ist bereichs- und spartenübergreifend Ansprechpartner sowohl für den Prüfungsbereich der landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften als auch für die Bankenprüfungsbereiche. Hierdurch wird eine effizientere Nutzung der Kapazitäten bei übergreifenden Themen, beispielsweise bei der Umsetzung von aktuellen Rechnungslegungs- und Prüfungsstandards ermöglicht. Ein regelmäßiger Informationsaustausch mit dem zuständigen Vorstandsmitglied Siegfried Mehring und den Verantwortlichen der Prüfungsbereiche ermöglicht auch ein schnelleres und schlagkräftigeres Reagieren auf branchenübergreifende Themen. Beispiele hierfür sind Abgrenzungsfragen zu Aktivitäten der Warengenossenschaften von bankaufsichtsrelevanten Geschäften (Stichworte: Leasing-, Factoring- oder Einlagengeschäft), Fragen der Konzernrechnungslegung oder zur Einrichtung von Systemen zur unternehmensweiten Beachtung von Gesetzen und Regeln (Compliance).
- Im Team „Grundsatzfragen Prüfung“ werden nun auch Themen koordiniert, deren Bearbeitung bislang primär dezentral organisiert war.

Die fachliche Expertise bleibt unverändert bei den Spezialisten insbesondere des Prüfungsaußendienstes. Durch die zentrale Koordination sowie eingeplante zeitliche Freiräume der Hauptansprechpartner können diese Themen aber besser koordiniert, effizienter in- und extern – auch mit unseren Kooperationspartnern – abgestimmt und schlagkräftiger in die Interessenvertretung eingebracht werden. Dies betrifft besonders Aspekte rund um Fragestellungen des Wertpapierdienstleistungsgeschäftes und der Geldwäsche-/Betrugsprävention, zumal hier immer mehr Schnittstellen auch zum allgemeinen Bankenaufsichtsrecht entstehen.

Drei Dimensionen des Leistungsspektrums



- Die primären Verantwortlichkeiten wurden konkretisiert und mit anderen Bereichen bei gleichzeitig enger und vernetzter beziehungsweise projektmaßiger Zusammenarbeit abgestimmt.

Im Zusammenhang mit diesen Neuerungen sowie als Ergebnis des Selbstverständnisses des Teams „Grundsatzfragen Prüfung“ lassen sich die Ziele „schneller – besser – schlagkräftiger“ in drei Dimensionen konkretisieren:

1. Dimension: Kunden des Teams

Das Team „Grundsatzfragen Prüfung“ versteht sich als Dienstleister sowohl für unsere Mitglieder als auch für die Kolleginnen und Kollegen, insbesondere des Prüfungsdienstes.

Wir wollen sowohl für einzelne Mitgliedsgenossenschaften und deren Mitarbeiter kompetente Ansprechpartner für prüfungsrelevante Fragestellungen und Lösungsanbieter sein als auch für Gruppen oder die Gesamtheit der Mitglieder.

Für das Grundsatzteam im Prüfungsbereich sind ferner die Kolleginnen und Kollegen des Prüfungsaußendienstes eine Kernkundengruppe, für die wir als Kompetenzzentrum, Vor- und Querdenker sowie „Sparrings“- beziehungsweise Konsultationspartner dienen.

Aufgrund zahlreicher für die Interessenvertretung, Weiterbildung, Betreuung und Beratung relevanter Themen arbeiten wir ferner immer enger und vernetzter mit den anderen Bereichen unseres Hauses zusammen. Auch die regionalen Verbundpartner, insbesondere WGZ BANK und vor allem die GAD, mit der wir im engen Austausch neue Entwicklungen begleiten (zum Beispiel BilMoG, Basel III-Umsetzung), sind sowohl „Kunden“ unseres Teams als auch Ideen- und Impulsgeber.

> 2. Dimension: Themenspektrum

Im Wesentlichen sollen alle Themen mit Prüfungsrelevanz im Team „Grundsatzfragen Prüfung“ primär verantwortet oder koordiniert werden. In der folgenden Übersicht sind diese Themen zusammengestellt und gleichzeitig auch die Ansprechpartner genannt:

Themenblock	Hauptansprechpartner
Teamleitung und Koordination	WP/StB Michael Neuhaus (Tel.: 0251 7186-2601)
Teamassistenz	Bärbel Ebel (Tel.: 0251 7186-2631)
Rechnungslegung, Bilanzierung, Buchführung	Gerhard Hergemöller (Tel.: 0251 7186-2602) Hendrik Ostkotte (Tel.: 0251 7186-2622) WP/StB Dirk Rütten (Tel.: 0251 7186-2614)
GenoBankBilanz	Norbert Becker (Tel.: 0251 7186-2611)
Prüfungswesen: Methoden, Konzepte, Umsetzung von Prüfungsstandards etc.	Gerhard Hergemöller (Tel.: 0251 7186-2602) Hendrik Ostkotte (Tel.: 0251 7186-2622) WP/StB Dirk Rütten (Tel.: 0251 7186-2614)
Spezialfragen aus der Prüfung von gewerblichen und landwirtschaftlichen Genossenschaften	Stefan Klingeberg (Prüfungsaußendienst) (Tel.: 0251 7186-4002)
Risikomanagementsysteme	Hendrik Ostkotte (Tel.: 0251 7186-2622) WP/StB Dirk Rütten (Tel.: 0251 7186-2614)
Allgemeines Bankenaufsichtsrecht (KWG und Nebenbestimmungen, Umsetzung Basel III etc.)	Jörg-Christian Frenking (Tel.: 0251 7186-2622) Gerhard Wernink (Tel.: 0251 7186-2615) Dr. Raphael Lohmiller (ab 01.10.2012)
WpHG, MaComp etc.	Spezialisten des Prüfungs- außendienstes (Tel.: über Teamassistenz 0251 7186-2631)
Geldwäscheverhinderung und Betrugsprävention	WP/StB Alfred Nierfeld *) (Tel.: 0251 7186-3911)
Anzeigewesen	Sandra Vogt (Tel.: 0251 7186-2626)

*) Leiter des Teams Qualitätssicherung/Berichtsbearbeitung

Mit dieser Themenzuordnung und den fachlichen Federführungen sind wir in der Lage, schnell und kompetent auf alle prüfungsrelevanten Themen zu reagieren, aber auch schlagkräftig, konzeptionell und im Sinne einer effektiven Interessenvertretung zu agieren.

3. Dimension: Dienstleistungen

Durch die Konzentration beziehungsweise Koordination der vorgenannten Themenspektren wollen wir zum einen möglichst schnell und kompetent das „Tagesgeschäft“ unserer Mitglieder und Prüfungsaußendienstler unterstützen, sei es durch die Beantwortung telefonischer oder schriftlicher (E-Mail) Fragen oder durch schnelle und strukturierte Aufbereitung von Informationen über Rundschreiben, E-Mails (zum Beispiel über Verteiler der Betreuer) oder eine Fachinformationsdatenbank des Prüfungsdienstes.

Mindestens genauso wichtig ist uns zum anderen aber eine aktive und vorausschauende konzeptionelle Arbeit, die sich in der (Weiter-) Entwicklung von Prüfungskonzepten und -ansätzen, der frühzeitigen Aufbereitung neuer Themen für Informationsveranstaltungen und Schulungskonzepte und der Umsetzung von neuen Herausforderungen, Regulierungen und Problemen in Lösungsansätze, Unterstützungsleistungen (zum Beispiel Liquiditäts- und Eigenkapital-Tools zu Basel III) und prüfungsnahen Beratungskonzepten widerspiegelt.

Diese konzeptionellen Arbeiten eignen sich auch sehr gut für eine arbeitsteilige oder projektmäßige Zusammenarbeit innerhalb unserer Verbändeoperation, wie die gemeinsam entwickelten Schulungskonzepte zur BilMoG-Umsetzung oder zu neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen (zum Beispiel Umsetzung der Reformen der Kapitaladäquanrichtlinie, CRD II und III) schon gezeigt haben. Auch die Umsetzung der Herausforderungen rund um das Basel III-Regelwerk, das in 2012 auf EU-Ebene umgesetzt und mit einer Flut von technischen Standards der EBA flankiert werden wird, werden wir konzeptionell (Schulungen, Umsetzungskonzepte) mit unseren Kolleginnen und Kollegen der anderen Verbände begleiten und innerhalb des RWGVs in einer Projektstruktur abbilden (vgl. GB 2/2012).

Die Spezialisten des Teams und der mitwirkenden Kollegen aus anderen Teams sind schließlich aber auch wesentlicher Bestandteil der Interessenvertretung durch den RWGV. Durch die Bündelung der Kompetenzen können wir uns noch effektiver und schlagkräftiger in die Gremien auf Bundesebene einbringen. Das schließt auch die aktive Mitwirkung bei der Abgabe von Stellungnahmen gegenüber Gesetzgebern sowie nationalen und internationalen/europäischen Regulierern ein, beispielsweise im Zusammenhang mit diversen aufsichtsrechtlichen Themen, dem Entwurf der Abschlussprüferverordnung oder zu aktuellen Rechnungslegungs- und Prüfungsstandards.

Fazit und Ausblick

Mit der Neuorganisation des Prüfungsdienstes und der dargestellten Fokussierung des Teams „Grundsatzfragen Prüfung“ auf die relevanten Kunden, Themen und Aufgaben sind wir zuversichtlich, unseren eigenen und insbesondere den Ansprüchen unserer Mitglieder und Kollegen gerecht zu werden:

- schnell bei der Beantwortung von Fragen und in der Reaktion auf neue Herausforderungen



Foto: Marc Vollmannshäuser

Teamleiter Michael Neuhaus (5. v. links) und sein Team: Norbert Becker, Gerhard Hergemöller, Dirk Rütten, Sandra Vogt, Bärbel Ebel, Hendrik Ostkotte, Jörg-Christian Frenking und Gerhard Wernink (v. links)

- kontinuierlich besser durch hohe fachliche Kompetenz und Spezialisierung
- schlagkräftiger durch die (Weiter-) Entwicklung von Prüfungs-, Beratungs- und Schulungskonzepten sowie in der Interessenvertretung

Und das eingebunden in eine projekt- und netzwerkartige Struktur sowohl innerhalb des RWGVs als auch im Verbund, insbesondere regional zu GAD und WGZ BANK sowie in der Verbändekooperation.

Damit sich auch für die Mitglieder und Kollegen neue Entwicklungen des regulatorischen Umfelds in Rechnungslegung, Prüfung und Bankenaufsichtsrecht als interessante Herausforderungen und nicht als unlösbare Probleme entwickeln, werden wir in der neuen Struktur und Zusammensetzung unser Bestes geben und lassen uns daran auch gerne messen.

*Michael Neuhaus,
Teamleiter „Grundsatzfragen Prüfung“*

Anzeige

Generalversammlung der meine-Energie eG Mittelrhein

Sehr geehrte Mitglieder,

hiermit laden wir Sie zur 2. Generalversammlung der meine-Energie eG Mittelrhein recht herzlich ein.

Zeit: 31. Juli 2012, 16:00 Uhr

Ort: Raiffeisenbank Much-Ruppichteroth eG, Raiffeisenplatz, 53804 Much

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 2011 und Vorlage des Jahresabschlusses 2011
3. Bericht des Aufsichtsrates über seine Tätigkeit
4. Feststellung des Jahresabschlusses 2011
5. Beschluss über die Gewinnverwendung 2011
6. Entlastung
 - Der Mitglieder des Vorstands
 - Der Mitglieder des Aufsichtsrates
7. Verschiedenes

Ihre Fragen können Sie gerne vorab einreichen. Wir werden diese dann in der Versammlung beantworten.

Much, den 17. Juni 2012

meine-Energie eG Mittelrhein

David Honsberg

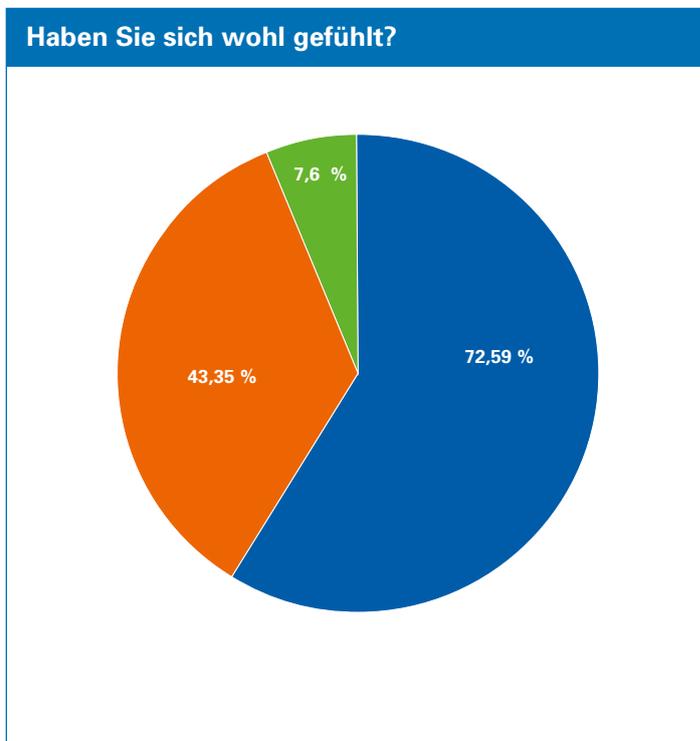
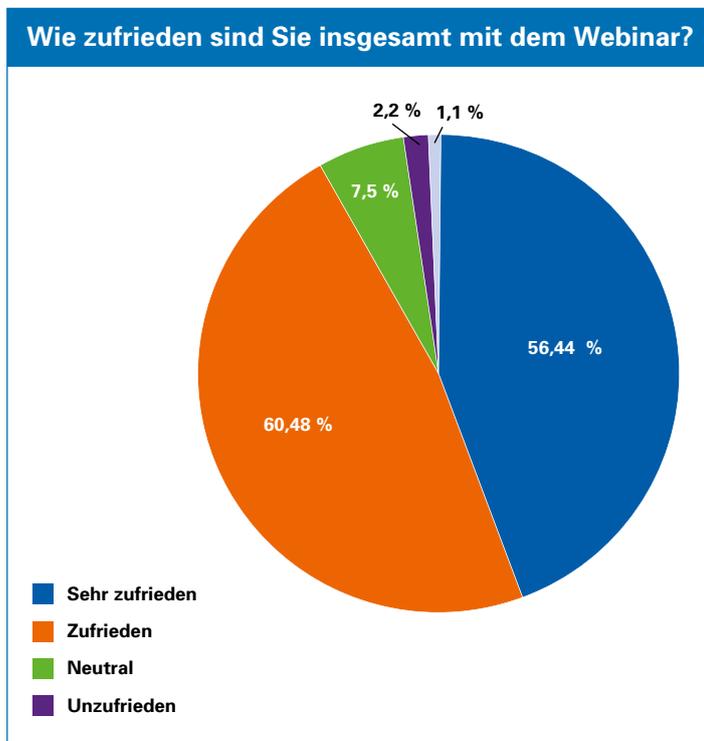
Sebastian Kremer

Markus Wienand

Der Vorstand

Lernen erhält eine andere Qualität

Verbändeoperation: Erstes gemeinsames Webinar der RWGA mit der Akademie Bayerischer Genossenschaften wurde pilotiert.



Münster/München. In den letzten Jahren hat das Internet viele Lebensbereiche maßgeblich verändert. Auch in der Bildung im Allgemeinen und in der genossenschaftlichen Bildung im Besonderen hat E-Learning durch den Einsatz von Lernmanagement-Systemen (im Verbund VR-Bildung 2.0) nachhaltig Einzug gehalten, wobei solche Lernplattformen in der Regel präsenzbegleitend („Blended Learning“) sowie technisch bedingt asynchron eingesetzt werden. Auf synchrones Online-Lernen („Webinare“) trifft man noch relativ selten.

Webinare (Neologismus aus den Worten „Web“ und „Seminar“) sind Online-Bildungsveranstaltungen, die live im Internet stattfinden und die gleichzeitige Anwesenheit aller Teilnehmenden am Büro- oder Heimarbeitsplatz erfordern. Lernen und Kommunikation über Live-Online-Systeme bieten viele Vorteile und ganz neue Möglichkeiten. Gerade für Bildungsveranstaltungen mit kurzer Dauer und einer weit verstreuten Zielgruppe sind Webinare ideal. Es ist nicht mehr notwendig, sich an einem Ort zu befinden, um zeitgleich miteinander zu arbeiten beziehungsweise zu lernen. Auch für Unternehmen mit Mitarbeitern an vielen verschiedenen Standorten bieten Online-Veranstaltungen viele neue Möglichkeiten. Reisekosten und Fahrzeiten werden gespart und darüber hinaus wird die Umwelt geschont.

Im Rahmen der Kooperation des RWGVs mit dem Genossenschaftsverband Bayern wurde ein Webinar zum Thema „Änderung bei der Zinsschock-Kennziffer“ pilotiert. Hier handelte es sich um eine 1,5-stündige Informationsveranstaltung, die sich an Vorstände, Controller und Umsetzungsverantwortliche von Kre-

ditinstituten richtete. Der Einsatz dieses neuen Mediums (Adobe Connect) ermöglichte das Angebot von vier Terminen, durchgeführt durch zwei Experten aus den beiden Verbänden. Die Teilnehmer konnten sich standortunabhängig anmelden. Gerade für häufig zeitlich eng terminierte Führungskräfte bietet große Terminvielfalt in Verbindung mit fehlender Reisezeit einen hohen Anreiz. Auch die Möglichkeit, sich über weite Entfernungen (verbandsübergreifend) auszutauschen, kann auf diese Weise kostengünstig und unkompliziert abgebildet werden. Das durchweg positive Feedback der vier durchgeführten Termine, an denen insgesamt 129 Personen aus 70 bayerischen und 56 rheinisch-westfälischen Kreditinstituten teilgenommen haben (circa 20 Prozent „verbandsfremde“ Teilnahme), beweist nachdrücklich, dass es sich hier um ein Medium handelt, das sich in naher Zukunft auf vielen Gebieten weiter durchsetzen wird.

Einzig technische Voraussetzung für die Teilnahme an einem Webinar inklusive Telefonkonferenz ist ein internetverbundener Rechner mit installiertem Flashplayer sowie ein Telefon. Zusätzlich wünschenswert für den Referenten sind Webcam und Headset. Die bundesweite Einsatzmöglichkeit am genossenschaftlichen Bankarbeitsplatz wurde bereits durch beide Rechenzentralen geprüft.

Gerade Bildungsanbieter wie die RWGA werden sich in diesem Zuge dem Verlangen nach neuen Kompetenzen sowohl aufseiten der Lehrenden als auch der Lernenden stellen müssen. Obwohl auch für die Teilnehmenden der Umgang mit den neuen technischen Möglichkeiten, um dem Geschehen zu folgen und aktiv an >

> ihm teilnehmen zu können, anfänglich nicht ganz einfach ist, sind mit Sicherheit die Kompetenzen der Lehrenden von entscheidender Bedeutung für den Erfolg von Webinaren. Gute Offline-Referenten sind nicht automatisch ebenfalls gute Online-Moderatoren. Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Durchführung eines Webinars ist eine genaue Ablaufplanung der Veranstaltung sowie das sichere Beherrschen der technischen Funktionen. Aufgrund des bei Online-Veranstaltungen deutlich höheren Risikos, dass Teilnehmer ihre Aufmerksamkeit anderen Dingen widmen, muss eine Präsentation hier noch abwechslungsreicher gestaltet sein als bei einer Präsenzveranstaltung. Partizipation, Dialog und Feedback durch das Publikum sind besonders zu bedenken. Ein klassisches One-to-many-Setting ohne Ausschöpfen der multimedialen Präsentations- und Interaktionsmöglichkeiten führt zwangsläufig zur Ermüdung der Teilnehmenden, die sich die berechtigte Frage stellen werden, ob es nicht sinnvoller gewesen wäre, eine Zusammenfassung zu lesen oder sich einfach die Aufzeichnung anzusehen. Empfehlenswert ist es, Online-Veranstaltungen zu zweit zu moderieren, um durch einen Moderator präsentieren und moderieren zu lassen, während der andere Moderator sich auf die technische, inhaltliche und Beziehungsebene konzentrieren kann. Mit neuen Medien bieten sich neue Möglichkeiten, man lernt anders – das heißt jedoch nicht, dass man mit ihnen besser oder schlechter lernt: Lernen erhält eine andere Qualität. Die positiven Erfahrungen mit diesem ersten gemeinsamen Webinar haben dazu geführt, dass die nächsten „Veranstaltungen“ dieser Art be-

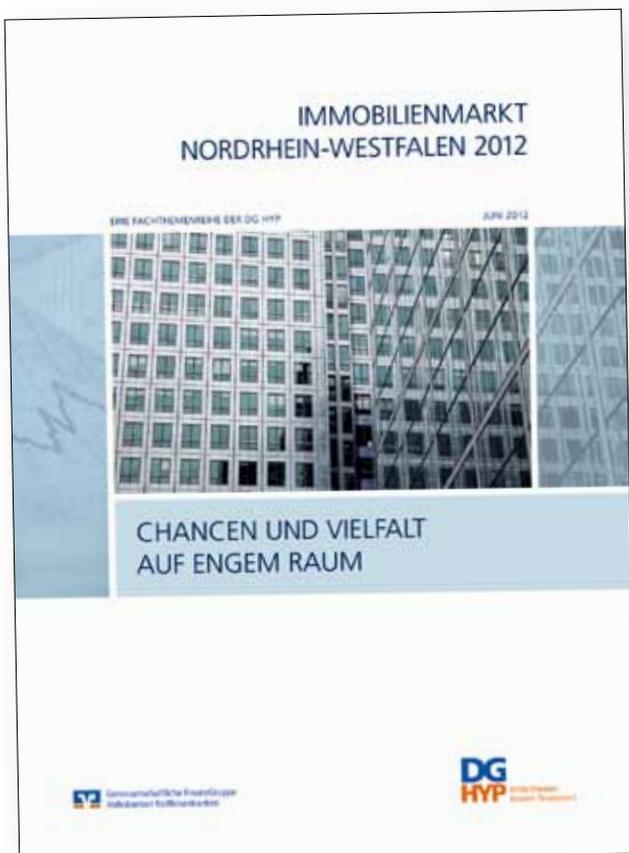


Das Webinar-Konzept zeigt es: Lernen und Kommunikation über Live-Online-Systeme bieten viele Vorteile und ganz neue Möglichkeiten.

reits in Planung sind. Im Mai wird eine circa zweistündige Online-Veranstaltung zum Thema „CashEDI (Electronic Data Interchange) – Pflicht ab 2013!“ angeboten, die die Möglichkeit bietet, sich schnell und kostengünstig am eigenen Arbeitsplatz über die nötige Optimierung der Bargeldprozesse zu informieren.

*Silke Schaumann,
Referentin der RWGA*

DG HYP: Steigende Mieten bei leicht nachlassender Dynamik



Hamburg. Eine aktuelle Studie der DG HYP hat ergeben, dass sich die gewerblichen Immobilienmärkte in Nordrhein-Westfalen für das Gesamtjahr 2012 weiter positiv entwickeln. In den Segmenten Wohnen und Büro ist mit Mietanstiegen von zwei Prozent beziehungsweise 1,5 Prozent zu rechnen. Im Einzelhandel dürfte die Miete um etwas mehr als ein Prozent zulegen. Die aktuelle Studie der DG HYP betrachtet die Entwicklung an den gewerblichen Immobilienmärkten in neun Großstädten Nordrhein-Westfalens in den Segmenten Wohnen, Büro und Handel. Neben den beiden Top-Standorten Köln und Düsseldorf werden die sieben Oberzentren Münster, Bielefeld, Dortmund, Essen, Duisburg, Aachen und Bonn analysiert. Die von diesem Bericht abgedeckte Handelsfläche umfasst 24 Prozent der nordrhein-westfälischen Verkaufsfläche. Die rückläufige Arbeitslosigkeit wirkt sich auf die Kaufkraft der Bevölkerung aus und sorgt für insgesamt gute Rahmenbedingungen für den deutschen Einzelhandel. Die höchste Kaufkraft weisen die Standorte Bonn, Düsseldorf, Köln und Münster auf. Eine große Rolle für sechs der neun betrachteten nordrhein-westfälischen Städte spielt auch der starke Wettbewerb durch die räumliche Nähe zu anderen attraktiven, zum Teil nur wenige Kilometer entfernt liegenden Einzelhandelsstandorten. Aachen, Bielefeld und Münster stellen dagegen das unangefochtene Einzelhandelszentrum ihrer Region dar. Dementsprechend groß sind die Unterschiede in der Spitzenmiete, die von 80 Euro in Duisburg bis 225 Euro in Köln reicht. Im Durchschnitt liegt die Spitzenmiete bei 160 Euro. Für 2012 dürfte ein leichtes Plus von etwas über einem Prozent erreicht werden. Die aktuelle Studie „Immobilienmarkt Nordrhein-Westfalen 2012“ steht im Internet unter www.dghyp.de zum Download bereit.

Azubi-Recruiting bei Messen und Veranstaltungen: live und direkt

Münster. Interessierte Auszubildende gewinnt man am besten im direkten Dialog, zum Beispiel auf Ausbildungsmessen und Recruiting-Veranstaltungen. Für einen starken Auftritt auf diesen Events bietet die geno kom Werbeagentur GmbH daher seit Kurzem einen rundum gestalteten Messestand in der Anmutung der „ich-werde-banker“-Initiative zur Miete an. Das Potenzial dieses Standes offenbarte sich bereits auf der Ausbildungstagung, bei der die Agentur den Messestand vorstellte: Hier zeigte sich der Stand als Möglichkeit, vor Ort die wichtigsten Informationen zu vermitteln und die Volksbank oder Raiffeisenbank als attraktiven Arbeitgeber zu präsentieren. Nähere Informationen zum Messestand für das Recruiting von Auszubildenden finden sich auf www.geno-kom.de. Ansprechpartner: Rolf Tybussek, Tel.: 0251 53001-56 und Christian Weßling, Tel.: 0251 53001-71.



Zu mieten: der Messestand in der Anmutung der „ich-werde-banker“-Initiative

Förderpreis Aktive Bürgerschaft: 40.000 Euro für Bürgerstiftungen

Berlin. Der 15. bundesweite Wettbewerb um den Förderpreis Aktive Bürgerschaft ist gestartet. Die mit 40.000 Euro dotierte Auszeichnung wird an Bürgerstiftungen verliehen, die sich in herausragender Weise für ihre Stadt oder Region engagieren. Die Aktive Bürgerschaft vergibt den Förderpreis in vier Kategorien, die die Hauptaufgaben von Bürgerstiftungen veranschaulichen: Sie beschaffen finanzielle Mittel, sie fördern damit gemeinnützige Projekte, sie beraten Stifter und Spender und unterstützen Menschen darin, sich bürgerschaftlich in

ihrer Region zu engagieren. Mit dem Wettbewerb will die Aktive Bürgerschaft die Idee der Bürgerstiftung in der Öffentlichkeit bekannter machen und mit guten Beispielen zu stifterischem Engagement anregen. Über die Preisträger entscheidet eine Jury auf der Grundlage eines transparenten Auswahlverfahrens. Ihr gehören Experten aus der Forschung, Vertreter erfolgreicher Bürgerstiftungen und langjährige Förderer von Bürgerengagement aus dem Genossenschaftswesen an. Der Förderpreis Aktive Bürgerschaft zählt zu den ers-

ten Auszeichnungen für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Seit 1998 wird er an gemeinnützige Organisationen verliehen, seit 2002 speziell an Bürgerstiftungen. Wer kann teilnehmen? Bürgerstiftungen, die den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“ des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen entsprechen und im Bürgerstiftungsfinder der Aktiven Bürgerschaft verzeichnet sind. Bewerbungsschluss ist der 13. August. Weitere Informationen unter www.foerderpreis-aktive-buergerschaft.de

WGZ BANK Stiftung zeichnet Förderpreis-Gewinner aus

Düsseldorf, 20. Juni 2012. Der Förderverein Grenzlandtheater Aachen, das Stiftsgymnasium Xanten und die Realschule im Kreuzviertel in Münster sind mit dem Förderpreis der WGZ BANK Stiftung ausgezeichnet worden. Mit dem Förderpreis unterstützt die 2009 gegründete WGZ BANK Stiftung Projektideen und Initiativen zur Verbesserung der gesellschaftspolitischen, wirtschaftlichen oder beruflichen Bildung. Prämiert werden können auf Vorschlag der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus dem Geschäftsgebiet der WGZ BANK Projekte von Schulen, Förderver-

einen, lokalen Stiftungen oder Bildungsinitiativen. In diesem Jahr ist der Förderpreis zum zweiten Mal verliehen worden. Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender der WGZ BANK sowie der WGZ BANK Stiftung und Mitglied der Jury des Förderpreises, würdigte bei der Preisvergabe alle Initiativen, die sich dem Votum der Jury gestellt haben: „Mehr als 50 Nominierungen zeigen: Gesellschaftliches Engagement und die Bereitschaft zum Lernen sind – gerade auch bei Jugendlichen – stark ausgeprägt. Das unterstützen wir gerne mit unserem Förderpreis.“



Gleich drei Initiativen dürfen sich über Förderpreise der WGZ BANK Stiftung freuen.

R + V Versicherung stockt Grundkapital auf

Wiesbaden/Frankfurt. Rückwirkend zum 1. Januar 2012 haben die R+V Versicherung und die DZ BANK einen bis 31. Dezember 2016 befristeten Gewinnabführungsvertrag geschlossen. Grund dafür ist eine übergreifende steuerliche Optimierung innerhalb der DZ BANK Gruppe. Gleichzeitig beschloss

die Hauptversammlung zur Eigenkapitalstärkung der R+V Versicherung eine Kapitalerhöhung von 150 Millionen Euro durch die Ausgabe neuer auf den Namen lautender vinkulierter Stückaktien zu je 306 Euro. Damit beträgt das Grundkapital der R+V Versicherung 331 Millionen Euro. Weiterhin be-

schloss die Hauptversammlung ein genehmigtes Kapital in Höhe von 250 Millionen Euro Gesamtausgabebetrag, das bis Ende 2016 ausgenutzt werden kann. Damit wird sichergestellt, dass R+V auch weiterhin in der Lage ist, aus eigener Kraft nachhaltig und ertragreich zu wachsen.

easyCredit-Preise für finanzielle Bildung verliehen

Nürnberg. Bereits zum zweiten Mal verlieh easyCredit den Preis für finanzielle Bildung. Rund 500 Partnerbanken haben Projekte zur finanziellen Bildung in Österreich und Deutschland unterstützt. In drei Kategorien wurden die jeweils drei besten Projekte von einer Fachjury – bestehend aus Vertretern der genossenschaftlichen Finanzgruppe, des österreichischen Genossenschaftsverbands, der Wissenschaft und der Stiftung „Deutschland im Plus“ – ausgewählt und bewertet. „Die finanzielle Bildung liegt uns besonders am Herzen und ist wesentlicher Bestandteil unseres gesellschaftlichen Engagements“, erklärte Alexander Boldyreff, Vorstandsvorsitzender der

TeamBank AG. „Um ein unabhängiges Leben führen zu können, ist das Wissen um ökonomische Zusammenhänge und den Umgang mit Geld unerlässlich.“ Insgesamt werden die Projekte der Partnerbanken in Deutschland und Österreich mit knapp 1,4 Millionen Euro unterstützt. Weitere 200.000 Euro gehen an die Stiftung „Deutschland im Plus“ für ihre Aufklärungsarbeit in Schulen. Moderiert wurde die Preisverleihung von Fernsehmoderatorin Ursula Heller. Als Keynote-Speaker ehrte Uwe Fröhlich, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken, die Preisträger. Informationen unter www.finanzielle-bildung-foerdern.de

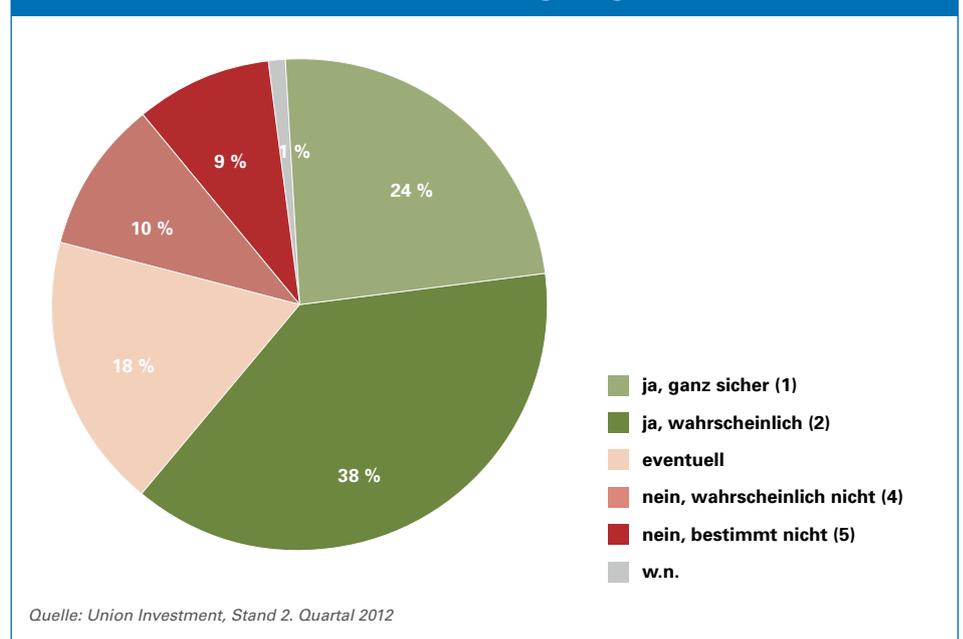
Mehrheit denkt, fürs Alter ausreichend vorgesorgt zu haben

Frankfurt. Die Mehrheit der Deutschen glaubt, ausreichend für das Alter vorgesorgt zu haben. Insgesamt sehen sich 62 Prozent auf dem richtigen Weg, während der Rente keine finanziellen Einschränkungen zu erleiden. Das ist ein Ergebnis der Umfrage von Union Investment zur Altersvorsorge im zweiten Quartal 2012. Dass die aktuell Befragten nicht mehr für ihre Zusatzrente tun wollen, basiert auf der Vorstellung, den Betrag ihrer zukünftigen privaten Altersvorsorge relativ genau kennen. Nahezu alle Finanzentscheider (94 Prozent) gaben an, zumindest eine ungefähre Ahnung von den zu erwartenden Auszahlungen zu haben. Bei den 20- bis 29-Jährigen sind es immerhin noch 80 Prozent. „Es ist erfreulich, dass so viele Menschen eine Ahnung von ihrer private Vorsorge haben. Entscheidend für die Rentenzeit sind jedoch die Ansprüche aus allen drei Schichten – also der gesetzlichen, betrieblichen und privaten Vorsorge“, erläutert Wolfram Erling, Leiter Zukunftsvorsorge bei Union Investment. Die Annahme, über eine ausreichende Zusatzrente zu verfügen, hat entsprechende Auswirkungen auf die Bereitschaft, sich mit der privaten Altersvorsorge zu beschäftigen. Zwar halten es immer noch zwei Drittel der Befragten für notwendig, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Jedoch

gab rund jeder Fünfte (21 Prozent) an, sich nicht mit einer privaten Zusatzrente beschäftigen zu müssen. Das ist der höchste Wert seit Beginn der Befragung im dritten Quartal 2007. Die Diskussion um die Riester-Rente verunsichert derweil die Menschen: Zwar haben 43 aller Befragten einen Riester-Vertrag abgeschlossen, jedoch halten 16 Prozent der Menschen eine Riester-

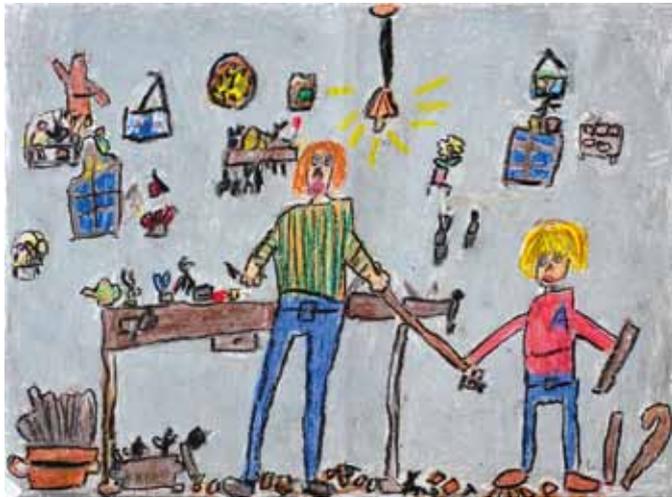
Rente für nicht notwendig. Dies gaben mit 18 Prozent vor allem Männer an, was bei ihnen den höchsten Wert seit dem zweiten Quartal 2008 darstellt. Grund für die Zurückhaltung bei der Riester-Rente ist die undifferenzierte Kritik in der Vergangenheit, die die Menschen verunsichert hatsowie die entsprechenden Gesetzesänderungen.

Haben Sie ausreichend für das Alter vorgesorgt?



IJW-Bundessieger 2012

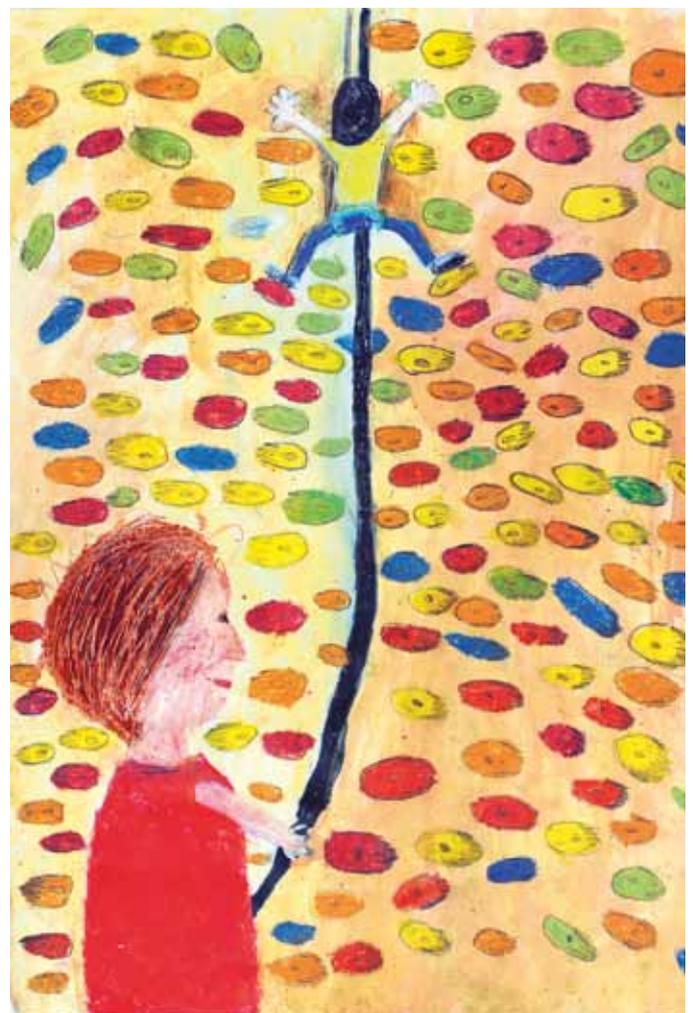
Neun junge Maltalente aus Rheinland und Westfalen haben auf Bundesebene mit ihren Beiträgen zum Internationalen Jugendwettbewerb (IJW) gewonnen. Das Thema: „Jung und Alt: Gestalte, was uns verbindet!“



Lukas Steffens, 7 Jahre, Volksbank Kaunitz



Michael Holzhaus, 8 Jahre, Volksbank Hunsrück-Nahe



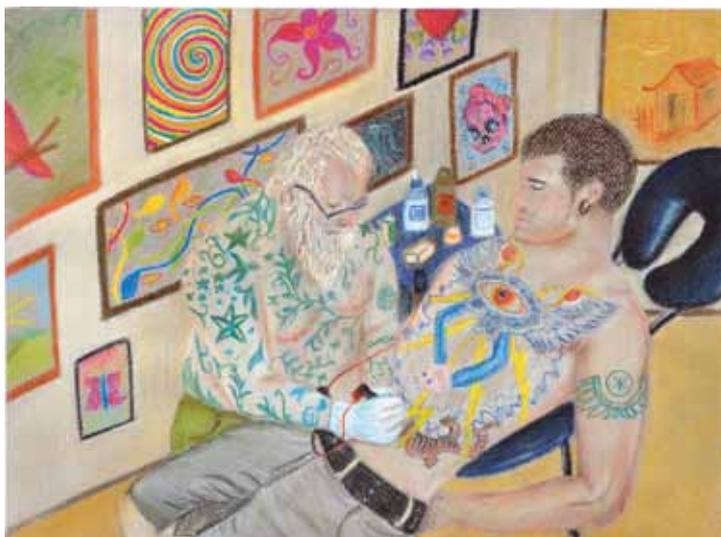
Franz Huesgen, 9 Jahre, Volksbank Hunsrück-Nahe



Elisa Werny, 9 Jahre, Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold



Daniela Hert, 12 Jahre, Volksbank Hunsrück-Nahe



Kira Matheus, 15 Jahre, Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold



Katharina Becker, 17 Jahre, Volksbank Eifel Mitte



Alena Tselikova, 18 Jahre,
Volksbank Eifel Mitte



Meret Kämpfer, 17 Jahre, Volksbank Siegerland

Bonus: Comic-Workshop

Köln. Einen etwas anderen „Kunstunterricht“ erlebten 32 Schüler der Klasse 5d des Hildegard-von-Bingen-Gymnasiums in Köln: Der prominente Comiczeichner und Buchillustrator Kim Schmidt zeigte der Klasse in einem zweistündigen Workshop alles Wissenswerte über das Zeichnen von Comics. Und das alles als zusätzliches Element zur Kreativitätsförderung im Rahmen des 42. Internationalen Jugendwettbewerbs „jugend creativ“. Mehr dazu auf S. 50.

Volksbanken Lippstadt und Beckum: Banken-Hochzeit ist perfekt



Beckum. Das Votum ist eindeutig und zukunftsweisend gleichermaßen: Die Vertreter der Volksbanken Lippstadt und Beckum stimmten auf ihren Vertreterversammlungen mit großer Mehrheit für eine Verschmelzung der beiden Genossenschaftsbanken. Die Fusion der beiden Kreditgenossenschaften tritt damit zum 1. Januar 2013 in Kraft. Das neue Genossenschaftsinstitut mit dem Namen „Volksbank Beckum-Lippstadt“ wird eine Bilanzsumme von knapp 1,5 Milliarden Euro haben. Sie wird von rund 50.000 Mitgliedern getragen und betreut etwa 90.000 Kunden. Insgesamt rund 350 Beschäftigte werden für die neue Volksbank an 20 Standorten tätig sein.

Mit großer Mehrheit stimmten die Mitglieder auch in Beckum einer Verschmelzung zu.

Weg zur „VR-Bank Kreis Steinfurt eG“ wurde gebnet

Rheine/Ibbenbüren. Die geplante „Hochzeit“ der Volksbank Nordmünsterland und der Volksbank Tecklenburger Land nimmt Formen an. Nachdem die Vertreter beider Banken Mitte Dezember 2011 schriftlich darüber informiert worden waren, dass Vorstand und Aufsichtsrat auf der Grundlage einer unabhängigen Machbarkeitsstudie die Aufnahme von Fusionsverhandlungen beschlossen haben, gab es kürzlich für die Mitgliedervertreter wiederum aktuelle Informationen. Die Vorstände stellten wichtige Eckdaten zur Ver-

schmelzung vor: „Die Volksbank Tecklenburger Land eG wird das übernehmende Institut sein, der Name der neuen Bank wird voraussichtlich ‚VR-Bank Kreis Steinfurt eG‘ lauten. Als juristischer Sitz der neuen Bank ist Rheine vorgesehen. Neben dem Sitz des Vorstandes in den Hauptstellen Rheine und Ibbenbüren wird in Lengerich eine weitere Hauptstelle geführt. Die Bank wird eine Bilanzsumme von circa 2,3 Milliarden Euro aufweisen und etwa 600 Mitarbeiter beschäftigen.“

Erlebnisreise durch die Welt der Banken



Hamm. Wie funktioniert die Welt der Banken wirklich? Die Volksbank Hamm hat nach Antworten auf diese Frage gesucht – und gefunden: So eröffnete die Kreditgenossenschaft in ihrer neu erbauten „Mitgliederoase“ die Türen zu einer Erlebnisreise, wie sie in Deutschland noch nicht zu erleben war. Ein internationales, renommiertes Team aus Multimedia, Film, Wissenschaft und Kunst hat in enger Zusammenarbeit mit der Volksbank Hamm das neue Ausstellungszentrum gestaltet. „Damit hat die Volksbank Hamm in Sachen Mitgliederinformation eine Menge getan“, freuen sich Markus Dünnebacke, Dr. Klaus Kalefeld und Jürgen Kraft, Mitglieder des Vorstandes der Volksbank Hamm. Im Eingang begrüßt einen die Mitgliedermatrix: Laufend aktualisierte Multimedia-Beiträge von Mitgliedern aus Hamm zeigen, was sie antreibt. Auf dem Weg in die Ausstellung gibt ein gewaltiges Periskop einen Rundumblick vom Förderturm über Hamm frei. Gleichzeitig steht eine Übersicht über aktuelle Immobilienangebote zur Verfügung. Ein eigens gedrehter Film informiert darüber, wie alles begann: Die Urszene der Genossenschaftsbank zeigt, wie sie im 19. Jahrhundert erfunden wurde, und welchen Zweck der Mitgliederbeitrag erfüllt.

In der neu erbauten „Mitgliederoase“ in Hamm öffnen sich die Türen zu einer Erlebnisreise.

„Sachwert schlägt Geldwert“

Ibbenbüren/Tecklenburger Land. Orientierung in Zeiten der anhaltenden Finanzkrise zu bekommen, fällt Anlegern in diesen Tagen schwer. Wie stabil ist der Euro? Soll man sein Geld stattdessen nicht besser in Aktien anlegen oder in Immobilien? Und was ist mit Gold als Mittel zum langfristigen Vermögenserhalt? Fundierte Antworten auf all diese Fragen erhielten die Teilnehmer der diesjährigen Vertreterversammlung der Volksbank Tecklenburger Land in Ibbenbüren aus berufenem Mund. Denn im Anschluss an die Regularien sprach der renommierte Finanzexperte Professor Dr. Max Otte zum Thema „Von der Finanzkrise zur Eurokrise und wie Sie Ihr Geld sicher anlegen“. „Der Euro ist sicher“, stellte Otte eingangs fest. „Ich weiß zwar nicht, ob es stimmt, aber ich wollte es Ihnen gesagt haben“, meinte Otte weiter. Gründe für sein fehlendes Wissen lieferte der Krisenökonom, der an der FH Worms den Lehrstuhl für allgemeine und internationale Betriebswirtschaftslehre bekleidet, gleich mit: „Finanzmärkte sind irrational“, erläuterte Otte. „Sie neigen zu Übertreibungen“, seien von „Gier und Furcht“ geprägt. Da würden Prognosen schwerfallen.



Unterhaltsam und überzeugend: Finanzexperte Professor Dr. Max Otte

Neuer Glanz in Henrichenburg

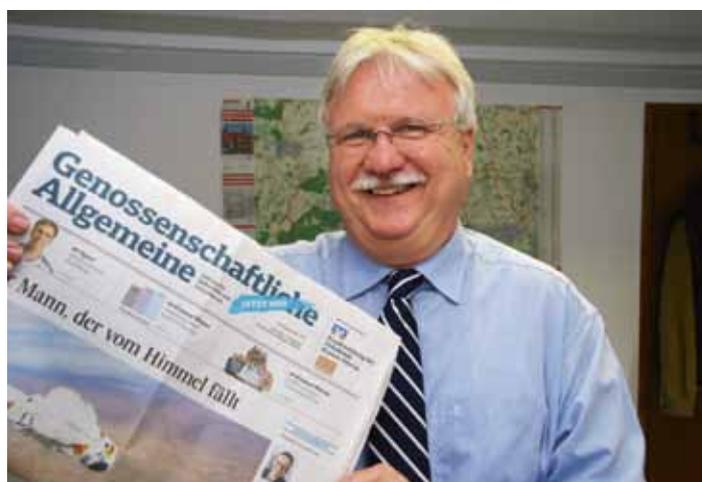


Henrichenburg. Nach rund neun Monaten Umbauzeit präsentiert sich die neu gestaltete Volksbank in Henrichenburg am Gemeindeplatz auf insgesamt 850 Quadratmetern in neuem Glanz. Die Geschäftsstelle der Volksbank eG Waltrop wirkt dabei auf Mitglieder, Kunden und Mitarbeiter hell und freundlich. Ihr Erscheinungsbild wird geprägt von Holz, Naturstein- und Teppichböden. „Wir wollten mit dem Umbau ein Zeichen setzen und zeigen, dass wir etwas für Henrichenburg und seinen Ortskern bewirken“, so Vorstandsmitglied Ernst Henzl.

Erstrahlt in neuem Glanz: die Geschäftsstelle der Volksbank in Henrichenburg

„GAZ“: Volksbank Kamen-Werne hat eigene Zeitung

Kamen-Werne. Der Zeitungsmarkt in Kamen und Werne ist um ein Printprodukt reicher: die „Genossenschaftliche Allgemeine Zeitung – GAZ“. Die bundesweit erscheinende Publikation wurde mit eigenen Regionalseiten als Kundenzeitung der Volksbank Kamen-Werne in einer Auflage von 53.500 Exemplaren an alle Haushalte im Geschäftsgebiet der Bank verteilt. „Die ‚Genossenschaftliche Allgemeine Zeitung‘ soll dazu beitragen, über unsere Sicht der Dinge zu berichten. Wir wollen hier unsere genossenschaftlichen Ideen und Inhalte im Zusammenhang präsentieren und sie den Menschen nach Hause bringen“, erläuterte Martin Eikel gegenüber der heimischen Presse, die die GAZ als eine willkommene und professionelle Bereicherung der Zeitungslandschaft begrüßten. Jürgen Eilert und Ralf Schotte, Vorstandsmitglieder der Bank, sind sich sicher: „Wir müssen über unsere Sicht der Dinge sprechen. Die GAZ soll dazu beitragen – mit spannendem Lesestoff und einer breiten Berichterstattung. Denn Genossenschaften sind modern und erfolgreich. Sie sind ‚ein Gewinn für alle!‘“



Freute sich über das positive Echo auf die erste Ausgabe der Genossenschaftlichen Allgemeinen Zeitung seiner Bank: Marketingleiter Martin Eikel

GENO BANK ESSEN eröffnet neuen Standort am „Stern“



Essen. Rüttenscheid ist ein junger, lebendiger Stadtteil Essens mit vielen Freiberuflern und einer bunten Gastroszene. Wo ständig so viel Neues entsteht wie in Rüttenscheid, will die GENO BANK jetzt innovativer und zuverlässiger Partner in allen Finanzfragen sein. Das Bankhaus hat daher dort ein Beratungszentrum mit Servicebereich aufgebaut, das seinen ganz besonderen Qualitäten Raum gibt: qualifizierter Beratung, perfektem Service und Wohlfühlatmosphäre. Nach dem Muster der Hauptstelle wurden die Rüttenscheider Bürger im Vorfeld hinsichtlich der für sie wichtigsten Punkte in ihrem Orts- teil befragt; nach dem Motto: „Sie wählen – wir gestalten.“ Das Ergebnis dieser Umfrage präsentiert die GENO BANK in der Gestaltung von drei Beratungszimmern. Wöchentlich dienstags können sich Kunstinteressierte hier die Gestaltung des kürzlich verstorbenen Professors Harald Schlüter ansehen.

Eröffneten das Beratungszentrum: Willi Heermann, Leiter des Beratungszentrums Rüttenscheid, Heinz-Georg Anschott, Vorstandsvorsitzender der GENO BANK, Oberbürgermeister Reinhard Paß, Dr. Rolf Krane, Vorsitzender der IG Rüttenscheid, Henning Wichart, Mitglied des Vorstands der GENO BANK ESSEN (v. links)

Volksbank Rhein-Ruhr ist beste Jugendbank

Duisburg. „Focus-Schule“ hat der Volksbank Rhein-Ruhr den Preis „Beste Jugendbank“ verliehen. Zusammen mit dem Institut für Vermögensaufbau (IVA) testete das Magazin Ende 2011 die Angebote für Jugendliche von Banken und Sparkassen in den 15 größten deutschen Städten. Ein umfangreicher Fragenkatalog stellte dabei sicher, dass Bewertung und Vergleichbarkeit gegeben sind. So wurden nicht nur die Angebote für Schüler und Auszubildende bewertet, son-

dern auch die Kommunikation mit der Zielgruppe: Werden Jugendliche über mögliche Verschuldungsrisiken aufgeklärt? Leistet die Bank einen Beitrag zur ökonomischen Bildung? Und: Kommuniziert sie mit den jungen Kunden auf gleicher Höhe – zum Beispiel bei Facebook? Vorstandsvorsitzender Thomas Diederichs freute sich über das Lob der Fachleute: „Diese erneute Auszeichnung beweist, dass wir auch in diesem Marktsegment auf dem richtigen Wege sind. Seit Jah-

ren sind wir mit unserem eigenentwickelten Programm ‚Schuld-los!‘ an Schulen unterwegs und klären über mögliche Schuldenfallen auf. Jugendveranstaltungen, Schulranzen- und Berufemessen gehören bei uns zum Alltag. Und inzwischen ist auch Facebook für uns eine Selbstverständlichkeit.“ Letzteres honoriert gerade die Zielgruppe der jungen Kunden besonders, hat die Bank doch in kürzester Zeit bereits mehr als 1.000 Fans bei Facebook gewonnen.

Volksbank Bigge-Lenne weiht Neubau in Schmallenberg ein

Schmallenberg. Die neue Volksbank in Schmallenberg ist eröffnet und von Pastor Werner Beule und Pfarrer Peter J. Liedtke kirchlich eingesegnet worden. Lobende Worte fanden die Gäste des Festaktes für das neue Haus, das zur sichtbaren Zufriedenheit von Vorstand und Aufsichtsrat in nur zehnmonatiger Bauzeit fertiggestellt wurde und architektonisch wie städtebaulich in Schmallenberg Zeichen setzt. „Es hat wirklich Freude gemacht, dieses Gebäude mitzuplanen, zu entwickeln und täglich wachsen zu sehen“, erklärte Bankvorstand Andreas Ermecke, Vorstandsmitglied der Volksbank Bigge-Lenne, in seiner Begrüßungsansprache, die er im Namen seiner Vorstandskollegen Peter Kaufmann, Martin Grosche und Michael Griese sowie des Aufsichtsratsvorsitzenden Christian Berken vortrug. Sein besonderer Dank galt den Planern, Ingenieuren, Architekten und Handwerkern. „Mit Respekt und Bewunderung haben wir alle zu Ihnen geschaut, wie Sie mit Ihrem Handwerk etwas geschaffen haben, zu dem wir nie alleine imstande gewesen wären“, lobte Ermecke die gute Zusammenarbeit bei der 2,8 Millionen Euro teuren Baumaßnahme.



Vorstand und Aufsichtsrat freuten sich über das neue Domizil in Schmallenberg.

„Sie haben Verantwortung übernommen“

„sozialgenial“: Vorbildlicher Vor-Ort-Einsatz von Schülern für eine Skateanlage in Bottrop



Foto: Ralf Emmertich

„sozialgenial vor Ort“: Titus Dittmann, Gründer der „Titus Dittmann Stiftung/skate-aid“ und Dr. Stefan Nährlich, Geschäftsführer der Aktiven Bürgerschaft, im Gespräch mit den engagierten Schülern der Marie-Curie-Realschule.

Bottrop. Wie sieht es aus, wenn sich Jugendliche in ihrem Stadtteil engagieren? Schüler der Marie-Curie-Realschule präsentieren jetzt in Bottrop ihr Schulprojekt „Patenschaft für die Skateanlage im Ehrenpark“. Unter dem Titel „sozialgenial vor Ort“ lieferten die Zehntklässler in der Schulmensa Bilder und Daten zu ihrer Idee. In wenigen Monaten aber wird im Bottroper Ehrenpark ihre Skateanlage stehen: angestoßen von der Stiftung Aktive Bürgerschaft, mitgetragen von Land NRW – und mitfinanziert von der Volksbank Kirchhellen eG Bottrop. Zusammen mit ihren Lehrern Anna zur Heiden und Dirk Steiner berichteten die Schüler, wie sie sich im Planungsausschuss der Stadt aktiv am Entstehungsprozess der Skateanlage beteiligten. Ihr Ziel: Ein Skate-Contest soll die Eröffnungsfeier des Ehrenparks vervollständigen. Ihr Projekt ist langfristig angelegt, im nächsten Schuljahr übernehmen es

Schüler der neuen Abschlussklasse. Außerdem soll die Skateanlage im Sportunterricht genutzt werden. „Das Engagement der Jugendlichen verdient Respekt“, betonte Titus Dittmann, Gründer und Vorstand der Titus Dittmann Stiftung/skate-aid: „Sie haben Verantwortung übernommen und Kreativität gezeigt. Von ihrem Projekt werden auch die nächsten Schülergenerationen profitieren, denn Skateboardfahren fördert Selbstvertrauen, Gemeinschaftsbewusstsein, Eigenverantwortung und Zielstrebigkeit.“ „Patenschaft für die Skateanlage im Ehrenpark“ ist das erste von sechs sozialgenial-Leuchtturmprojekten, die besonders anschaulich Ideen und Umsetzung von Service-Learning vermitteln. Sie zeigen, wie Schulunterricht und bürgerschaftliches Engagement verbunden, Lernerfolge gefördert und Demokratie gestärkt werden. (www.sozialgenial.de)

Schlossgespräch zur „Mobilität am Niederrhein“

Bedburg-Hau. Das Problem im Hauptverkehrswegeplan des Niederrheins: zu wenig Geld. Das sagte vor rund 170 Kunden und Mitgliedern Oliver Keymis, Vizepräsident des Landtags in NRW, bei den diesjährigen Schlossgesprächen der Volksbank Kleverland auf Schloss Moyland. Keymis' Thema: „Mobilität am Niederrhein – ein Standort

mit Perspektiven“. Ein Schwerpunkt des Hauptverkehrswegeplans liege, so der Politiker, in dem Erhalt bestehender Infrastruktur, so der Sanierung von etwa 300 Brücken in NRW innerhalb der nächsten zehn Jahre. Keymis stellte heraus, dass die Straßen, die überproportional durch den Güterverkehr belastet sind, durch Schie-

nen, die Schifffahrt und den Flugverkehr entlastet werden können. Eine Vielzahl an Herausforderungen gelte es zu meistern. Hierzu zählte er den ÖPNV und auch Bürgergerradwege, die gerade im Kleverland eine wichtige Rolle spielen würden. Abschließend nahm sich Keymis viel Zeit für Gespräche mit den Gästen.

Unternehmen sind zu sorglos mit Daten und Wissen



Grevenbroich. Handys als Abhörwanzen, Datenklau aus Papierkörben, Smartphone-Apps als Seuchenüberträger oder Live-Hacking bei einfalllosen Passwörtern: Das Szenario, das Wolfgang Straßer den Kunden der Raiffeisenbank Grevenbroich entwarf, schien aus dem Drehbuch zu einem Spionagethriller zu stammen. Der Datensicherheitsexperte und Geschäftsführer der „@-yet GmbH“ war auf Einladung der Bank ins ADAC-Fahrsicherheitszentrum in Grevenbroich gekommen, um Unternehmer zu sensibilisieren, mehr für die Sicherheit ihrer privaten und vor allem Firmendaten zu tun. Ein Thema, das auch den Banken zu schaffen macht: Raiffeisenbank-Vorstand Jörg Holz sprach in seiner Begrüßung unter anderem die Herausforderungen an, die Phishing – das Auslesen von Kontoinformationen – an die Bank stellt und bat die Gäste noch einmal ausdrücklich, sich im Zweifel bei der Raiffeisenbank zu versichern, bevor zum Beispiel beim Online-Banking unbedenklich TAN-Zahlen preisgegeben würden.

Jörg Holz (Vorstand der Raiffeisenbank Grevenbroich), Referent Wolfgang Straßer, Prokurist Helmut Hündgen und Christian Jansen (Raiffeisenbank-Treasury; von links) nach dem Vortrag zur Datensicherheit.

GLS Bank erhält „European Sense Investing Award“

Bochum. Geldanlagen, die auf den Menschen zugeschnitten sind und ökonomisch sinnvoll eingesetzt werden: Das sind die Kriterien des „European Sense Investing Award“ (ESIA), mit dem die GLS Bank ausgezeichnet wurde. Als erste sozial-ökologische Universalbank der Welt verfolgt die GLS Bank seit ihrer Gründung vor knapp 40 Jahren das Ziel der nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft. „Unsere Mitglieder

bilden das Fundament dieser Arbeit: Durch ihre Genossenschaftsanteile werden sie Teil der GLS Gemeinschaft und ermöglichen die Kreditvergabe an sozial-ökologische Projekte und Unternehmen“, freute sich GLS Vorstandssprecher Thomas Jorberg über die Begründung der Jury. In der Kategorie „Banking“ waren insgesamt drei sozial-ökologisch ausgerichtete Banken nominiert. Der ESI Award wurde erstmalig im Rahmen

des Europäischen Geldforums von der Denkfabrik „United Common Sense“ vergeben. Er zeichnet Unternehmen aus, die vorbildlich mit nachhaltigen Geldanlagen umgehen. Das Europäische Geldforum setzt sich für einen neuen Denkansatz im Umgang mit Geld ein, indem die Bedürfnisse der Menschen, realwirtschaftliche Auswirkungen und wirtschaftliches Handeln miteinander verknüpft werden.

Jan-Gregor Kremp erhält den „Leverkusener Löwen“ 2012

Leverkusen. Im Rahmen einer Feierstunde im Spiegelsaal von Schloss Morsbroich wurde der bekannte Leverkusener Schauspieler, Kabarettist und Musiker Jan-Gregor Kremp mit dem diesjährigen „Leverkusener Löwen“ des Vereins „Leverkusen – ein starkes Stück Rheinland“ ausgezeichnet. Erstmals hat die Volksbank Rhein-Wupper einen Sonderpreis in Höhe von 5.000 Euro dotiert, den der Preisträger für ein gemeinnütziges Projekt oder eine entsprechende Organisation in Leverkusen verwenden kann. Der symbolische Scheck für diesen Sonderpreis wurde im Beisein des Preisträgers Jan-Gregor Kremp, seiner Ehefrau Johanna Gastdorf, Laudatorin Bettina Böttinger, Oberbürgermeister Reinhard Buchhorn und dem Vereinsvorsitzenden Manfred Wiethüchter durch Vorstandsmitglied Hans-Jörg Schaefer übergeben.

Laudatorin Bettina Böttinger (2. v. rechts) durfte den „Leverkusener Löwen“ überreichen.



Zehn Jahre Euro – eine Erfolgsgeschichte?

Duisburg. Der Euro feiert zehnjähriges Jubiläum und gleichzeitig steht er stärker in der Kritik denn je. Der EUROPE DIRECT EU-Bürgerservice der Stadt Duisburg veranstaltete daher in Zusammenarbeit mit der Volksbank Rhein-Ruhr, dem Mülheimer Unternehmertreff, der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und der Europa Union Duisburg eine Podiumsdiskussion, um über die aktuelle Situation hinsichtlich der Finanz-, Wirtschafts- und Eurokrise aufzuklären. Volksbank-Vorstand Carsten Soltau begrüßte im Veranstaltungszentrum der Bank mehr als 100 Gäste. Nach einführenden Worten von Professor Dr. Ansgar Belke zur Geschichte und Entwicklung des Euro diskutierten die Podiumsmitglieder über Fragen wie: „Wie ist die Situation der globalen Finanzwelt? Wie steht es um den Euro? Was wurde getan und was muss noch getan werden, um aus der Eurokrise herauszukommen? Die Gäste hatten



Zahlreiche Finanzexperten waren bei der Podiumsdiskussion in Duisburg zu Gast.

anschließend Gelegenheit, eigene Fragen zu stellen und machten von dieser Möglichkeit reichlich Gebrauch.

Der Westerwald Bank sei Dank: Schulze-Delitzsch trifft Raiffeisen

Weyerbusch. Die Westerwald Bank brachte die beiden zusammen, die sich zu Lebzeiten niemals trafen. Die Gründerväter des Genossenschaftswesens standen im Fokus der Weyerbuscher Gespräche im Raiffeisen-Begegnungs-Zentrum: Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Wilhelm Kaltenborn aus Berlin, Vorsitzender des Kuratoriums der Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft, und Raiffeisenkenner Albert Schäfer aus Willroth betrachteten und verglichen die Motive der Genossenschaftsgründer und ihre Bedeutung für das Genossenschaftswesen. „Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt. Was liegt da näher, als das Wirken der beiden Gründer zu vergleichen?“, so Paul-Josef Schmitt, Vorstand der Westerwald Bank, deren 150 Jahre alten Wurzeln in einem Vorschussverein nach Schulze-Delitzsch und in Darlehenskassenvereine nach Raiffeisen liegen. Heimatforscher Schäfer hob in seinem Vortrag die Gemeinsamkeiten der beiden Genossenschaftler hervor: Beide nahmen die Missstände in der Bevölkerung wahr, sie bewegte die soziale Frage. Sie warnten vor dem Sozialismus und lehnten die direkte Hilfe durch den Staat ab. „Der Staat soll die Finger wegnehmen“, zitierte Kaltenborn Schulze-Delitzsch. Aus dem Glücksgefühl der ersten erfolgreichen Genossenschaftsgründungen heraus schrieb Raiffeisen am 18. Mai 1862 einen ersten Brief an Schulze-Delitzsch. „Ganz nach rheinischer Art lud Raiffeisen Herrn Schulze-Delitzsch zu einem Besuch im Westerwald ein. Er wollte sich mit

ihm austauschen“, sagte Schäfer. Raiffeisen erhielt allerdings nach heutigem Forschungsstand keine Antwort. Schäfer: „Schulze-Delitzsch sah in dem Bürgermeister aus dem Westerwald entweder einen Fantasten oder einen Mitläufer.“ Er wollte nicht glauben, dass Raiffeisen die ersten Spar- und Darlehnskassen gegründet hat. Und Raiffeisen war es wichtig, dass seine Darlehnskassen keine Imitationen sind. Neben allen inhaltlichen Unstimmigkeiten stritten sie endlos um die Frage: „Wer hat’s erfunden?“



Paul-Josef Schmitt (links), Vorstand der Westerwald Bank, begrüßte Wilhelm Kaltenborn (Mitte), Vorsitzender des Kuratoriums der Hermann-Schulze-Delitzsch-Gesellschaft, und Raiffeisenkenner Albert Schäfer.

Geburtsstunde der Raiffeisenbank Neustadt gefeiert



Martin Leis (links) und Konrad Breul (2. v. links), Vorstände der Raiffeisenbank Neustadt, und Aufsichtsvorsitzender Hans-Werner Breithausen (rechts) feierten mit der Anhauser Ortsbürgermeisterin Heidelore Momm (Mitte) sowie Hans Pfeifer (2. v. rechts) das 150-jährige Bestehen der Bank.

Anhausen. Es geschah vor 150 Jahren im Westerwald, am 27. März des Jahres 1862: Gemeinsam hoben einige Männer den Darlehenskassenverein für das Kirchspiel Anhausen aus der Taufe. Für die aus dem Verein hervorgegangene heutige Raiffeisenbank Neustadt ein willkommener Anlass, auf ihre langjährige Tradition aufmerksam zu

machen. Mit zahlreichen Gästen feierte die Raiffeisenbank im Anhauser Dorfgemeinschaftshaus ihr 150-jähriges Bestehen. „Unsere Raiffeisenbank ist eine der ältesten Genossenschaftsbanken Deutschlands. Von Anhausen aus wurde die genossenschaftliche Idee in die Welt getragen“, sagte Aufsichtsvorsitzender Hans-Werner Breithausen. Vorstandsmitglied Martin Leis, der heute gemeinsam mit Konrad Breul an der Spitze der Bank steht, nahm die Gäste mit auf eine gedankliche Reise in die Vergangenheit. Leis: „Wir sind stolz, dieses Unternehmen führen zu dürfen. Es erfüllt uns mit Respekt.“ Hans Pfeifer, Vorstandsvorsitzender des RWGVs, gratulierte den Raiffeisenbankern zum Jubiläum. Die Gründungsväter hätten sich sicherlich nie erträumt, dass ihre Genossenschaft unbeschadet drei industrielle Revolutionen und zwei Weltkriege überstehen würde. Pfeifer

zitierte UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon: „Genossenschaften erinnern die internationale Gemeinschaft daran, dass es möglich ist, wirtschaftliche und soziale Ziele zugleich anzustreben.“ Die Raiffeisenbank Neustadt mit ihrem Vorgänger in Anhausen sei ein Beispiel dafür.

„Lachen ist gesund“: Bernd Stelter trainiert die Mundwinkel

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Als Unterhaltungspart ihrer Versammlung präsentierte die Volksbank RheinAhrEifel ihren Vertretern den Karnevalisten, Komiker, Fernsehmoderator und Schriftsteller Bernd Stelter. Deutschlandweit bekannt aus dem Kölner Sitzungskarneval und der TV-Show „7 Tage, 7 Köpfe“, sorgte der Rheinländer mit Ausschnitten aus seinem aktuellen Bühnenprogramm „Mundwinkel hoch“ für Stimmung. Er gab Tipps für den Tick mehr Spaß am Leben und ließ die Vertreter kalorientechnisch ordentlich rudern: „Es steht doch fest: Lachen ist gesund. Es verbessert die Durchblutung, Cholesterin wird verbrannt, die Herzinfarktgefahr wird gesenkt. 20 Sekunden Lachen entspricht der körperlichen Leistung von drei Minuten schnellem Rudern.“

Bernd Stelter (3. v. rechts) war Gast bei der Volksbank RheinAhrEifel. Ihn begrüßten (v. links) Vorstand Sascha Monschauer, stellv. Vorstandsvorsitzender Rudolf Schmitz, Vorstandsvorsitzender Elmar Schmitz, Aufsichtsvorsitzender Rudolf Mies und stellv. Aufsichtsvorsitzender Walter Hoffmann.



Wolfgang Bosbach zu Gast bei der Raiffeisenbank Neustadt

Neustadt. Komplexe Sachverhalte so zu erklären, dass sie jedermann versteht, das ist Wolfgang Bosbach wichtig. Als Gastredner war der Vorsitzende des Innenausschusses des Deutschen Bundestages in die Neustädter Wiedparkhalle gekommen. Die Veranstaltung war die Auftaktveranstaltung der Raiffeisenbank Neustadt für ihre frisch gewählten Mitgliedervertreter. Der Politiker aus Bergisch Gladbach nahm klar und verständlich Stellung zur Staatsschuldenkrise und Euro-Rettung. Bosbach hatte bei der Abstimmung über die Ausweitung des Rettungsschirm EFSF mit „Nein“ gestimmt. Er hat dagegen gestimmt, weil jedes Land weiterhin für sich selbst verantwortlich sein müsse. „Kein Land haftet für ein anderes. Diese Regelung dürfen wir nicht aufgeben“, sagte Bosbach. Er forderte klare Regeln für die Insolvenz eines EU-Landes und automatische Sanktionen bei Verstößen gegen den Maastricht-Vertrag. „Die Privatinsolvenz ist bis ins Kleinste geregelt. Für Länder, die überschuldet sind, gibt es keine Insolvenzregelungen“, so Bosbach. Die Lage in Griechenland sieht er kritisch. Es fehle dem Mittelmeerland nicht nur am Durchgriff, um mehr Steuerdisziplin durchzusetzen, sondern vor allem an Wirtschaftskraft. Das Land müsste drastisch sparen und gleichzeitig solle die Wirtschaft wachsen. Bosbach: „Es ist mir nicht ersichtlich, wie das funktionieren soll.“



Wolfgang Bosbach sprach vor den Vertretern der Raiffeisenbank Neustadt über Staatsschuldenkrise und Euro-Rettung.

Volksbank-Kreisel ist eine runde Sache



Auf dem Volksbank-Kreisel: Vorstandsmitglieder Erik Gregori (3. v. rechts) und Frank Schäfer (2. v. rechts) mit Bereichsleiter Michael Auler (2. v. links) und Vertretern von Stadt und Gartenbaufirma.

Simmern. Rund ein Jahr lang bestimmte ein wenig attraktiver Erdhügel das Bild eines Kreisverkehrs in Simmern. Damit ist jetzt Schluss: Der Kreisel hat ein neues Gesicht, eine neue Gestaltung. Die Volksbank Hunsrück-Nahe gestaltete gemeinsam mit einer Simmerner Gartenbaufirma den Kreisverkehr neu. Zwei Wochen wurde gewerkelt, begrünt und gepflanzt: Auf der Mittelinsel sorgen drei Bäume für einen schönen Anblick. Dominiert wird die

Kreiselinsel von zwei großen Buchstaben aus Cortenstahl, bestehend aus jeweils dem Volksbank-V. Hübsch bepflanzt geben sie dem Kreisverkehr seinen neuen Namen: Volksbank-Kreisel. Die Bankvorstände Erik Gregori und Frank Schäfer, Bereichsleiter Michael Auler sowie Vertreter der Gartenbaufirma und der Bürgermeister der Stadt weihten den Kreisverkehr ein und waren sich einig: „Der Volksbank-Kreisel ist eine rundum gelungene Sache.“

Große Freude beim Jugendorchester in Havixbeck

Havixbeck. Auftritte bei europäischen Musikfesten, Konzertreisen in die USA nach Frankreich und Südkorea im Jahr 2009 oder wie Anfang des Jahres das Preisträgerkonzert in der Philharmonie in Köln: Das Jugendorchester Havixbeck hat in der Musikwelt einen ausgezeichneten Ruf und kann zudem auf zahlreiche Preise und Auszeichnungen bei musikalischen Wettbewerben zurückblicken. Willkommene Unterstützung erhält die kostenintensive Arbeit des Jugendorchesters in Havixbeck jetzt von der Volksbank Baumberge und dem BVR. „Die Förderung des Jugendorchesters liegt uns am Herzen. Und wenn wir aus dem Fenster schauen, können wir uns fast die Hand reichen“, erklärte Niederlassungsleiter Christoph Pape. Im Beisein von Detlef Rupieper, Vorstandsvorsitzender der Musikschule Havixbeck, und Rainer Becker unterschrieb Christoph Pape die Mitgliedschaft der Volksbank Baumberge in dem neuen Förderkreis des ambitionierten Jugendorchesters. Und dabei soll es nicht bleiben, versprach Christoph Pape: „Wir denken an eine langfristige Begleitung des Jugendorchesters auf vielen Ebenen.“



Dirigent Rainer Becker (links) und Detlef Rupieper, Vorstandsvorsitzender der Musikschule Havixbeck (rechts), freuen sich über die Unterstützung durch Niederlassungsleiter Christoph Pape.

Straßenbahn zum „Internationalen Jahr der Genossenschaften“



Stolz auf „ihre“ Bahn: Jürgen Thureau, Vorstandsmitglied der Sparda Bank West, August-Wilhelm Albert, Vorstandsmitglied der PSD Bank Rhein-Ruhr, Rainer Mellis, Vorstandssprecher der Volksbank Düsseldorf Neuss, Dr. Thomas Siekmann, Vorstandsmitglied der Deutschen Apotheker- und Ärztebank, sowie Dr. Christian Brauckmann, Vorstandsmitglied der WGZ BANK.

Düsseldorf. Die Düsseldorfer Genossenschaftsbanken (WGZ BANK, Volksbank Düsseldorf Neuss, Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Sparda Bank West sowie die PSD Bank Rhein-Ruhr) haben zum „Internationalen Jahr der Genossenschaften“ 2012 eine gemeinsame Straßenbahn gesponsert, die täglich auf den Gleisen der Landeshauptstadt unterwegs ist, um damit auf sympathische Weise auf das UN-Jahr hinzuweisen. Die Düsseldorfer Banken nutzten die Jungfernfahrt „ihrer“ Bahn, gegenüber der

Presse noch einmal deutlich zu machen, dass Genossenschaften und insbesondere die Genossenschaftsbanken im Zuge der andauernden Finanz- und Wirtschaftskrise eine beispiellose Renaissance erleben. Vor Jahren noch von Investmentbanken häufig als konservativ belächelt, zeige sich nun, dass ein jahrhundertealtes Geschäftsmodell, das in einer Krise von mutigen Menschen unter dem Credo ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ geschaffen wurde, heute so aktuell ist wie damals.

Speedkletterer Thomas Huber auf der Suche nach dem perfekten „Flow“

Bonn. Speedkletterer Thomas Huber war zu Gast bei der Volksbank Bonn Rhein-Sieg. Der Ältere der beiden „Huber Buam“, einer breiteren Öffentlichkeit aus der TV-Milchschnitte-Werbung bekannt, berichtete von seiner Passion, höchste Gipfel und nahezu senkrechte Bergflanken im Laufschrift zu erstürmen. Als mehrfacher Rekordhalter im Speedklettern kennt er die anspruchsvollsten Routen in den Kletter-Dorados vom Himalaya bis nach Patagonien. Im Mittelpunkt der Multivisionsshow vor Führungskräften und Geschäftsführern aus der mittelständischen Unternehmer-Klientel der Volksbank stand der Rekordversuch am El Capitano im kalifornischen Yosemite-Nationalpark. Die Süd-Ost-Flanke des Zweitausenders ragt rund 1.000 Meter senkrecht in die Höhe und trägt in Bergsteigerkreisen wegen ihrer charakteristischen Form den Beinamen „The Nose“. Gebannt lauschten die Zuhörer den eindrucksvollen Schilderungen von Thomas Huber. Am Berg muss ein „Dreikampf“ bestanden werden: der Kampf mit der Natur, der Wettlauf mit anderen Kletterteams und schließlich die härteste Auseinandersetzung, das Ringen mit sich selbst. Letzteres bedeutet Überwindung von Grenzen, die der eigene Körper setzt, und der mentalen Hürden. Hemmnisse, die im Extremsport genauso anzutreffen sind wie in der Wirklichkeit moderner Wirtschaftsunternehmen. „Wenn du Höchstleistungen vollbringen willst, musst du den perfekten Flow erreichen“, sagt der „Huber Thomas“. Das ist dann der Fall, wenn alles stimmt, wenn ein perfekter Einklang von körperlicher und geistiger Fitness erreicht ist. Gespannte Stille am Schluss, als Thomas Huber den Gastgeber und Vorstandsvorsitzenden der Volksbank, Jürgen Pütz, freundlich, aber bestimmt, aufforderte, mit ihm gemeinsam „in die Wand“ zu steigen. Gemeint war nicht „The Nose“ sondern die knapp fünf Meter hohe Kletterwand, die der Volksbank-Partner Bronx Rock eigens aufgebaut hatte. Nach kurzem Zögern und unter dem Beifall der Besucher stieg der Volksbank-Chef in die Kletterwand ein. Mit sicheren Klettergriffen erreichte Jürgen Pütz das Ziel und läutete die „Gipfelglocke“.



Speed-Kletterer Thomas Huber überzeugte mit einem eindrucksvollen und zugleich hoch interessanten Vortrag vor den Gästen in der Volksbank Bonn Rhein-Sieg.

Anzeige

Bekanntmachung

Die Generalversammlung vom 25.6.2011 hat die Auflösung unserer Genossenschaft per 31.3.2012 beschlossen.

Liquidatoren sind die Unterzeichnenden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Genossenschaft anzumelden.

Berlin, den 31. Mai 2012

Netzwerk Kulturgut eG
c/o Prof. Dr. Matthias Knaut, Treskowallee 8, 10318 Berlin

Dr. Georg Haber Jürgen Hoffmann Cornelia Stegmaier
Die Liquidatoren

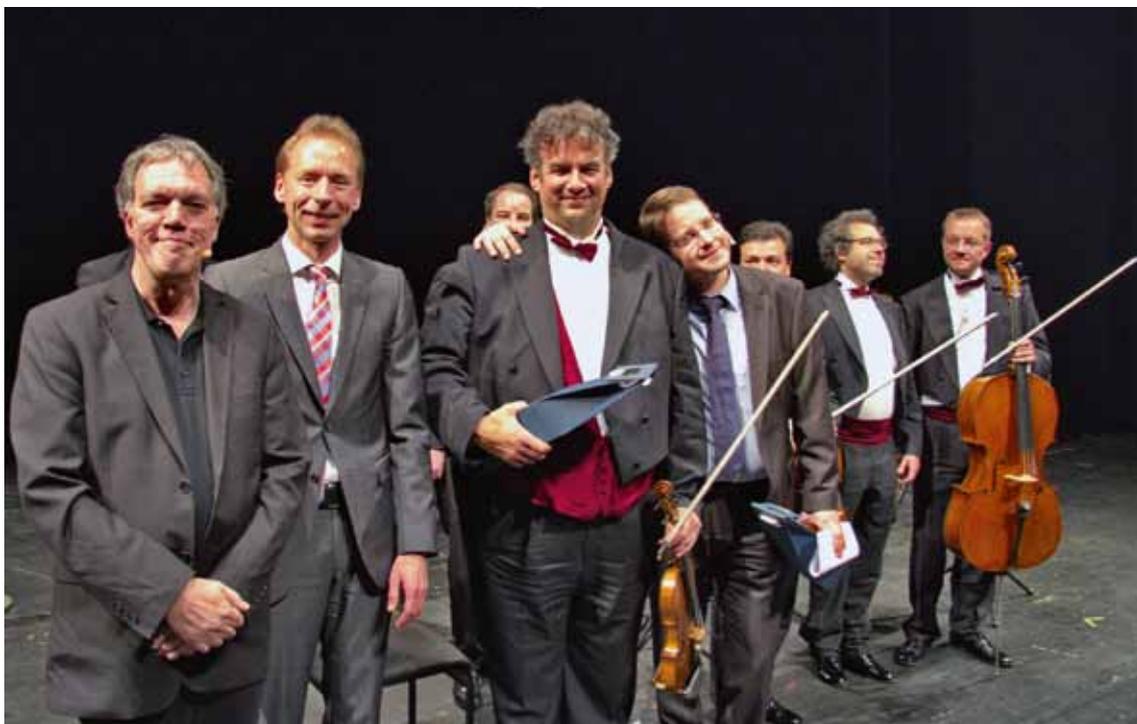
„Der Odenthaler“ 2012 geht an Hilfe für Asylbewerber

Odenthal. Seit 27 Jahren unterstützt und motiviert Michael Burgmer die Asylbewerber in Odenthal. Dafür erhielt er nun den Ehrenamtspreis „Der Odenthaler“ 2012. Auf Schloss Strauweiler überreichten die Initiatoren Dietmar Tönnies (REWE Markt) und Johannes Berens (Raiffeisenbank Kürten-Odenthal) zum zweiten Mal den mit 1.000 Euro dotierten Preis. Hausherr Prinz Hubertus zu Sayn-Wittgenstein Berleburg begrüßte die Gäste und berichtete in einer kurzen Zusammenfassung über die Geschichte des Hauses. Als Laudator freute sich der Vorsitzende des Innenausschusses des Deutschen Bundestages, Wolfgang Bosbach MdB, über diese Ehrung: „Im Innenausschuss steht die Ausländer- und Asylpolitik ganz oben auf der Agenda. So einen Einsatz – wie hier in Odenthal von Herrn Burgmer – findet man leider nicht in jeder Gemeinde. Das Thema Asyl ist häufig ein Konfliktpunkt. Deshalb ist die Wertschätzung umso wichtiger!“



Würdigten den Einsatz von Michael Burgmer (3. v. rechts): Johannes Berens (Raiffeisenbank Kürten-Odenthal), Dietmar Tönnies (REWE Markt Tönnies), Prinz Hubertus zu Sayn-Wittgenstein Berleburg, Wolfgang Roeske (Bürgermeister Odenthal) und Wolfgang Bosbach, MdB (v. links)

Viel Applaus für „Kabarett trifft Klassik“ im Duisburger Theater



Vorstandsmitglied Carsten Soltau (2. von links) dankte allen Beteiligten.

Duisburg. Aller guten Dinge sind drei: Nachdem die Volksbank Rhein-Ruhr in den vergangenen Jahren mit dem Veranstaltungsformat „Kabarett trifft Klassik“ große Erfolge feiern konnte, hatte man sich 2012 für eine Neuauflage dieses Formats entschieden – diesmal allerdings im Theater der Stadt Duisburg. Mehr als 600 Gäste waren

schließlich der Einladung der Volksbank Rhein-Ruhr gefolgt und erlebten einen hochunterhaltsamen Abend. Mit von der Partie im Stadttheater waren Kai Magnus Sting und Wolfgang Trepper, ein Spitzenduo der Duisburger Kabarettszene, sowie das Daniel Dragagnov-Ensemble, das die Veranstaltung musikalisch umrahmte.

„Zeitungen wird es noch lange geben“

Grußwort von NRW-Medienministerin Dr. Angelica Schwall-Düren anlässlich der Verleihung des VR-Journalistenpreises im Wortlaut

Düsseldorf. „Dieses Jahr ist ein besonderes Jahr; nicht nur, weil es das von den Vereinten Nationen ausgerufene „Internationale Jahr der Genossenschaften“ ist, auch nicht wegen der Neuwahlen in NRW. Es ist ein besonderes Jahr, weil ich gehört habe, dass die Jury von den diesjährigen Beiträgen ganz besonders beeindruckt war! Egal ob in Bild, Ton oder Schrift – es sind Beiträge, die exzellent recherchiert und aufbereitet sind. Einige machen auch betroffen, so wie die Arbeit über das gerne totgeschwiegene Problem des Analphabetismus oder die Beseitigung von Tierkörperteilen. Es ist eine bunte Themenmischung. Ihnen allen gemein ist selbstverständlich der wirtschaftliche Bezug. Und wir wissen: Wirtschaft einem breiten Publikum wirklich nahezubringen, ist schwierig. Ihnen, sehr geehrte Preisträger und Preisträgerinnen, ist das gelungen. Dazu möchte ich Ihnen allen herzlich gratulieren.

Wenn es um die Zukunft der Zeitung geht, müssen Sie heute nicht unbedingt eine wissenschaftliche Studie bemühen, es reicht, wenn Sie sich morgens in der Bahn umschaun. Fast jeder Jugendliche oder junge Erwachsene hat ein Smartphone in der Hand. Da wird gechattet, es werden Videos angeschaut, Bilder verschickt oder Musik gehört. Die Zeiten, in denen Sie sich etwas beengt gefühlt haben, da links und rechts von Ihnen die Tageszeitung ausgebreitet wurde, sind vorbei. Ich möchte hier nicht das Ende der gedruckten Zeitung prophezeien. Ich bin mir sicher, dass es Printzeitungen noch sehr lange geben wird. Aber der Leserkreis wird sich verändern und der Großteil der jüngeren Generation wird Nachrichten und Informationen hauptsächlich über digitale Endgeräte konsumieren.

Denn der Trend ist klar: Information überall und zu jeder Zeit! Dieser Trend wird sich nicht umkehren. Deswegen sind wir alle gefordert, über den Wert einer Zeitung zu sprechen. Ich persönlich sehe in der kompakten Zeitungsausgabe einen entscheidenden Vorteil: In der Zeitung finden wir etwas, was wir nicht immer gesucht haben! Wir werden überrascht, wir stolpern über Meldungen und werden neugierig. Dies ist gerade für die regionale Wirtschaft und die mittelständischen Unternehmen ungemein wichtig. Wo, wenn nicht in der regionalen Zeitung, finden wir Informationen über die eigene Umgebung und die Unternehmen vor Ort? Wo erfahren wir, wenn ein Unternehmen aus der Heimatstadt wegziehen will? Wer erklärt uns, was das für uns bedeutet? Wie viele Arbeitsplätze gehen verloren? Welche Firmen könnten folgen?

Im Internet finden wir vor allem das, was wir gezielt suchen. Wenn wir vorher keine Idee oder kein Interesse haben, werden wir uns bestimmte Informationen auch nicht besorgen. Hinzu kommt, dass die Bewertung der Information und der Glaubwürdigkeit nicht immer leichtfällt. Deswegen wird es in Zukunft umso wichtiger sein, jungen Menschen den Wert von seriösen Nachrichten nahezubringen – unabhängig vom Trägermedium. Die Landesregierung hat deswegen das landesweite Projekt „ZeitungZeit Nordrhein-Westfalen – Selbstständigkeit macht Schule“ ins Leben gerufen. Mit dieser Initiative erhalten alle Schülerinnen und Schüler aller neunten Klassen in ganz NRW die Möglichkeit, im Unterricht mit einer regionalen Tageszeitung zu arbeiten. Das Projekt stieß in den vergange-



Dr. Angelica Schwall-Düren: „Ich freue mich sehr, dass die Volksbanken und Raiffeisenbanken, die Spar- und Darlehenskassen im Rheinland und in Westfalen diesen Preis ausloben.“

nen Jahren auf sehr gute Resonanz. Wir haben aber auch gelernt, dass Lesekompetenzförderung kein Selbstzweck ist. Schülerinnen und Schüler lassen sich nur dann für das Zeitunglesen begeistern, wenn sie etwas finden, was sie wirklich interessiert. Deswegen werden wir in der Neuauflage von „ZeitungZeit NRW“ in 2013 und 2014 noch viel stärker als bisher den Fokus auf die lokale Wirtschaft und die Berufsorientierung lenken. Sie merken, an dieser Stelle ergänzen sich Ihr Preis und das Projekt „ZeitungZeit NRW“ in wunderbarer Weise. Denn ohne wirklich spannende und gut recherchierte Geschichten zu Wirtschaftsthemen hat die Zeitung als Lernmittel keinen Erfolg. Es bleibt dabei: Der Inhalt macht's.

Ich freue mich daher sehr, dass die Volksbanken und Raiffeisenbanken, die Spar- und Darlehenskassen im Rheinland und in Westfalen diesen Preis ausloben. Die Situation des Lokaljournalismus in NRW ist schwierig. In den vergangenen Jahren wurden immer mehr Lokalredaktionen zusammengelegt oder geschlossen. Vor einem Jahr auf dem Medienforum im Juni 2011 hat Ministerpräsidentin Hannelore Kraft Maßnahmen zur Unterstützung des Lokaljournalismus in NRW angekündigt. Wir unterstützen seit letztem Jahr eine Initiative an der Universität Dortmund, die Weiterbildungsangebote flächendeckend für Lokaljournalistinnen und Journalisten in NRW anbietet. Aus den ersten Erfahrungen in den Seminaren wissen wir, dass es für viele Journalistinnen und Journalisten sehr schwierig ist, unter den sich verändernden Rahmenbedingungen zu arbeiten. Daher ist es umso wichtiger, dass es Unterstützung und Anreize gibt, sich eben doch über das normale Maß hinaus mit einem Thema zu beschäftigen, zu recherchieren und vielleicht auch mal tiefer zu >

> graben. Ich kann an dieser Stelle nur einmal mehr betonen, dass die Bedeutung von guter journalistischer Arbeit in der digitalen Welt nicht minder wichtig wird. Das Gegenteil ist der Fall! In dieser Informationsflut brauchen wir die professionelle und seriöse Einordnung, Bewertung und Analyse umso mehr. Liebe Preisträgerinnen und

Preisträger, ich weiß, dass viele von Ihnen Ihren Beruf eher als Berufung verstehen. Wie viel Spaß Sie auch an Ihrer Arbeit haben – trotz erschwerten Bedingungen – beweist die heutige Auszeichnung. Ich hoffe, dass Sie Ihrer „Berufung“ weiter treu bleiben und uns noch mit vielen spannenden Geschichten erfreuen.“

Familienfreundlich und hoch motiviert

Volksbank RheinAhrEifel erhält Zertifikat zum „audit berufundfamilie“.



Die Freude über die Auszeichnung der Bank war groß. Nicht nur bei der Abordnung, die sich auf den Weg nach Berlin gemacht hat. Denn: Von dem familienbewussten Angebot profitieren die rund 470 Beschäftigten der Volksbank.

Berlin/Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Volksbank RheinAhr-Eifel wurde erstmals für ihre familienbewusste Personalpolitik ausgezeichnet. In einer Festveranstaltung in Berlin erhielt sie das von der „berufundfamilie gGmbH“ – eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung – erteilte Zertifikat zum „audit berufundfamilie“.

Von dem familienbewussten Angebot profitieren die rund 470 Beschäftigten des genossenschaftlichen Instituts. Zu den bereits umgesetzten Maßnahmen gehören zum Beispiel eine flexible Arbeitszeitgestaltung, Job-Sharing-Angebote und verschiedene Teilzeitmodelle. Die Bank hat sich viel vorgenommen. Unter anderem hat sie das Ziel, eine familienbewusste Führungskultur zu etablieren, die Möglichkeiten mobilen Arbeitens bei Betreuungsgaps auszuweiten, ein Kontakthalteprogramm für Beschäftigte in familienbedingten Auszeiten einzurichten und die Kinderbetreuung und Pflege zu unterstützen. „Wirtschaftlicher Erfolg und familienfreundliche Personalpolitik sind kein Gegensatz“, bekräftigte Vorstandsvorsitzender Elmar Schmitz, der mit Ursula Reuter die Zer-

tifizierungsurkunde in Berlin entgegennahm. Die Bankangestellte weiß genau, wovon die Rede ist: Sie hat selbst zwei kleine Kinder und pflegebedürftige Angehörige, die neben der Arbeit versorgt werden wollen. Ohne das Entgegenkommen ihres Arbeitgebers hätte Ursula Reuter ihren Job aufgeben müssen. „Familienbewusste Personalpolitik ist auch ein wichtiger Vorteil im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte. Mit einer familienbewussten Unternehmenspolitik geht aber nicht nur die höhere Bindung von Fachkräften einher. Die Beschäftigten sind motivierter, produktiver und fehlen seltener“, fasste Schmitz die Vorteile zusammen. Zum Hintergrund: Das audit, das unter der Schirmherrschaft von Bundesfamilienministerin Dr. Kristina Schröder und Bundeswirtschaftsminister Dr. Philipp Rösler steht, ist das strategische Managementinstrument, das Arbeitgeber darin unterstützt, Unternehmensziele und Mitarbeiterinteressen in eine tragfähige, wirtschaftlich attraktive Balance zu bringen. Es wird von den führenden deutschen Wirtschaftsverbänden BDA, BDI, DIHK und ZDH empfohlen.

„Prima Klima“

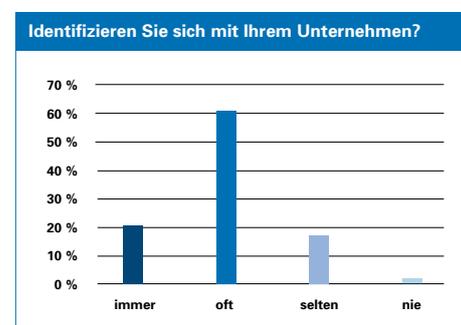
RWGV-Umfrage unter 163 Schülern des GenoKollegs: Azubis geben ihren Betrieben gute Noten.

Münster. 163 Schüler aus den Groß- und Einzelhandelsklassen der genossenschaftlichen Berufsschule GenoKolleg haben sich in den vergangenen Monaten an einer Umfrage des RWGVs beteiligt, der wissen wollten wie zufrieden die Auszubildenden mit ihrem Arbeitsplatz und den Aus- und Weiterbildungsperspektiven in ihren Unternehmen sind. Auf die Frage, inwieweit sich die Azubis mit ihrem Ausbildungsbetrieb identifizieren, antworteten über 80 Prozent mit „immer“ und „oft“. 76 von 133 Befragungsteilnehmern gaben an, dass sie im Unternehmen bleiben wollen, 40 Teilnehmer wissen es noch nicht, 42 Teilnehmer wollen danach studieren. Lediglich elf Auszubildende wollen später die Branche wechseln. Lehrer Matthias Dieckmann freute sich vor allem darüber, dass über 75 Prozent der Befragten überzeugt davon waren, nach der Ausbildung eine interessante Position innerhalb des Unternehmens angeboten zu bekommen. Über 90 Prozent der Befragten bewerteten ihren Arbeitsplatz als „ziemlich sicher“/„eher sicher“.

Ein ähnliches positives Ergebnis gab es auch bei der Frage, inwieweit sich die Azubis im Unternehmen informiert fühlen (84 Prozent). Noch deutlich positiver fiel die Frage nach zusätzlichen Gehaltsbestandteilen in den Unternehmen aus: Über 95 Prozent der genossenschaftlichen Unternehmen zahlen ihrem Nachwuchs neben dem klassischen Ausbildungsgehalt einen Obolus. Flexible Arbeitszeitmodelle gibt es derweil weitaus seltener: Nur knapp 60 Prozent gaben an, dass flexible Arbeitszeitmodelle angeboten werden. Gut hingegen gefallen den angehenden jungen Fach- und Führungskräften die vielseitigen Betätigungsfelder sowie der offene und herzliche Umgang in den Unternehmen. Auf die Frage, welche Werte der eigene Arbeitgeber verkörpert, waren die häufigsten Nennungen „Gemeinschaft“, „Familienfreundlichkeit“ und „gutes Betriebsklima“. RWGV-Berater Christopher Herweg: „Eine strategische Personalpolitik wird zunehmend wichtiger im Wettbewerb um gute Bewerber und Fachkräfte.“ Um die Werte von

Raiffeisen als Arbeitgeber auch potenziellen externen Bewerbern zu vermitteln, wird in einem aktuellen Projekt mit den Partnern der Verbände Kooperation und dem Genossenschaftsverband, Frankfurt, an einer „Arbeitgebermarke Raiffeisen“ gearbeitet, bei der unter anderem sechs Primär-genossenschaften bei der Entwicklung eingebunden sind. Es gilt, die Alleinstellungsmerkmale der Raiffeisen Warengenossenschaften und Verbundunternehmen als Arbeitgeber zu vermitteln.

Infos: www.genokolleg.de



DRV-Präsident sieht Genossenschaften gut gerüstet



Sieht rasante Veränderungen auf den Agrarsektor zukommen: Manfred Nüssel

Berlin. „Wir erleben derzeit eine Gründungswelle. Unsere Genossenschaften genießen hohe Wertschätzung bei Mitgliedern und Kunden aufgrund ihrer nachhaltigen und auf langfristigen Nutzen angelegten Wirtschaftsweise“, sagte Manfred Nüssel, Präsident des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV), beim Wirtschaftsforum „Agrarwirtschaft auf globalen Märkten – Wie müssen sich Genossenschaften strategisch ausrichten?“. Gleichzeitig verändern sich die Agrarmärkte rasant. Das Angebot an Agrarrohstoffen und Nahrungsmitteln kann die wachsende Nachfrage in weiten Teilen der Erde kaum noch decken. „In aufstrebenden Schwellenländern mit steigenden Einkommen verzeichnen wir wachsende Ansprüche an Qualität und Menge der Lebensmittel.“

Auf der anderen Seite müssen wir feststellen, dass das tägliche Brot für viele Menschen nach wie vor keine Selbstverständlichkeit ist“, unterstrich der DRV-Präsident. „Zur Lösung dieser Probleme sehe ich zwei Ansätze. Zum einen muss die landwirtschaftliche Produktion unter Nutzung des technischen sowie züchterischen Fortschritts vor Ort intensiviert werden. Die genossenschaftliche Unternehmensform kann dazu einen wichtigen Beitrag für die Menschen leisten. Darüber hinaus trägt der weltweite Agrarhandel zur Sicherung der Nahrungsmittelversorgung bei“, betonte Manfred Nüssel. Informationen zum Deutschen Raiffeisentag 2012 sowie der Mitgliederversammlung unter www.raiffeisen.de

NORDMILCH eG und Humana Milchunion eG fusionieren

Hannover/Bremen. Auf ihren Versammlungen haben die Vertreter von mit großer Mehrheit für eine Fusion der Genossenschaften gestimmt. „Wir freuen uns über das

gute Wahlergebnis. Für uns ist das die Bestätigung unserer Arbeit, denn wir haben sowohl die Gremien als auch die Mitglieder sehr früh in den Prozess integriert, infor-

miert und Anregungen aufgenommen“, so Dr. Josef Schwaiger, Sprecher der Geschäftsführung bei DMK. Die neue Genossenschaft wird „Deutsches Milchkontor eG“ heißen.

Bis 2016 peilt die RWZ ein Umsatzplus von 25 Prozent an

Köln. Ziel der RWZ-Gruppe ist es, im Geschäftsjahr 2012 den Mengenumsatz um rund fünf Prozent zu steigern und daraus zumindest ein Ergebnis auf Vorjahresniveau auszuweisen. „Das Jahr 2012 soll die RWZ auch in ihrem Bestreben ein gutes Stück voranbringen, ihre Mitglieds-genossenschaften als auch ihre Kunden aus Landwirtschaft, Wein- und Gartenbau auf Basis ihres breiten Produkt- und Dienstleistungsangebotes möglichst umfassend und vielseitig zu bedienen“, so der Vorstandsvorsitzende Hans-Josef Hilgers bei der Generalversammlung.

Im Sinne der „RWZ-Dachmarkenstrategie“ wird die RWZ auch im laufenden Jahr ihre Strukturen weiter optimieren. Des Weiteren ist als Ziel definiert, innerhalb der nächsten fünf Jahre den Konzernumsatz mengenmäßig jährlich um fünf Prozent beziehungsweise bis 2016 um insgesamt mindestens 25 Prozent zu steigern.



Der RWZ-Vorstandsvorsitzende Hans-Josef Hilgers blickte bei der Generalversammlung optimistisch in die Zukunft.

Arla Foods amba und Milch-Union Hocheifel schließen sich zusammen

Düsseldorf. Die Milch-Union Hocheifel eG (MUH) und die deutsch-skandinavische Arla Foods amba schließen sich zusammen. Die Milch-Union Hocheifel eG wird künftig „MUH Arla eG“ heißen. Die Fusion erfolgt nach dem Prinzip „gleiche Rechte und Pflichten für alle Mitglieder“. Die Milch-Union Hocheifel eG bleibt als Genossenschaft mit ihren Mitgliedern bestehen und tritt als solche der Arla Foods

amba bei. Somit bleiben die demokratischen Strukturen in der MUH bestehen. Darüber hinaus wird MUH künftig mit eigenen Repräsentanten in der Vertreterversammlung sowie im Aufsichtsrat der Arla Foods amba vertreten sein. „Wir freuen uns über die deutliche Zustimmung unserer Vertreterversammlung zum Zusammenschluss mit Arla Foods“, sagt Manfred Graff, Vorstandsvorsitzender der Milch-

Union Hocheifel eG. „Durch das Zusammengehen werden wir stärker und können unseren Mitgliedern auch in Zukunft einen stabilen Milchpreis auf hohem Niveau bieten“, so Graff. Rainer Sievers, Geschäftsführender Vorstand der MUH, ergänzt: „Die Zustimmung zum Zusammenschluss sowohl bei der MUH als auch bei Arla ist ein äußerst positives Signal. Wir freuen uns daher sehr auf die Zusammenarbeit.“

Geschäftsjahr der Rekorde für Westfleisch



Dr. Helfried Giesen

Münster. Für Westfleisch ist das Geschäftsjahr 2011 zum Jahr der Rekorde geworden. Der Gesamtumsatz der Unternehmensgruppe stieg erstmals auf über 2,2 Milliarden Euro

(2010: 1,93 Milliarden Euro). Das Absatzplus von Westfleisch lag bei 14,3 Prozent. „Das sind auch für uns neue Höchstmarken. Wir haben das Jahr 2011 mit einem wirtschaftlich ordentlichen Ergebnis beendet“, stellte Dr. Helfried Giesen, Sprecher des Vorstands der Westfleisch eG, zufrieden auf der Generalversammlung in Münster fest.

Vor allem im Export von Fleisch und Fleischzeugnissen hat das Genossenschaftsunternehmen 2011 einmal mehr deutlich zugelegt. Insgesamt verkaufte der Konzern 42 Prozent seiner Fleischprodukte ins Ausland. Im vorigen Jahr waren das 335.400 Ton-

nen und damit knapp 13 Prozent aller deutschen Fleischexporte. In den vergangenen zehn Jahren ist der Anteil des Fleischexports am Absatz von Westfleisch um 33 Prozent gestiegen, beim Rindfleischexport um 25 Prozent. Die Unternehmensgruppe mit bäuerlicher Tradition hält damit weiter unangefochten Platz drei unter den Fleischvermarktern in Deutschland und Platz fünf in Europa. In der Fleischverarbeitung endete das Jahr 2011 ebenfalls mit einem historischen Rekord: Westfleisch habe erstmals in seiner 84-jährigen Geschichte über sieben Millionen Schweine geschlachtet, berichtete Giesen den Mitgliedern in seiner Jahresbilanz. Insgesamt belaufen sich die Schlachtzahlen 2011 auf 7,16 Millionen Schweine und Sauen, das sind 8,9 Prozent mehr als 2010. „Die Schweineproduktion hat vielerorts nach einem zehnjährigen Aufwärtstrend ein Allzeithoch erreicht.“ Mehr als jedes zweite Schwein (51,6 Prozent) aus dem Einzugsbereich von Westfleisch im nordwestdeutschen Raum wird zerlegt ins Ausland verkauft. Der Exportanteil bei Rindern lag zum Ende des Jahres bei 32,6 Prozent. Mit 369.220 Stück wurden

2011 fast unverändert viele Rinder und Kälber bei Westfleisch geschlachtet.

Der Westfleisch-Drittlandexport ist im vergangenen Jahr rasant um plus 56 Prozent gestiegen. Eindeutige Wachstumsmärkte liegen in Fernost und Osteuropa. Der Export nach China stieg „mehr als erwartet“ um 104 Prozent im Umsatz und 60 Prozent in der Tonnage. Dazu Giesen nicht ohne Stolz: „Westfleisch stemmt mittlerweile fast 30 Prozent des deutschen Fleischexports nach China.“ Russland zählt mit 15 Prozent Westfleisch-Marktanteil (2011) am deutschen Gesamtexport ebenfalls zu den Schwergewichten der Auslandsmärkte für die Gruppe. Im Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr erwartet der Vorstand für 2012 bei weltweit steigenden Schweinepreisen ein stabiles Exportgeschäft in Europa. Für die nächsten fünf Jahre ist von den Westfleisch-Gremien im Rahmen des „Kompass 2015“ als Strategiekonzept der Unternehmensgruppe ein Investitionsprogramm von 150 Millionen Euro beschlossen worden. Es soll die Spezialisierung der Standorte und Qualitätsverbesserung der Produktion fördern.

111 Jahre im Dienste der Landwirtschaft

Beelen. 111 Jahre im Dienste der Landwirtschaft und dazu als Zugabe zehn erfolgreiche Jahre Unternehmensgeschichte seit der Fusion zur heutigen Raiffeisen Warengenossenschaft Beelen-Ennigerloh – dieses „Schnapszahljubiläum“ feierte die Genossenschaft rund ums Kraftfutterwerk am Firmensitz in Beelen mit einem großen Fest für alle Mitglieder und Mitarbeiter sowie einem „Tag der offenen Tür“. „Seit 111 Jahren ist die Raiffeisen Warengenossenschaft Beelen-Ennigerloh verlässlicher Partner“, erklärte Aufsichtsratsvorsitzender Norbert Kampmann am Samstag in seiner Eröffnungsrede vor den über 600 Gästen. Dieses Fest sollte daher ein Dankeschön sein für langjährige Treue zum gemeinsamen Unternehmen. „Die Gemeinde Beelen kann stolz auf die Genossenschaft sein“, sagte Bürgermeisterin Elisabeth Kammann in ihrer Laudatio, würdigte deren „klares Bekenntnis zur Kundenorientierung“ und überreichte dem Aufsichtsratsvorsitzenden Norbert Kampmann und dem Vorstandsvorsitzenden Bernhard Spiering mit einem „herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum“ eine Fotografie vom Schuppen der Genossenschaft am Bahnhof in Beelen aus dem



111 Jahre Raiffeisen Warengenossenschaft Beelen-Ennigerloh. Im Bild (v. links) auf der Jubiläumsfeier: Bernhard Spiering, Manuel Heinrich, Ingrid Halene, Johannes Schulte Althoff, Elisabeth Kammann, Hermann Laumeier und Norbert Kampmann

Jahre 1922. Diesen guten Wünschen schloss sich auch Johannes Schulte Althoff, Vorstandsmitglied der AGRAVIS Raiffeisen AG, an. „111 Jahre Jahre im Dienste der Land-

wirtschaft – ein Motto, dass sich die Raiffeisen Warengenossenschaft Beelen-Ennigerloh mit Stolz auf ihre Fahnen schreiben kann.“

Händlerkooperation über Ländergrenzen hinweg gestartet



Ermöglichen ihren Kunden neuerdings eine bargeldlose Treibstoffversorgung rund um die Uhr: Andreas Falk, Thomas Jung und Michael Ermert (v. links)

Marburg-Biedenkopf/Wittgenstein. „Besser miteinander als gegeneinander und das zum Vorteil unserer Kunden“ – mit einer einzigartigen Zusammenarbeit über Kreis- und Landesgrenzen hinweg haben drei Tankstellenbetreiber unterschiedlicher Marken ihren eigenen kleinen Verbund geschaffen: „Mineralöl Jung“ in Erdhausen, die „Reibert energie GmbH“ in Biedenkopf und die Raiffeisen eG Bad Laasphe bieten ihren Kunden ab sofort bargeld-

loses Tanken rund um die Uhr an allen neun Tankstellen in ihrem Geschäftsgebiet. „Diesen Schritt zu vollziehen, hat einige Zeit gedauert“, verdeutlichten Michael Ermert, Bereichsleiter Energie bei der Raiffeisen Bad Laasphe, Andreas Falk, Geschäftsführer bei der „Reibert energie“ und Thomas Jung von „Mineralöl Jung“ die Schwierigkeiten, die gemeinsam aus dem Weg zu räumen waren. Erst ein einheitliches Tankstellenabrechnungssystem versetzte die drei Tankstellenbetreiber in die Lage, ihre Idee umzusetzen und die jeweiligen Kundenkarten auch als Tankkarte bei allen drei Partnern einzusetzen – egal an welcher der neun Tankstellen der Motor neuen Kraftstoff benötigt. Michael Ermert: „Unsere Kunden sparen dadurch Wege und schonen die Umwelt, weil sie jetzt immer da mit ihren Kundenkarte tanken können, wo sie gerade sind.“ Für die ländlich strukturierten Landkreise Marburg-Biedenkopf und Wittgenstein ist das ein Novum. Möglich wurde das durch ein länderübergreifendes Abrechnungssystem und eine identische Tankstellentechnik an allen neun Plätzen: Fünf im „Hinterland“ (Biedenkopf, Dautphe, Niedereisenhausen, Lixfeld, Erdhausen), zwei in Wittgenstein (Bad Laasphe, Bad Berleburg), eine in Marburg und eine am Aartalsee. „Wir ermöglichen durch unsere Kooperation eine bargeldlose und flächendeckende Treibstoffversorgung auch im Hinterland rund um die Uhr“, freuen sich die drei Akteure.

Ahr-Tresterbrand mit Goldmedaille ausgezeichnet

Bad Neuenahr-Ahrweiler. Gold für die Dagnova: Der 2003er Ahr-Tresterbrand der Winzergenossenschaft aus Bad Neuenahr-Ahrweiler hat beim Internationalen Spirituosen Wettbewerb 2012 eine Medaille geholt. Über 600 Spirituosen und Liköre waren zum Wettbewerb von Produzenten und Importeuren eingereicht worden. Das Spektrum umfasste klare Spirituosen, Weinbrände, Liköre, Obst- und Tresterbrände bis hin zu Rum und Whisky. 40 Spirituosen-Fachleute, darunter Destillateurmeister, Barkeeper, Fachjournalisten und Experten aus Forschungsanstalten, nahmen die eingereichten Produkte genau unter die Lupe. Einer Bewertung der Farbe und Klarheit folgte die Beurteilung der Sensorik, bei der zunächst der Geruch und anschließend der Geschmack untersucht wurden. Aus dem Gesamteindruck bildete die Fachjury abschließend das Urteil und vergab eine Goldmedaille für den Ahr-Tresterbrand. Der Internationale Spirituosen Wettbewerb wurde 2004 von der Weinakademie Mundus Vini in Neustadt an der Weinstraße ins Leben gerufen.



Foto: Harf Bauer

Thomas Monreal (Mitte) von der Dagnova Weinmanufaktur freute sich über die Auszeichnung des 2003er Ahr-Tresterbrandes.

Blanc de Noir aus dem Keller der Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr gekürt

Mayschoß-Altenahr. Warum sollte man aus roten Trauben einen weißen Wein machen? Im Fall der Winzergenossenschaft Mayschoß-Altenahr fällt die Antwort leicht: Weil diese es sehr gut kann. Der Sieger der Blanc-de-Noir-Verkostung des Fachmagazins „Der Feinschmecker“ heißt „2011er Blanc de Noir Ahr-Spätburgunder QbA trocken“ und kommt aus dem Keller der Winzergenossenschaft Mayschoß-Al-

tenahr. Unabhängige Juroren haben 47 aus roten Trauben gekelterte weiße Weine verkostet und den Sieger gekürt. „Deutschlands älteste Winzergenossenschaft ruht sich nicht auf früherem Lorbeer aus: Ihr zart kupferfarben getönter Blanc de Noir zeigt offene Burgunder-Frucht und hat einen kraftvollen, ausdrucksstarken Auftritt am Gaumen. Chapeau, Genossen!“ lautet das Urteil der Jury. Geschäftsführer Rudolf

Mies ist stolz auf das Ergebnis: „Seit Jahren haben wir den Blanc de Noir schon in unserem Programm und sind sehr erfreut, solche Lorbeeren jetzt ernten zu können. Ein großes Lob gebührt unserem Kellermeister Rolf Münster, der in jedem Jahr das richtige Lesegut auswählt und vinifiziert hat. Gerade jetzt zur Grill- und Spargelsaison ist dieser gekühlte Weißwein aus roten Trauben ein perfekter Begleiter.“

„ThinkPink – Schweinetag Westfalen 2012“

Saerbeck. Was verlangen die Verbraucher in puncto „Tierwohl“ von den Nutztierhaltern? Welche Erwartungen hat der Lebensmitteleinzelhandel an die Schweinehalter? Und welche Auflagen macht der Gesetzgeber? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Vortragsveranstaltung „ThinkPink – Schweinetag Westfalen 2012“, zu dem der Erzeugerring Westfalen, NRW-weit tätige Beratungsgenossenschaft für Ferkelerzeuger und Mäster, und die AGRAVIS Mischfutter Westfalen die heimischen Tierhalter ins Hotel Stegemann nach Saerbeck eingeladen hatte. „Das Thema Tierhaltung ist seit einigen Jahren in der öffentlichen Diskussion“, erklärte Dr. Karl Heinz Tölle, Chefredakteur vom Landwirtschaftlichen Wochenblatt Westfalen-Lippe und Moderator der Veranstaltung. Vor diesem Hintergrund böte der „Schweinetag Westfalen 2012“ den heimischen Nutztierhaltern gute Gelegenheit zur Information und zum Austausch. „Der weitere Erfolg der Tierhaltung hängt von der Zustimmung der Gesellschaft ab.“ Diese These vertrat Roger Fechler vom Deutschen Bauernverband (DBV) in seinem Vortrag. Dieser



Mit großem Interesse verfolgten die Gäste beim „Schweinetag Westfalen“ die Fachvorträge.

Diskussion müsse sich die Landwirtschaft stellen und die Anpassung der Haltungssysteme an die Bedürfnisse der Tiere vorantreiben, meinte Fechler. „Abwarten und Stillhalten funktioniert nicht und schadet der Branche.“

„Wohnen in guter Nachbarschaft“

Im Köln-Widdersdorfer „Quartier Prima Colonia“ entsteht die genossenschaftliche Interpretation eines rheinischen Gutshofs.

Köln. Josef Hennebrüder wirkt ruhig. Zurückhaltend fast. Doch wenn er über das Wohnen im Allgemeinen spricht und über das genossenschaftliche Miteinander im Besonderen, nimmt er seine Zuhörer gefangen: für eine Welt voller persönlicher Erfahrung und für die Zukunft seiner „Gut-in-Widdersdorf eG“.

Der 66-Jährige sagt gerne kurz und knapp, was das Besondere ist am Wohnprojekt dieser vor zwei Jahren gegründeten Genossenschaft, die im gerade entstehenden Köln-Widdersdorfer „Quartier Prima Colonia“ bundesweit Aufmerksamkeit erregt: „Wohnen in guter Nachbarschaft, zur Miete – und doch fast wie im Eigentum.“ Die Gut-in-Widders-

dorf eG bietet dabei als Mehrgenerationenprojekt individuelle Vielfalt und Flexibilität. Den Bau selber sieht der Diplombetriebswirt und Planer, Genossenschaftler und Visionär Hennebrüder in der Tradition der klassischen rheinischen Vierkanthöfe, die es auch in Widdersdorf gibt: „Bei uns entsteht eine Architektur mit lichten Wohnungen, Loggien und Terrassen. Und mit einem begrünten Innenhof als gemeinsam genutzte Ort zum Treffen.“

Die Anlage hat Adrian Hatzfeld vom Architekturbüro Format Architektur Köln entworfen. Das Grundstück wurde im Frühjahr 2011 gekauft. Im November folgte der erste Spatenstich. Im Innern werden derzeit auf rund 6.000 Quadratmetern bis zu 75 Wohnungen in verschiedenen Größen und Zuschnitten gebaut. Darüber hinaus entstehen Gemeinschaftsräume und kleinere Büroflächen sowie zwei Gästearts. Aktuell sieht es so aus, als werde die Neuinterpretation eines Gutshofs bis Ende dieses Jahres und damit planmäßig fertig. Die zukünftigen Bewohner und heutigen Genossenschaftsmitglieder wird es freuen: „Alles belegt!“, hieß es schon zu Jahresanfang.

Ein professionelles Team aus Architekten, Bau- und Finanzexperten begleitet das als „Klimaschutzsiedlungsprojekt in Planung“ ausgezeichnete Vorhaben. Unter anderem tritt das Land NRW als Förderer auf. Dem Initiator und seinen Mitstreitern ist dabei der Pilotcharakter wichtig. Gut-in-Widdersdorf soll den Anfang machen für eine Welle des experimentellen und vor allem gemeinschaftlichen Wohnungsbaus: „Wir planen weitere Genossenschaftsgründungen, unter anderem im münsterländischen Senden“, so Hennebrüder.

Überall mit im Boot: Josef Hennebrüder. Mal im Ehrenamt, für das Quartiersplanungsunternehmen I.D.G. auch hauptberuflich. Was ihn antreibt, ist kaum in einem Satz zusammenzufassen: Er hat genossenschaftliche Wurzeln, lernte Bankkaufmann in einer Spar- und



Gemeinsam stark: Die Gründer der „Gut-in-Widdersdorf eG“ freuen sich, dass ihr Mehrgenerationenprojekt endlich auch den Weg gebracht wurde.

Darlehnskasse im Kreis Heinsberg. Er hat als Kind der frühen Nachkriegszeit den Wert eines eigenen Hauses erfahren und als Planer „1.500 Familien in Eigentum gebracht“. Er will praktischen Umweltschutz, der sich rechnet, und individuelles Wohnen in städtischer Umgebung, das nachbarschaftliches Miteinander fördert. „Und es soll flexibel sein. Außerdem bezahlbar auch für Menschen, die kein hohes Einkommen haben“, setzt er seiner Idee ein gerade in Köln kaum erreichbar scheinendes Ziel.

Auch die „Prima Colonia“ bietet ganz nach Neigung und Geldbeutel alles Machbare. Zum Beispiel Mittelmeeratmosphäre, Bauhausarchitektur oder auch Stadthausniveau. Für jede Lebenssituation gibt es dort die passende Infrastruktur: internationale Schule, Dienstleistungszentren, Nahversorger und öffentlichen Individualverkehr. „Unser genossenschaftliches Wohnprojekt ist Teil dieses großen Ganzen – und ganz bewusst die Alternative für Menschen, die aus beruflichen Gründen mobil sein wollen oder die vor der hohen Investition und der langen Bindung beim Immobilienerwerb zurückschrecken“, sagt Hennebrüder. Bei der Konzeption war es ihm jedenfalls wichtig, eine Form zu finden, die die Freiheit des Mieters und die Sicherheit des Eigentümers zusammenbringt: Jeder Bewohner kann jederzeit kündigen, seine Wohnung untervermieten oder gegen eine andere Wohnung tauschen. „Zugleich kann dem Bewohner-Mitglied nicht gekündigt werden, hat es doch ein satzungsgemäß gesichertes, lebenslanges, vererbbares Nutzungsrecht. Und wenn die Genossenschaft die Baudarlehen zurückbezahlt hat, sinkt sein monatlicher Aufwand fast so wie im Eigentum. Es ist also eine im Konzept eingebaute Alterssicherung“, fasst der Initiator des Projekts zusammen: „Das geht nur mit dem Ideal einer Genossenschaft.“

Informationen unter www.gut-in-widdersdorf.de

Ralf Bröker, RWGV-Pressbüro Rhein-Ruhr

„Neue Energie Leverkusen eG“ ist gestartet



Besonders auch mit Mitgliedern ihrer jeweiligen Genossenschaft haben die Volksbank Rhein-Wupper und der gemeinnützige Bauverein Opladen die Initiative zur Gründung einer Bürger-Energiegenossenschaft in Leverkusen übernommen.

Leverkusen. Der weltweite Klimawandel zeigt die dringende Notwendigkeit einer tiefgreifenden Energiewende zur Vermeidung weiterer CO₂ Emissionen durch die Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Energien. Auch in Leverkusen und Umgebung suchten Bürger sowie Unternehmen und Institutionen verstärkt nach Möglichkeiten, diese „Energiewende“ durch aktive Beteiligung in der Region voranzutreiben. Viele Gespräche wurden geführt, jetzt ist der Startschuss gefallen: Besonders auch mit Mitgliedern ihrer jeweiligen Genossenschaft haben die Volksbank Rhein-Wupper und der ge-

meinnützige Bauverein Opladen die Initiative zur Gründung einer Bürger-Energiegenossenschaft in Leverkusen übernommen. Der Name „Neue Energie Leverkusen eG“ steht dabei primär für den Wandel hin zu einer umweltfreundlichen und klimaschonenden Energieerzeugung. Und er soll für die Aufbruchsstimmung in der Region in Leverkusen stehen. Zunächst ist die Investition in und der Betrieb von Photovoltaikanlagen auf geeigneten Dachflächen der Gründungsgesellschafter (Gemeinnütziger Bauverein Opladen und Volksbank Rhein-Wupper) beziehungsweise auf geeigneten Freiflächen

vorgesehen. Die Genossenschaft ist aber auch für alle anderen denkbaren Optionen für die Investition in regenerative Energien offen, die sich wirtschaftlich rechnen lassen. Die Neue Energie Leverkusen setzt auf regionale Kooperation mit allen relevanten Institutionen und Personen der Region. Was die Gründer der Genossenschaft besonders freut: Die Volksbank Rhein-Wupper legt flankierend zur Neugründung der Bürgergenossenschaft ein Sonderkreditprogramm im Volumen von fünf Millionen Euro zur Finanzierung von Investitionen in regenerative Energien und Energiesparmaßnahmen auf.

„Soennecken Impuls“ feiert Premiere

Overath. Von einer „sehr, sehr erfreulichen Entwicklung“ sprach Dr. Benedikt Erdmann, Vorstandssprecher Soennecken eG, mit Blick auf die Zahlen des Geschäftsjahres 2011. So stiegen die Umsätze der Zentralregulierung im Vergleich zum Jahr 2010 um 9,4 Prozent auf 447 Millionen Euro. Bei der Soennecken LogServe, der Großhandlungsgesellschaft der Genossenschaft, wurde eine Umsatzsteigerung von 2,9 Prozent auf nunmehr 109,41 Millionen Euro erreicht. Einen Tag vor der Generalversammlung hatte erstmals die „Soennecken Impuls“ stattgefunden. Das neue Eventformat der Genossenschaft bringt Mitglieder, Händler und Mitarbeiter zusammen und fördert den Dialog. Zur Premiere wurde auf der Ostsee eine Regatta mit 46 Yachten ausgetragen. Sehr gut besucht war auch der Impulsvortrag von Wolfgang Clement. Der ehemalige Bundesminister würzte seine Analyse der wirtschaftlichen und politischen Situation Europas mit viel Humor und fand erwartungsgemäß klare Worte. So sprach er sich unter anderem für eine Föderalismusreform in Deutschland, mehr Investitionen in Bildung und niedrigere Energiepreise aus.

Setzte Impulse und begeisterte seine Zuhörer: Ex-Bundesarbeitsminister Wolfgang Clement



„MEHR Energie eG“

Neue Genossenschaft im Kreis Cochem-Zell gegründet



Der Vorstand und Aufsichtsrat der neuen Genossenschaft „MEHR Energie“

Cochem. Der Name ist Programm: „MEHR Energie eG“ nennt sich ein neues Unternehmen, das im Kreis Cochem-Zell als Genossenschaft aus der Taufe gehoben wurde. Mit ihrer Neugründung verfolgen die Initiatoren das Ziel, regenerative Energiequellen in der Region von Altlay bis Dünenheim und von Lutzerath bis Zilshausen besser auszuschöpfen. Der Name „MEHR Energie eG“ steht für **M**osel-**E**ifel-**H**unsrück **R**egenerative Energiegenossenschaft. Das neue Unternehmen will die eingezahlten Geschäftsguthaben seiner Mitglieder dazu verwenden, Photovoltaikanlagen auf öffentlichen und privaten Dächern sowie Windkraftanlagen zu errichten. Später sind auch der Bau und Betrieb von Wasserkraft- und Bioenergie-Anlagen denkbar.

Dass die Genossenschaft „MEHR Energie“ mit diesem Unternehmenskonzept in die Erfolgsspur gelangt, davon sind die Genossenschaftsbanken des Kreises als Geburtshelfer überzeugt. Die Raiffeisenbank Zeller Land, die Raiffeisenbank Kaisersesch-Kaifenheim, die VR Bank Rhein-Mosel, die Raiffeisenbank Moselkrampen, die Raiffeisenbank Lutzerather Höhe und die Vereinigte Volksbank Raiff-

eisenbank aus Wittlich haben sich vor der Neugründung intensiv mit den Geschäftsaussichten und Zukunftschancen befasst. Zu den Initiatoren gehören auch die Verbandsgemeinden Cochem, Ulmen, Treis-Karden, Kaisersesch und Zell sowie der Landkreis Cochem-Zell. Zur Gründungsversammlung trafen sie sich in der Kreisverwaltung Cochem, unterschrieben die Gründungsurkunde und wählten dabei Hans-Jürgen Sehn und Dr. Michael Wilkes zum Vorstand.

Nach sechs Monaten Planung geht es jetzt in die Umsetzung und werden weitere Mitglieder gesucht: „Bürger können sich so an der Energiewende beteiligen. Die Genossenschaft sucht geeignete Dächer für Photovoltaik-Anlagen“, sagte Sehn. „Wir gründen eine Genossenschaft, die nicht nur Ökonomie und Ökologie vereint, sondern auch auf dem Zukunftsfeld Energie auf Selbstverantwortung und Selbsthilfe setzt. Ganz im Sinne Friedrich Wilhelm Raiffeisens“, so Wilkes.

*Julia Böing,
RWGV-Pressbüro Süd*

„Naschwerk eG“ mit Profil – auch im Internet

Waldbröl. „Social Networking“ bietet auch Schülergenossenschaften ein Forum, um ihre Arbeit zu präsentieren und über den Horizont der Schule hinaus zu wachsen: Mit ihrem Onlineauftritt bei Facebook haben sich die Schüler der „Naschwerk eG“

ein neues Medium erschlossen und ihren Wirkungskreis erweitert. Seit ihrer Gründung vor drei Jahren hat sich die Schülerfirma zu einem professionell arbeitenden Betrieb entwickelt, der sich auf die Herstellung und den Vertrieb von Pralinen

spezialisiert hat. Unterstützt werden die Schüler dabei unter anderem von einem ortsansässigen Konditor und durch die beratende Begleitung durch die Volksbank Oberberg. www.facebook.de

Zwischen Eurokrise und Euroleague

GFT-Frühjahrstagung mit guten Geschäftszahlen und lebhaftem Programm

Bamberg/Hilden. Die Eurokrise, der Aufstieg der Brose Baskets und das Sozialverhalten von Alpha-Affen – auch mit diesen Themen beschäftigten sich die Mitglieder der GFT Gemeinschaft Fernmelde-Technik jetzt auf ihrer Frühjahrstagung in Bamberg. In der dazugehörigen Generalversammlung des genossenschaftlichen Unternehmensverbundes Telekommunikation berichtete Vorstandssprecher Rudolf Saken, dass das in Hilden beheimatete Unternehmen im Jahr 2012 seinen Umsatz deutlich gesteigert habe. Die erreichten 102 Millionen Euro hatten zu einem Ergebnis geführt, das eine genossenschaftliche Rückvergütung von 1,77 Prozent beziehungsweise 1,8 Millionen Euro an die Mitglieder ermöglichte. Weiter ging die gemeinsame Frühjahrstagung von GFT und VAF (Bundesverband Telekommunikation) mit einem Vortrag von Dr. Jochen Möbert, Experte für volkswirtschaftliche Ana-

lysen bei DB Research, Deutsche Bank AG. Er umriss die Ursachen und den Verlauf der Eurokrise, skizzierte die Chancen und Risiken am Wirtschaftsstandort Deutschland und stellte abschließend die Frage, wie sicher das Geld der Deutschen sei.

Verhaltensforscher stellt „Apemanagement“ vor.

Der Manager der Brose Baskets aus Bamberg, Wolfgang Heyder, erzählte die Aufstiegsstory von der Schulturnhalle in die Basketball-Euroleague. Es folgte ein Spaßturnier unter den Körben, bei dem die Unternehmer gegen Profispieler antraten. Der zweite Tag begann mit der ordentlichen Mitgliederversammlung des VAF Bundesverband Telekommunikation. Über „Sicherheit bei Smartphones“ sprach anschließend Professor Dr. Bernd Eylert von der Technischen Hochschule Wildau. Der

Inhaber des Lehrstuhls für Mobilkommunikation/M-Commerce und Mobilfunk stellte vor, was mittelständische Unternehmen zu diesem Thema wissen müssen. Einen besonderen Ansatz in der Mitarbeiterführung stellte der Biologe und Verhaltensforscher Patrick van Veen vor. Sein Instrument heißt Apemanagement und ist die Grundlage für das Motivations-training von Führungskräften. Van Veen untersucht das Sozialverhalten von Alpha-Affen und hat dabei erstaunliche Gemeinsamkeiten mit der menschlichen Gruppendynamik festgestellt. In humorvoller Weise hielt sein Vortrag dem Publikum den biologischen Spiegel vor und ermöglichte einen tieferen Blick auf biologische Urmuster im Führungs- und Gruppenverhalten.

*Ralf Bröker,
RWGV-Pressbüro Rhein-Ruhr*

Keine Abseitsfalle für die Ohren: HÖREX eG lud zum Fitness-Hör-Check

Berlin/Kreuztal. Pünktlich zur Fußball-Europameisterschaft hatten die HörExperten der HÖREX eG alle Interessenten zu einem Fußball-Fitness-Hör-Check eingeladen. In den bundesweit über 380 Fachgeschäften der Gemeinschaft wurde das Hörvermögen kostenlos überprüft. Im Fall der Fälle konnten moderne Hörgeräte für einige Zeit im Alltag getestet werden. „Wenn fußballbegeisterten TV-Zuschauern das Verstehen gesprochener Worte schwerfällt, ist es mit der Freude an einem spannenden Spiel oft nicht weit her“, erklärt Tannassia Reuber, geschäftsführendes Vor-

standsmitglied der HÖREX Hör-Akustik eG. „Zum einen regeln die Betroffenen die Lautstärke ihres Fernsehgerätes so hoch, dass sich andere Familienmitglieder oder sogar die Nachbarn belästigt fühlen. Zum anderen bleiben ihnen die Worte des TV-Kommentators selbst bei hoher Lautstärke oft unverständlich.“

Was viele nicht wissen: Wer aufgrund natürlicher Abnutzung des eigenen Hörvermögens bestimmte Sprachfrequenzen nicht mehr wahrnehmen kann, dem kann auch ein Mehr an Volumen nur wenig helfen.

Waltroper Gespräche der DENTAGEN als Gedankenschmiede und Regiepult

Waltrop. Den Netzwerkgedanken als nachhaltige Strategie forcierten die vierten Waltroper Gespräche der DENTAGEN. Viele Partner des Wirtschaftsverbundes zahn-technischer Meisterlabore nutzten das Forum für den Erfahrungsaustausch. Unter dem DENTAGEN-Motto „Wer kooperiert, profitiert“ wurde zudem der Dialog mit Partnern aus Zahnärzteschaft und Dentalindustrie gestärkt sowie der direkte Draht zwischen Mitgliedern und Mitarbeitern der Genossenschaft gefördert. Die einmalige Atmosphäre in der ehemaligen Förderma-

schinenhalle im Zechenpark Waltrop bestätigte dabei erneut ihren Ruf als Gedankenschmiede und Regiepult der aktuell etwa 900 Mitgliedsbetriebe zählenden DENTAGEN. Karin Schulz, Vorstandsvorsitzende der seit elf Jahren bundesweit operierenden DENTAGEN, stellte in ihrer Begrüßungsrede den Netzwerkgedanken der Gemeinschaft in das Zentrum der Überlegungen und Aktivitäten der Zukunft. „Unser Ziel ist es längst, ein gutes und intensives Netzwerk zu haben.“ Fachreferent der Waltroper Gespräche war diesmal der Liechtensteiner

Mediziner Dr. Roberto Va Calvo, der über die „Bedeutung der Mikrozirkulation“ für den menschlichen Organismus sprach. Die fachmedizinische Reise durch die kleinsten Blutgefäße des menschlichen Körpers hatte fraglos etwas Faszinierendes. Va Calvo beschrieb die komplizierte Welt der Kapillaren, Arteriolen und Venolen, die eine schier atemberaubende Menge an Durchblutung erfahren. Bis zu 15.000 Liter des Lebenssaftes werden auf einer Länge von 120.000 Kilometern täglich durch den menschlichen Körper gepumpt.

Wahlen/Ernennungen/Wechsel

Martin Dahmen ist in den Vorstand der Milch-Union Hocheifel eG gewählt worden. Er löst **Ludwig Jung** ab. Vorstandsmitglied **Ignaz Hontheim** wurde derweil bei der Vertreterversammlung im MUH-Vorstand bestätigt. Als Nachfolger von **Raimund Dimmer** wählte die Belegschaft der MUH **Thomas Bach** neu als Arbeitnehmervertreter ins Aufsichtsgremium. **Albert Thiex** sowie **Franz-Michael Klinkhammer** standen zur Wiederwahl an und wurden mit großer Mehrheit in ihren Ämtern bestätigt. Für den in den Vorstand aufrückenden **Martin Dahmen** wurde **Paul Hackstein** neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Jens Gerke ist neuer Geschäftsführer der GBC Geno Bank Consult GmbH. Er leitet zusammen mit **Martin Finke** das Tochterunternehmen des RWGVs.

Andreas Harner wurde zum Vorstand der VR-Bank Neuwied-Linz berufen und ist verantwortlich für die Individual- und Firmenkundenbetreuung.

Wilfried Hollmann, Vorstandsvorsitzender der NOWEDA und Präsident des MITTELSTANDSVERBUNDES, ist zum stellvertretenden Verwaltungsratsvorsitzenden und damit zugleich in den Aufsichtsrat der Akademie Deutscher Genossenschaften ADG gewählt worden.

Franz-Josef Holzenkamp ist neuer Vorsitzender des AGRAVIS-Aufsichtsrates. Der bisherige stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende wurde damit zum Nachfolger von **Franz-Josef Möllers** an die Spitze des Aufsichtsrates gewählt.

Gerold Kaltenbach wurde zum Vorstandsmitglied der Landgard eG bestellt. Er folgt **Henning Schmidt**, Vorstandsmitglied der Landgard. Zusammen mit **Jürgen Rosar** wird Gerold Kaltenbach die Vorstandsaufgaben zukünftig wahrnehmen.

Dr. Rolf Meyer, der 15 Jahre als Generalsekretär an der Spitze des Deutschen Raiffeisenverbandes stand, ist von Bundesministerin Ilse Aigner mit der Professor-Niklas-Medaille in Silber ausgezeichnet worden. Mit der höchsten Auszeichnung des Bundeslandwirtschaftsministeriums werden Dr. Meyers Verdienste für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft gewürdigt. Am 1. Juli 2012 hat **Dr. Henning Ehlers** die Aufgaben des Generalsekretärs übernommen.

Dirk Schulze-Pellengahr wurde als Nachfolger des in den Vorstand der WESTFLEISCH eG berufenen **Gerhard Meierzuherde** in den insgesamt 21-köpfigen Aufsichtsrat der WESTFLEISCH Finanz AG berufen. Gleichzeitig rückt **Michael Beneke** für **Heinz Öhmann** in den Aufsichtsrat nach. Das Mandat von **Karl-Heinz Schulze**, bisheriger WLW-Vizepräsident, wird zukünftig von **Hermann-Josef Schulze-Zumloh**, Vorsitzender des WLW-Kreisverbandes Waren-dorf, wahrgenommen.

Michael Ratter, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der ANWR, schied aus dem Ehrenamt aus. Neu gewählt wurden in den ANWR-Aufsichtsrat **Klaus Rollmann** und **Dr. Kai Sauerermann**.

Bert Schmitz ist neu zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Landgard eG gewählt worden. Er folgt auf **Wolfgang Degenhardt**, der aus Altersgründen nicht erneut zur Wahl stand. Sein Stellvertreter ist **Werner Terheggen**.

Kerstin Scholz und **Michael Henrich** wurden vom Aufsichtsrat der VR-LEASING AG in den Vorstand bestellt. Kerstin Scholz übernimmt zum 1. September das Ressort Marktfolge, Michael Henrich wird zum 1. August neuer Vertriebsvorstand.

Hans Weber, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Rhein-Ruhr, ist mit der Ehrennadel der Lebenshilfe ausgezeichnet worden.

Heinz Westkämper, Aufsichtsratsvorsitzender der WESTFLEISCH eG, ist nach 22 Jahren aus dem Gremium ausgeschieden. Als Nachfolger wurde **Josef Lehmenkühler** gewählt, der bislang Mitglied des Vorstands der WESTFLEISCH eG war. Für ihn rückt **Gerhard Meierzuherde** in den WESTFLEISCH-Vorstand nach. Meierzuherde, Landwirt aus Herzebrock-Clarholz, war bisher Aufsichtsratsmitglied der WESTFLEISCH Finanz AG.

Marc Zillken wurde einstimmig für weitere drei Jahre in den Vorstand der Genossenschaft Kölner Friedhofsgärtner wiedergewählt. Im Rahmen der Aufsichtsratswahlen wurde zudem **Martin Grunwald** einstimmig für weitere drei Jahre wiedergewählt. Als Aufsichtsratsvorsitzende wurde **Birgit Dircks-Menten** in ihrem Amt bestätigt.

Ruhestand

Hubert Götte, Vorstandsmitglied der Vereinigten Volksbank (Stadt Brakel/Kreis Höxter)

Martin Grosche, Vorstandsmitglied der Volksbank Bigge-Lenne, langjähriger Sprecher der Volksbanken im Hochsauerlandkreis

Wolfgang Junkes, Vorstandsmitglied der Volksbank Trier

Werner Ladage, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Bad Oeynhausens-Herford und Vorsitzender der Bezirkstagung Minden-Lübbecke/Herford/Bielefeld

Hans Laus, Vorstandsmitglied der Volksbank Bad Oeynhausens-Herford

Friedrich Schnittker, Vorstandsmitglied der Volksbank Petershagen

Es starben

Karl Heinz Busch, langjähriger Geschäftsführer der einstigen Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Kierspe, im Alter von 77 Jahren

Antonius Büsken, ehemaliges Vorstandsmitglied der Volksbank Raesfeld, im Alter von 81 Jahren

> **Jürgen Dörmann**, Journalistenzentrum „Haus Busch“ und langjähriges Jurymitglied des VR-Journalistenpreises, im Alter von 62 Jahren

Karl Erdmann, langjähriger Geschäftsführer der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft Reiste-Eslohe, im Alter von 81 Jahren

Alfred Grunwald, ehemaliges Aufsichtsratsmitglied der Volksbank Hellweg, im Alter von 87 Jahren

Peter Klein, ehemaliger ehrenamtlicher Vorstand der Raiffeisenbank Rhein-Sieg und ehemaliges Aufsichtsratsmitglied der VR-Bank Rhein-Sieg, im Alter von 72 Jahren

Erich Köster, ehemaliger ehrenamtlicher Vorstandsvorsitzender der Volksbank Schermbeck, im Alter von 92 Jahren

Werner Lauhoff, langjähriges Vorstandsmitglied der Volksbank Sendenhorst (heute: Vereinigte Volksbank eG), im Alter von 84 Jahren

Hermann Metzmaker, langjähriges Vorstandsmitglied der Volksbank Euskirchen, im Alter von 85 Jahren

Werner Voß, ehemaliges Vorstandsmitglied der Volksbank Verlar (heute: Volksbank Brilon-Büren-Salzotten), im Alter von 72 Jahren

Geburtstage

65 Jahre

Manfred Mowwe, ehemaliges Vorstandsmitglied der Volksbank Vermold

60 Jahre

Hans-Christian Marschler, Vorstandsmitglied der R+V-Versicherung

Karl-Heinz Moll, Vorstandsmitglied der WGZ BANK

Hans-Bernd Wolberg, Vorstandsmitglied der WGZ BANK

Maria Theresia Braukhoff, bis 2011 Vorstandsmitglied der Volksbank Benninghausen

Goldnadel DGRV/DRV

Martin Grosche, Vorstandsmitglied der Volksbank Bigge-Lenne, wurde mit der Ehrennadel in Gold des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes (DGRV) ausgezeichnet. Hans Pfeifer, Vorstandsvorsitzender des RWGVs, lobte in seiner Laudatio die Lebensleistung des Geehrten, der sich in den zurückliegenden fünf Jahrzehnten als überzeug-



Hans Pfeifer dankte Martin Grosche (rechts) für seine Arbeit.

ter Genossenschaftler vorbildlich für die Volksbank eingesetzt und bleibende Verdienste erworben habe. „Sie haben die Volksbank Bigge-Lenne über Jahre weiterentwickelt und neu am Markt positioniert“, sagte Pfeifer. Und weiter: „Die Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern, die räumliche Nähe zu den Mitgliedern und eine gelebte Vertrauenskultur“ seien dabei für Martin Grosche stets der Maßstab des eigenen Handelns gewesen.

Walter Hellermann wurde mit der Verleihung der Raiffeisennadel in Gold des Deutschen Raiffeisenverbandes (DRV) und stehenden Ovationen der Mitglieder nach über 40 Jahren in der Geschäftsführung von der VVG Lüdinghausen-Selm in den Ruhestand verabschiedet. „Sie haben nicht nur ein Amt ausgeübt, sondern für Ihre genossenschaftliche Überzeugung stets Ihre ganze Persönlichkeit eingesetzt“, erklärte Johann Prümers, Vorsitzender der Fachvereinigung landwirtschaftliche Genossenschaften im RWGV in seiner Laudatio. Neben seiner Funktion als Geschäftsführer bei der VVG habe sich Walter Hellermann auch als Mitglied im genossenschaftlichen Hilfsfonds (seit 1986), als Sprecher der Fachgruppe Vieh und Fleisch im RWGV (seit 1990) und im Fachrat des RWGVs (seit 2008) großes Ansehen erworben, zählte Prümers die vielen Verdienste von Walter Hellermann in der genossenschaftlichen Organisation auf.



Johann Prümers zeichnete Walter Hellermann (links) aus.



Heribert Kerkmann freute sich über die Gratulation von Guido Lohmann, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Niederrhein, Generalbevollmächtigtem Dieter Hackstein, Aufsichtsratsmitglied Manfred Rinnen, Hans-Josef Heuter (RWGV) sowie Aufsichtsratsmitglied Heinrich Tenhagen (v. links).

Heribert Kerkmann, Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Niederrhein, schied nach jahrzehntelanger Tätigkeit aus Altersgründen aus dem Ehrenamt aus. RWGV-Bereichsleiter Hans-Josef Heuter bedankte sich für sein Engagement mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Genossenschafts- und Raiffeisenverbandes. Zusammen mit Heribert Kerkmann schieden auch **Manfred Rinnen** und **Heinrich Tenhagen** aus dem Aufsichtsrat aus. >



Anno Lederer dankte Burkhard Krake (rechts) für seine Verdienste.

> **Burkhard Krake**, langjähriger Vorstandsvorsitzender der Volksbank Bad Salzuflen, ist zu seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben mit der Goldenen DGRV-Ehrennadel ausgezeichnet worden. Das 65 Jahre alte „Volksbank-Urgestein“ (Laudator Anno Lederer) ist einer der dienstältesten genossenschaftlichen Bankleiter in Westfalen mit fast 30-jähriger Vorstandserfahrung. Darüber hinaus hat sich der gebürtige Soester insgesamt 17 Jahre lang im Aufsichtsrat der GAD ehrenamtlich engagiert. Lederer: „Burkhard Krake hat damit wesentlich zur erfolgreichen Entwicklung der GAD beigetragen.“



Manfred Nüssel ehrte Heinz Westkämper (links) mit der Goldnadel.

Heinz Westkämper, langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der WESTFLEISCH, wurde durch Manfred Nüssel, Präsident Deutscher Raiffeisenverband e. V. (DRV), mit der Goldenen Raiffeisennadel ausgezeichnet. Der DRV-Präsident dankte Heinz Westkämper für seinen unermüdlichen Einsatz und seine hohen Verdienste in der Genossenschaft sowie in der genossenschaftlichen Organisation.

Goldnadel RWGV

Horst Belz (60), Vorstandssprecher der Volksbank Wittgenstein, hat zum Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben die Goldene Ehrennadel des RWGVs erhalten. WGZ BANK-Repräsentant Michael Kleist verlieh Belz die hohe Auszeichnung im Rahmen der Vertreterversammlung. „Du bist ein echter Genossenschaftler“, würdigte Kleist dessen vielfältige Verdienste in der Bank und der regionalen Bankengruppe.



Mit Gold geehrt: Horst Belz (links). Michael Kleist würdigte seine Verdienste.

Peter Paschert, langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Benninghausen (heute: Volksbank Lippstadt), hat die Goldene DGRV-Ehrennadel zu seinem Ausscheiden aus der genossenschaftlichen Mitverwaltung erhalten. Knapp drei Jahrzehnte hatte sich der ehemalige Pressesprecher der Stadt Lippstadt im Kontrollgremium der Bank engagiert. „Peter Paschert – vor Ort eng vernetzt – war auch für die Volksbank ein Glücksfall“, meinte RWGV-Abteilungsleiter Hans-Josef Heuter, der Paschert die hohe Auszeichnung auf der letzten Generalversammlung der Volksbank Benninghausen verlieh.



Hans-Josef Heuter gratulierte Peter Paschert (rechts).



Josef Pilgram (72) verabschiedete sich nach 43 Jahren als Mitglied des Aufsichtsrates von der Vertreterversammlung der Raiffeisenbank Frechen-Hürth. RWGV-Bereichsleiter Hans-Josef Heuter zeichnete ihn mit der Ehrennadel in Gold des DGRVs aus.

Hans-Josef Heuter gratulierte Josef Pilgram (rechts).



Mit Gold ausgezeichnet: Hans-Bert Claßen (Mitte)

Hans-Bert Claßen (66) ging nach 34 Jahren im Ehrenamt als Aufsichtsrat der Raiffeisenbank eG, Heinsberg, in den genossen->

> schaftlichen Ruhestand. Für seinen Einsatz dankte ihm RWGV-Bereichsleiter Hans-Josef Heuter mit der Ehrennadel in Gold des RWGVs.



Freute sich über die Goldnadel: Klaus Gerlach (links)

Klaus Gerlach, langjähriges Mitglied der Volksbank Münster, wurde von Werner Böhnke, Vorstandsvorsitzender der WGZ BANK, mit Dank für seine langjährige, engagierte Tätigkeit in den Ruhestand verabschiedet und mit der Goldenen Ehrennadel des RWGVs ausgezeichnet.



Josef Herweg (links) verabschiedete sich von den Mitgliedern und wurde von Franz-Josef Möllers mit Gold geehrt.

Josef Herweg (61) wurde nach jahrzehntelanger Tätigkeit als Geschäftsführer der Raiffeisen Westfalen Nord im Rahmen eines „Raiffeisen-Festes“ aus dem aktiven Dienst verabschiedet und von Franz-Josef Möllers mit der Goldenen Ehrennadel des RWGVs ausgezeichnet. „Mit Dir begann eine stürmische geschäftliche Fortentwicklung“, stellte Franz-Josef Möllers fest. In seiner Laudatio ließ der Ehreuvorsitzende und langjährige Vorstandsvorsitzende, der auch schon bei der Anstellung von Josef Herweg federführend beteiligt war, wichtige berufliche Höhepunkte im Schaffen von Herweg Revue passieren. Als der seinen Dienst als Geschäftsführer im Jahre 1979 antrat, belief sich der Gesamtumsatz auf umgerechnet knapp 3,8 Millionen Euro. Heute ist diese Zahl auf 37 Millionen Euro angewachsen. „Deine totale Identifikation war Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung“, stellte Möllers fest.

Dr. Rudolf Kösters ist zum Abschied aus dem Aufsichtsrat der DKM Darlehnskasse Münster mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeich-

net worden. Der Aufsichtsratsvorsitzende, Prälat Norbert Kleyboldt, dankte ihm für sein ehrenamtliches Engagement zum Wohle der DKM. Dr. Kösters war viele Jahre unter anderem auch Mitglied im Risikoausschuss, im Kreditausschuss und im Personalausschuss der DKM.



Dr. Rudolf Kösters

Silberne Ehrenmedaille

Josef Böddeker, Volksbank Büren und Salzkotten

Siegfried Reintgen, VR-Bank Nordeifel

Dieter Wolter, VR-Bank Nordeifel

Silberne Ehrennadel

Marianne Albers, Volksbank Büren und Salzkotten

Heinrich-Wilhelm Beckmann, Volksbank Gütersloh

Kurt Berkenhoff, Volksbank Dünwald-Holweide

Maria Theresia Braukhoff, Volksbank Benninghausen

Frank Busse, Volksbank Mindener Land

Friedrich Dahl, Volksbank Büren und Salzkotten

Klaus Daseking, Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold

Theo Esleben, Raiffeisen Erzeugergenossenschaft Bergisch Land und Mark

Heinrich Führung, Volksbank Mindener Land

Josef Hansmeyer, Volksbank Störmede

Dr. Rainer Hellekes, Volksbank Mönchengladbach

Wolfgang Hinkel, Raiffeisenbank Mittelrhein, Weißenthurm

Karl Hörnemann, Volksbank Dorsten

Ulrich Kaspers, Raiffeisenbank Grafschaft-Wachtberg

Engelbert Keuten, Volksbank Düren

Karl-Wilhelm Koch, Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold

Udo Leißmann, Volksbank Büren und Salzkotten

Heinz-Georg Lichtenauer, Raiffeisen Westfalen Mitte

> **Alfons Mühlenschulte**, Raiffeisen Westfalen Mitte

Reinhard Müller, Volksbank Büren und Salzkotten

Heinz-Walter Niedertopp, Raiffeisen Lippe-Weser

Heinz Theo Paulus, Volksbank Euskirchen

Franz-Martin Roeren, Volksbank Krefeld

Hubert Richter, Volksbank Büren und Salzkotten

Hans-Peter Schäfer, Raiffeisenbank Grafenschaft-Wachtberg

Antonius Scheidtmann, RWG Essen-Burgaltendorf

Hans-Peter Schlieper, RWG Rheinland

Wilhelm Ulrich Seele, Volksbank Mindener Land

Gerhard Stenner, Volksbank Selm-Bork

Peter Stickel, Volksbank Brilon

Josef Tack, Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold

Bernd Vollenbröker, Raiffeisen Steinfurter Land

Klaus Wendling, Raiffeisenbank Kastellaun

Ehrenurkunde

Wolff Bäumlein, Volksbank Mindener Land

Harald Bulmahn, Volksbank Mindener Land

Helmut Fischer, Volksbank Büren und Salzkotten

Heinrich Gottbrath, Volksbank Büren und Salzkotten

Walter Dirk Hartmann, Volksbank Mindener Land

Jürgen Henkelmann, Raiffeisen Westfalen Mitte

Alfons Homann, Volksbank Brilon

Horst Hormann, Volksbank Mindener Land

Hans Hülsmann, Volksbank Dortmund-Nordwest

Hubert Kerkmann, Volksbank Ahlen-Sassenberg-Warendorf

Reinhold Klein, Volksbank Selm-Bork

Wilfried Koch, Volksbank Mindener Land

Heinrich Lötfering, Volksbank Büren und Salzkotten

Norbert Niehues, Volksbank Laer-Horstmar-Leer

Johannes Reers, Volksbank Gronau-Ahaus

Wilfried Rügge, Volksbank Rhein-Lippe

Elisabeth Schnieders, Volksbank Büren und Salzkotten

Alfons Schweins, Volksbank Büren und Salzkotten

Werner Straatmann, Volksbank Rhein-Lippe

Ulrich Stockhausen, Volksbank Bigge-Lenne

Rolf Tepe, Raiffeisenbank Frechen-Hürth

Hermann Terhaar, Volksbank Gronau-Ahaus

Dietrich Trölenberg, Volksbank Mindener Land

Bernd Volkening, Volksbank Mindener Land

Herausgeber:

Rheinisch-Westfälischer
Genossenschaftsverband e. V. (RWGV)
Mecklenbecker Str. 235-239
48163 Münster

Redaktion:

Dr. Thorsten Weiland, Sabine Bömmer,
Christian Fährndrich, Wolfgang Koschny (CvD),
Eva-Maria Drick, Marco Lorenz
Telefon: 0251 7186-1020
Fax: 0251 7186-1029
E-Mail: presse@rwgv.de

Titelbild:

Europäisches Parlament

Aus den Regionen:

Pressebüro Süd
Julia Böing
Telefon: 0251 7186-1027
julia.boeing@rwgv.de

Pressebüro Rhein-Ruhr
Ralf Bröker
Telefon: 02853 956280
ralf.broeker@rwgv.de

Pressebüro Münsterland
Hans-Peter Leimbach
Telefon: 0251 7186-1025
hans-peter.leimbach@rwgv.de

Pressebüro für Südwestfalen und
östliches Rheinland
Karl E. Rinas
Telefon: 02354 904004
karl.rinas@rwgv.de

Pressebüro Ostwestfalen-Hellweg
Rainer Stephan
Telefon: 05242 908940
rainer.stephan@rwgv.de

Anzeigenverwaltung:

geno kom Werbeagentur GmbH
Mecklenbecker Straße 229
48163 Münster
Telefon: 0251 53001-21
Fax: 0251 53001-67

Gestaltung:

geno kom Werbeagentur GmbH
Mecklenbecker Straße 229
48163 Münster

Druck:

LV Druck GmbH & Co. KG, Münster

Bei verspätetem Erscheinen oder Nichterscheinen infolge höherer Gewalt entfallen alle Ansprüche. Für nicht angeforderte Manuskripte, Bilder und Bücher wird keine Gewähr übernommen.

Nachdruck von Beiträgen nur mit Quellenangabe und nur mit Zustimmung der Redaktion.

Namensartikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Beilagenhinweis:

Raiffeisenmagazin

Nächste Ausgabe:

Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 27. Juli 2012.

ISSN 1612-474X

„Ein toller Jugendwettbewerb“

Buchillustrator Kim Schmidt zeigte Kölner Schulklasse das Einmaleins des Comiczeichnens.

Köln. Einen etwas anderen „Kunstunterricht“ erlebten 32 Schüler der Klasse 5d des Hildegard-von-Bingen-Gymnasiums in Köln: Der prominente Comiczeichner und Buchillustrator Kim Schmidt zeigte der Klasse in einem zweistündigen Workshop alles Wissenswerte über das Zeichnen von Comics: vom richtigen Handwerkszeug über die Anatomie von Figuren bis hin zur Umsetzung einer ersten Idee zum fertigen Comic. Die fantasievolle und lehrreiche „Doppelstunde“ begeisterte die gespannten Schülerinnen und Schüler von Beginn an.

Als zusätzliches Element zur Kreativitätsförderung im Rahmen des 42. Internationalen Jugendwettbewerbs „jugend creativ“ wurde der Comicworkshop an eine Schulklasse verlost. Schülerin Valentina Gaspar durfte ihrer Klasse den Besuch des Zeichenprofis verkünden. „Ich habe mich sehr gefreut, als ich erfahren habe, dass ich den Workshop für unsere Schulklasse gewonnen habe. Seitdem ich acht bin, schreibe ich Geschichten und zeichne auch Comics. Deshalb war es richtig toll, von einem Profi noch mehr über das Comiczeichnen zu lernen. Ich freue mich, das Gelernte für meine weiteren Arbeiten zu nutzen“, so Valentina.

Als Unterstützer des diesjährigen Wettbewerbs ging Kim Schmidt auf den Gedanken von „jugend creativ“ ein, das künstlerische Talent bei Kindern und Jugendlichen zu fördern und zeigte den Nachwuchstalenten passend zum Thema der aktuellen 42. Wettbewerbsrunde „Jung und Alt: Gestalte, was uns verbindet!“ die Kunst des Comiczeichnens: „Ich möchte Kindern Lust auf Comics machen und sie zum Zeichnen motivieren. Schließlich kann jeder Comics zeichnen. Was man braucht, ist einfach eine gute Idee. Da ich früher selbst Lehrer werden wollte, hat mir der heutige Zeichenworkshop von ‚jugend creativ‘ besonders viel Spaß gemacht. Ein wirklich toller Jugendwettbewerb, der junge Talente fördert.“

Stefanie Schuldt, Lehrerin der Klasse, gefiel der Workshop ebenfalls sehr gut: „Es hat wirklich einen Riesenspaß gemacht und war schön zu sehen, wie begeistert unsere Schüler mitgemacht und sich selbst im Zeichnen ausprobiert haben. Für die Klasse war es sehr spannend zu beobachten, wie ein Profi einen Comic entwickelt und

zeichnet. Die Klasse hat sehr viel gelernt und wird davon sicherlich im Kunstunterricht und auch privat profitieren können. Das Feedback der Klasse war sehr positiv und für uns alle waren es zwei großartige Schulstunden, die durch die aktive Einbindung der Kinder zudem auch pädagogisch getragen waren.“

Harald Bolz, Teamleiter der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation bei der Kölner Bank, die den internationalen Wettbewerb in der Region ausrichtet, zeigte sich sehr erfreut über die Begeisterung der Kinder: „Wir haben heute eindrucksvoll erlebt, wie junge Menschen spannend und lehrreich in ihrer Kreativität gefördert wurden und freuen uns, den Schülerinnen und Schülern diesen besonderen ‚Kunstunterricht‘ ermöglicht zu haben. Es wurde wieder sehr deutlich, wie der Internationale Jugendwettbewerb junge Menschen in ihrem Engagement antreibt.“

Insgesamt führen allein in Deutschland fast 600 örtliche Genossenschaftsbanken den Jugendwettbewerb durch. Bundesweit dürften in diesem Jahr wieder bis zu 700.000 Wettbewerbsbeiträge in Deutschland und rund eine Million Einreichungen in allen teilnehmenden Ländern eingegangen sein. Allein in Rheinland und Westfalen gingen bei den Volksbanken und Raiffeisenbanken fast 140.000 Bilder ein (mehr zu den Bundessiegern auf S. 22/23).

Am 1. Oktober 2012 startet der 43. Internationale Jugendwettbewerb zum Thema „Entdecke die Vielfalt: Natur gestalten!“. Informationen dazu gibt es beim zuständigen RWGV-Pressbüro.



Perspektive, Rotation um die eigene Achse und eigene Figuren entwickeln: Kim Schmitz, Comiczeichner und Unterstützer des Internationalen Jugendwettbewerbs, begeisterte die Kölner Schüler bei einem Workshop.

„Wir setzen auf Premiumqualität. Auch bei unseren Bankpartnern.“

Stephan Fahrig,
Geschäftsführer Finanzen
der Warsteiner Brauerei



INITIATIVBANKING FÜR DEN MITTELSTAND

Das einzig wahre Warsteiner – Spitzenpilsener der Premiumklasse – wird in einer der modernsten Brauereien Europas im sauerländischen Warstein gebraut und auf der ganzen Welt getrunken. „Unser inter-

nationales Geschäft braucht leistungsstarke Bankpartner“, so Geschäftsführer Stephan Fahrig. „Als zuverlässiger und professioneller Partner genießt die WGZ BANK seit vielen Jahren unser Vertrauen.“

Wir sagen: Auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Sprechen Sie mit uns oder mit der Genossenschaftsbank in Ihrer Nähe!
0211/778-2112



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken



WGZ BANK

Die Initiativbank

IHR + AN *GEMEINSCHAFT ERLEBEN*

Profitieren Sie als Mitarbeiter der Genossenschaftlichen FinanzGruppe von attraktiven Vorteilen.

**EIN GEWINN
FÜR ALLE**

Die Genossenschaften

Wir lassen Sie nicht alleine. Denn die Mitarbeiter der Genossenschaftlichen FinanzGruppe können sich auf einen starken Partner verlassen, wenn es um ihre Versicherungen geht. So bietet Ihnen die R+V nicht nur vorteilhafte Konditionen, sondern auch die langjährige Erfahrung von 13.000 Mitarbeitern, die täglich über 7,6 Millionen Kunden betreuen. Sie möchten mehr erfahren? Lassen Sie sich von Ihrem persönlichen Ansprechpartner bei Ihrem Arbeitgeber beraten.



Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Gemeinsam Zukunft sichern.

